



DER FORSTWALD

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS

Ausgabe 23 · Mai 1994

Liebe Forstwalder Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Sie werden überrascht gewesen sein, die Bürgervereins-Zeitung in neuer Aufmachung vorgefunden zu haben. Michael J. Hack, Pastor und **Künstler (unserer des Jahres)** hat - wie schon den bisherigen - den neuen Titel entworfen, weil er wie Teile des Vorstandes der Meinung war, es müßte etwas Neues her. Wir wollten auch mit dieser Veränderung ein einheitliches Erscheinungsbild des Bürgervereins nicht nur in der Zeitung, sondern auch bei Mitteilungen, Ankündigungen bzw. Einladungen zu Veranstaltungen und in unseren Briefen schaffen.

Auch im Innern gibt es etwas Neues: Rudolf Pilger hat eine Chronik des Forstwaldes seit der letzten Jahreshauptversammlung geschrieben, in dem die großen und kleinen privaten und öffentlichen Ereignisse des Jahres dokumentiert sind. Viele Forstwalder - und das war ein Ziel - werden sich darin wiederfinden. Diese Seiten, so locker sie geschrieben sind, bedeuten viel Arbeit; wir danken dem Autor und hoffen, daß er sich der Mühe auch für die nächste Ausgabe wieder unterziehen wird.

Die Arbeit für den Bürgerverein macht den Mitgliedern des Forstwaldes Freude. Sie würde noch mehr Freude machen, wenn wir uns nicht überwiegend mit der Abwehr von Gefahren und Beeinträchtigungen des Wohn- und Freizeitwertes des Forstwaldes beschäftigen müßten. Hinzu kommt, daß die Meinung über Probleme nicht einhellig ist: Zwar hat sich eine beeindruckende Mehrheit aktiv am Widerstand gegen das Postfrachtzentrum beteiligt; es gibt aber auch einige Stimmen, die den Aktionen nicht zustimmen oder denen das Projekt, weil scheinbar nicht davon betroffen, gleichgültig ist. Gleiches gilt für den Ausbau des Mönchengladbacher Flughafens.

Glücklicherweise gibt es aber auch Positives. Dazu zählt auch unsere

Jahreshauptversammlung

am Freitag, dem 27. Mai 1994, 20 Uhr im Waldhof. **Tagesordnung**

1. Begrüßung
2. Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 1993
3. Jahresbericht
4. Kassenbericht
5. Entlastung des Vorstandes
6. Ergänzungswahlen zum Vorstand
7. Wahl der Kassenprüfer
8. „Gebühren für städtische Leistungen“ - Vortrag von Stadtkämmerer Jürgen Küper -
9. Fragen und Anregungen.

Sie sind herzlich eingeladen.

Für den Herbst dieses Jahres darf ich Ihnen darüber hinaus zwei weitere Veranstaltungen ankündigen. Am 25. September wird der GLASS-Chor aus Jaroslavl in Rußland in Maria Waldrast ein Konzert geben. Im Spätherbst, das genaue Datum steht noch nicht fest, wird es einen Vortrag über ein historisches Thema geben, bei dem überraschende Jubiläen, die auch den Forstwald betreffen, offenkundig gemacht werden, und der wieder einmal zeigen soll, daß wir hier durchaus nicht auf geschichtslosem Neuland wohnen.

Ich bitte Sie, diese Veranstaltungen, zu denen noch gesondert eingeladen wird, zu besuchen und freue mich, wenn Sie weiterhin die Arbeit Ihres Bürgervereins annehmen und unterstützen.

Herzlichst Ihr

Hans Jürgen Herzog

Verantwortlich für den Inhalt: Hans Jürgen Herzog • Dr. G. Zipp • R. Roth • Druck: RLDA, Düsseldorf



BESTE AUSSICHTEN FÜR AUFSTEIGER

Sie haben sich privat wie beruflich hohe Ziele gesteckt. In Sachen Finanzen unterstützen wir Sie dabei gerne als Partner. Um weltweit zahlen bzw. europaweit kostengünstig Geld abheben zu können, halten wir die ec-Karte und die EUROCARD der Sparkasse für Sie bereit.

Über den europaweiten Geldautomatenverbund aller Sparkassen haben Sie die Möglichkeit, täglich bis zu 1000 DM abzuheben.

Zu unserem Service rund ums Geld gehören auch

steuerlich sinnvolle Anlageempfehlungen, günstige Kredite, Zukunftsvorsorge durch Versicherungen und Bausparen. Selbstverständlich stellen wir unsere Beratung ganz auf Ihre persönliche Lebenssituation ab. Wann sprechen wir miteinander?

wenn's um Geld geht . . .

Sparkasse Krefeld



Gefahrenabwehr

Wir mußten uns im letzten Jahr seit der Hauptversammlung 1993 wieder hauptsächlich mit den Versuchen befassen, Beeinträchtigungen des Wohnwertes im Forstwald zu verhindern und Mißstände zu beseitigen. Hier die Themen:

Postfachzentrum

Um den Status dieser Angelegenheit zu bestimmen, sind 2 Entwicklungslinien zu betrachten: 1. die vorläufige Baugenehmigung des Regierungspräsidenten mit Anordnung sofortigen Vollzugs wegen angeblich öffentlichen Interesses und 2. das Verfahren zur Aufstellung eines Bebauungsplanes für das Sondernutzungsgebiet Postfachzentrum, was die Stadt Krefeld erst eingeleitet hat, nachdem wegen der Klagen gegen den Regierungspräsidenten ein ordnungsgemäßes Verfahren unumgänglich wurde.

Die von uns (Bürgervereine Forstwald, Holterhöfe, BUND, NABU und Privatinitiativen) initiierten und begleiteten Klagen dreier Anlieger gegen die vorläufige Genehmigung des RP waren insoweit erfolgreich, als das Verwaltungsgericht, bevor es über die Hauptsache entschied, zunächst im Sinne des gleichzeitig eingereichten Eilantrags die Anordnung des sofortigen Vollzuges aufhob: die Post mußte bis zur Entscheidung über die Klagen kurz vor Weihnachten das Bauen einstellen.

Zu dieser Entscheidung über die Klagen ist es bis heute noch nicht gekommen. Wie der Tagespresse, Rundfunk und Fernsehen zu entnehmen war, hat der Hauptkläger intensivem Druck von vielen Stellen nachgegeben und die Klage zurückgezogen. Dies soll ihm aber dem Vernehmen nach mit sehr großzügigen finanziellen Ersatzleistungen erleichtert worden sein. Er hat übrigens deswegen auch keine Zahlungen aus dem Klagefond für die entstandenen Kosten erhalten.

Der Prozeß gegen den RP ist aber noch nicht abgeschlossen, weil das Verwaltungsgericht das Verfahren der beiden anderen Anlieger zunächst abgetrennt hatte. Die Entscheidung über diese Klage steht also noch aus.

Parallel dazu läuft das so spät eingeleitete Verfahren zur Aufstellung eines Bebauungsplanes. Dieses Verfahren ist, m.E. **politisch** nicht mehr aufzuhalten, was anläßlich der Ratssitzung im Februar, in der der einleitende Beschluß gefaßt wurde, überdeutlich wurde. Wir müssen daher weiterhin auf die juristische Seite setzen, wozu die Aktionsgemeinschaft personell durch einen renommierten Verwaltungsrechtler und Experten im Planungsrecht und durch die Mittel aus dem Klagefonds in Grenzen auch materiell gut gerüstet ist.



Freude bei Dr. Ingo van Lishout und Hans Jürgen Herzog über das Interesse an der gemeinsamen Informationsarbeit. Wird man sich auch über das Ergebnis der Arbeit so freuen können ?

Während der Offenlegungs- und Einspruchsfrist wurden wieder Informationsstände der Aktionsgemeinschaft im Forstwald eingerichtet, bei denen das Publikum informiert wurde und auch Unterstützung bei der Formulierung von Einsprü-

chen erhielt. Insgesamt hat es wohl eine Menge Einwände und Anregungen gegeben, über die noch entschieden werden muß.

Wenn der Bebauungsplan wirksam werden soll, muß vorher der Landschaftsschutz, wie er erst vor zwei Jahren durch den Landschaftsplan der Stadt Krefeld verfügt wurde, aufgehoben werden. In der Ratssitzung vom 10.3.1994 hat der Rat der Stadt Krefeld die 3. Änderung des Landschaftsplanes beschlossen. Bei Redaktionsschluß war die Offenlegung bzw. die Einspruchsfrist noch nicht abgelaufen.

Seltsamerweise fällt manchem Betrachter erst jetzt auf, daß das Postfachzentrum von den Initiatoren als erster Schritt für ein Band der Industriegebiete entlang der Autobahn gedacht war; mit der Post als damals noch öffentlicher Einrichtung schien das schneller zu gehen, als wenn die Initiative aus dem Mittelstand gekommen wäre. Erinnert man sich nicht des Zitats eines bekannten Krefelder Politikers, in der Rheinischen Post abgedruckt vor mehr als einem Jahr: „Das Industriegebiet längs der Autobahn wird entstehen, gleichgültig, ob es ein paar Leuten im Forstwald gefällt oder nicht.“ Welche Dimensionen das ausmachen kann, wird dem deutlich, der sich weiter erinnert: Vor der ersten Informationsveranstaltung des Bürgervereins wurde eine Karte herübergereicht, auf der als Bauplatz für das Zentrum nicht das heute bekannte, sondern das nördlich davon auf der anderen Seite der Anrather Straße, südlich der Gaststätte Hückelsmay liegende Grundstück eingezeichnet war. Soll hier das nächste Zentrum entstehen?

NATO-Gelände (Franziska-Kaserne)

Erstmals und überraschend hat Planungsdezernent Klaus Lorenz anläßlich unserer Jahreshauptversammlung 1992 vom bevorstehenden Abzug der Militärs gesprochen. Der Vorstand hat daraufhin überlegt, ob er sich für die seinerzeit versprechende Wiederaufforstung oder für eine Wohnbebauung einsetzen sollte. Mehrheitlich wurde beschlossen, dem Oberstadtdirektor mit Brief vom 30.11.1992 die Aufstellung eines Bebauungsplanes für gemischte Wohnbebauung zu empfehlen. Begründet wurde dies mit der Überlegung, durch Erhöhung der Einwohnerzahl die Infrastruktur im Forstwald zu verbessern (Öffentlicher Nahverkehr, Schule, Kindergarten, Sparkasse, Einzelhandel etc.). Außerdem wurde an den Mangel von Bauland in Krefeld gedacht. Der Oberstadtdirektor hat damals versprochen, erste Überlegungen für die Aufstellung eines Bebauungsplanes anzustellen.

Im Herbst 1993 ist dann eine Einheit verlegt worden; eine andere ist aber gefolgt. Am 12.2.1994 meldete die WZ, daß das Gelände bis Ende 1994 geräumt würde, und zwar unter Berufung auf eine Meldung der Bauministerin des Landes. Unsere Erinnerung an den Oberstadtdirektor am 13.2.1994 an sein Versprechen wegen des Bebauungsplanes war aber für die Katz, weil sich die Meldung als Ente herausstellte, verursacht angeblich durch einen Irrtum bei der Pressestelle der britischen Militärs. Die Soldaten bleiben also noch.

Wir wollen gleichwohl nicht locker lassen. In der gegenwärtigen politischen Situation kann sich militärpolitisch schnell etwas ändern. Die Aufstellung eines Bebauungsplanes für Wohnbebauung dauert normalerweise aber eine Ewigkeit (die Situation ist da eine andere als beim Postfachzentrum). In diesem Fall kommt noch hinzu, daß das Gelände teilweise auf Krefelder und auf Viersener Kreisgebiet (Stadt Tönisvorst) liegt. Auch die Frage nach militärisch bedingter Bodenbelastung verzögert zusätzlich. Das könnte bei gutem Willen aller Beteiligten und vernünftiger Vorgehensweise im Vorfeld geklärt werden. Illusionen?

Tempo 30

Ein kräftiger Hauch von Schiida wehte über dem Forstwald. Am 16.6.1993 informierte uns das Planungsammt der Stadt Krefeld, daß im Forstwald Tempo-30-Zonen eingerichtet werden sollten. Wir wurden zu einer Begehung zwecks Standort-Bestimmung der Stelen für den 6. und 7.7.1993 eingeladen.

Zuvor noch etwas zur Erinnerung: Bereits im Herbst 1990 hat der Vorstand des Bürgervereins in Abstimmung mit der Schulpflegschaft und einer damals noch aktiven Initiative Bellenweg ein Konzept zur Verkehrsberuhigung entwickelt, das der Verwaltung und dem Rat der Stadt Krefeld über die Bezirksvertretung West zugeleitet wurde. Dieses Konzept verzichtete auf die ästhetisch bedenkliche und wirtschaftlich

unsinnige Aufstellung von Stelen (Anmerkung von Herrn O.H. von Rohr: Stele = griechisch: Säule, Pfeiler, dienen als Grenzsteine, vornehmlich als Grabdenkmäler und Kultobjekte).

Unsere Vorschläge sind nie beantwortet worden, es sei denn, man nimmt die o.g. Einladung zur Begehung als solche. Weil das Tempo-30-Projekt auf einem Ratsbeschluss beruht, vor dem es kein Entrinnen gibt, sind wir der Einladung gefolgt und haben bei der Standortbestimmung mit dem Ziel mitgewirkt, möglichst wenig Stelen verordnet zu bekommen.

Die Standorte wurden mit Kreide vorläufig bezeichnet, gewissermaßen als Vorlage für die Markierungsarbeiten. Die konnten aber nicht ausgeführt werden, weil das Geld dafür nicht mehr im Haushalt war. Deshalb stehen die Stelen heute noch (von der Stadt bezahlt) auf Lager und nicht im Wald.

Die Kreide ist längst verwischt.

Rabenvögel und naturnahe Gartengestaltung

Nach der hitzigen Diskussion in der JHV1993 haben wir versucht, uns schlau zu machen: Gibt es einen Zusammenhang zwischen Zunahme der Rabenvögel einerseits und dem zu beobachtenden Rückgang der Singvögelbestände? Das Umweltamt, das wir angeschrieben haben, verteidigt Elstern und Raben; sie seien ein wichtiges Bindeglied innerhalb eines ökologischen Regelkreises. Man verweist darauf, daß sie geschützt seien (Bundesnaturschutzgesetz) und nur mit Ausnahmegenehmigung geschossen werden dürfen. Verstöße kosten bis zu DM 100.000 Geldbuße.

Dem Umweltamt zufolge ist die Ursache von partiell zurückgehenden Kleinvogelbeständen durch mehrere Faktoren bedingt: Z.B. Umweltgifte, Straßenverkehr, Landschaftszersiedelung, andere Beutegreifer.

Im Zusammenhang mit der Landschaftszersiedelung ist ein Punkt von besonderer Bedeutung: die nicht landschaftsgerechte, wenig naturnahe Gartengestaltung im Forstwald. Die unsinnige Ansammlung von pflegeleichten Nadelbäumen, die nicht an den Niederrhein gehören, Schilfgräser, die hier ebenso wenig zu suchen haben, bieten keinen Lebensraum für Kleinvögel.

Über naturnahe und der niederrheinischen Landschaft angemessene Gartengestaltung informiert ein ausgezeichnetes Buch, das Herr Hans Kress dem Bürgerverein zur Verfügung gestellt hat: „Grün kaputt - Landschaft und Gärten der Deutschen“, erschienen im Raben Verlag, München. Außerdem hat das Umweltamt der Stadt Krefeld Informationsmaterial für naturnahe Gartengestaltung. Wir werden versuchen, für die Jahreshauptversammlung einige Exemplare bereitzustellen.

Sankt Martins-Zug

Von Zeit zu Zeit ist die Gestaltung des Martinszuges, der anschließenden Zeremonie, besonders aber der Inhalt der Tüten Gegenstand heftiger Diskussionen. 1993 war es wieder einmal soweit. Die Argumente sind über Jahre und nicht nur im Forstwald mehrfach benutzt worden, deshalb ohne Wiederholung derselben hier das Ergebnis: Es bleibt alles wie gehabt, mit einer geringfügigen Reduzierung des Tüteninhalts.

Zu wiederholen zum xten Mal ist allerdings die Information über die Verwendung des Überschusses, die wohl bei der Diskussion im vorigen Jahr fehlte. Nach den Vorschriften müssen die Einnahmen für den Sammelzweck verwendet werden; was für den Martinszug selbst nicht gebraucht wird, muß für die Jugend bereitgestellt werden. Im Verlaufe der Jahre, das ist auch in der Forstwald-Zeitung mehrfach berichtet worden, wurden abwechselnd die Kirchen, das teilweise in Selbsthilfe erweiterte Jugendheim, die Pfadfinder (Zuschuß zum Transporter), die Schulkinder für das Material zum Basteln der Martins-Lampions u.a. bedacht. Jedes der ca. 90 Kinder, die am Martinszug des Kindergartens von Hochbend teilnahmen, erhielten eine Tüte. Schwerpunkt in diesem Jahr war die Jugendarbeit der Sportvereine im Forstwald.

Und nebenbei: Ablauf und Beteiligung waren wieder optimal: Der Veranstalter dankt allen Beteiligten und Helfern - Eltern,

Lehrern, Ehemaligen, Hilfsbereiten - für ihren vorbildlichen Einsatz.

Wir sollten auf das Gemeinschaftswerk Martinszug eigentlich stolz sein.

Bezirksverwaltungsstelle West

Im Rahmen der Beratungen zum Haushaltsplan 1993/94 wurde nebst anderem Unsinn die Schließung von Bezirksverwaltungsstellen vorgeschlagen, und - ohne das sie namentlich genannt wurde - auch auf unsere in West gezielt.

Wir haben in einer Gemeinschaftsaktion mit den Bürgervereinen Tackheide, Bennrad, Lindenthal, Holterhöfe und Gatherhof in einem Brief an den Oberstadtdirektor mit Kopien an den OB und die Parteien auf die Bedeutung der Stelle für unseren Bereich hingewiesen und argumentiert, daß aus unserer Sicht und aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus die Schließung nicht vernünftig sei. Die Bezirksverwaltungsstelle könnte durch zusätzliche Aufgaben im Interesse der Bürger und einer wirtschaftlichen Verwaltung sogar gestärkt werden.

Wir erhielten viele Antworten; danach wird 1. keine Verwaltungsstelle geschlossen, 2. bleibt alles, wie es ist, 3. werden die Verwaltungsstellen gestärkt, 4. ist noch nichts endgültig entschieden. Letzteres gilt wahrscheinlich am ehesten: In einer Arbeitsgruppe beim Oberstadtdirektor wird zur Zeit überlegt - man könnte Teilergebnisse der Zeitung entnehmen -, wie die Verwaltung dezentralisiert werden und welche Aufgaben die Verwaltungsstellen übernehmen sollen. Noch nicht heraus ist, welche Verwaltungsstellen überleben werden, zumal bestimmte Kriterien - Zahl der Benutzer in der Vergangenheit - als Voraussetzung für den Fortbestand nicht genannt wurden. Wir werden, gemeinsam mit den betroffenen Bürgervereinen und der Arbeitsgemeinschaft Krefelder Bürgervereine, für unsere Verwaltungsstelle kämpfen, auch wenn wir nicht unbedingt auf dem jetzigen Standort an der Forstwaldstraße bestehen. Bedingung bleibt jedoch gute Erreichbarkeit (Parkplätze, Bus).

Papier- und Glascontainer

Auf unsere Anfrage zu diesem Leit- bzw. Leid-Thema erhielten wir von der Stadtverwaltung folgende Antwort:

„Es ist richtig, daß die Papiercontainer durch die blaue Tonne ersetzt werden sollen. Die Einführung der blauen Tonne soll ab Sommer dieses Jahres erfolgen. Parallel hierzu sollen die Papiercontainer auf das notwendige Maß, das aus der Praxis heraus bestimmt wird, abgebaut werden.“

Es besteht also Hoffnung, daß der Schandfleck im Herzen des Forstwaldes an der Hermann-Schumacher-Straße gegenüber dem Waldhof endlich beseitigt wird.

Den Betroffenen mag's wie Ironie vorkommen, aber wir sind der festen Überzeugung auf Grund der Erfahrungen mit dem Fuhrpark, daß die Stadt ihr möglichstes tun wird, die Situation zu verbessern, wie wir auch glauben, daß die Hauptschuld an der Misere nicht die Stadt, sondern die Bürger selbst tragen.

Die Frage bleibt offen: Was wird mit den Glascontainern?

Flugplatz Mönchengladbach/Neersen

Damit sich der Flughafen Düsseldorf für weitere internationale Flüge mit entsprechend großem Fluggerät öffnen kann, muß er kleinere Maschinen, auch solche mit Strahlantrieb (Düsenflugzeuge) loswerden. Die sollen nach Mönchengladbach verlegt werden, dessen Flugplatz zu einem Regionalflughafen ausgebaut werden soll. Zu diesem Zweck ist vor kurzem ein Kooperationsvertrag zwischen beiden Gesellschaften geschlossen worden. Übrigens ist die Flughafen-Düsseldorf-Gesellschaft zu 70% an der Mönchengladbacher beteiligt.

Um dieses Ziel der Verlagerung zu erreichen, muß der MG-Flugplatz mit einem Instrumenten-Flugsystem, das auch Blindflug bei schlechtem Wetter erlaubt, ausgestattet werden. Nach der uns vorliegenden Karte beeinträchtigt die Einflugschneise den Forstwald und den Krefelder Westen nicht.

Nicht gelöst ist die Frage der Hobby-, Sport- und Ausbildungsfliegerei, die nach unserer Feststellung störender ist als die Geschäftsflüge. Dafür müssen Pflichtmeldepunkte eingerichtet werden, das sind die Stellen, an denen die Hobby-Flieger in die Profizone einfliegen. Die darf nicht über bewohntem Gebiet liegen. Wenn das richtig geregelt wird, kann es sein, daß der Ausbau des Gladbacher Flughafens für den Forstwald positiv ist; wir würden die Hobby-Flieger los.

Die Mönchengladbacher Flughafengesellschaft will auf diese Gruppe nicht verzichten; sie plant im vorgelegten, aber noch nicht entschiedenen Generalausbauplan, dafür eine weitere Halle, wohl in der vorauseilenden Erkenntnis, daß der Geschäftsverkehr keine wirtschaftlich tragbare Basis schaffen wird. Hier könnte auch die Befürchtung greifen, daß man sich dem Frachtverkehr verstärkt zuwenden will, der nur Sinn macht, wenn er auch nächstens stattfindet (Betriebslaubnis auch für Nachtflüge).

Gegen den Mönchengladbacher Flughafen haben sich eine Reihe von Initiativen der betroffenen Bewohner gebildet und zwar nicht nur ideologisch stets oppositionelle (Korschenbroich, Viersen u.a.). Opposition, weniger aktive, gibt es aber auch aus wirtschaftlicher Überlegung heraus: Warum verlagert Düsseldorf nach Mönchengladbach, wo neue kostenträchtige Investitionen notwendig werden, obwohl Köln/Bonn nur mit 30% ausgelastet ist? Sind Regionalflüge noch sinnvoll vor dem Hintergrund der Ausbaupläne der Bundesbahn mit Hochgeschwindigkeitszügen (IGE), die Entfernungen bis 500 km schneller überbrücken als das Flugzeug mit An- und Abfahrt? Warum sind die Linienflüge von MG nach München, Dresden nicht wirtschaftlich gewesen und daher eingestellt worden? Wird auch der Regionalflughafen MG eine Investitionsruine mit der Belastung für den Benutzer, den Steuer- und Gebührenzahler?

Das sind Themen für politische Parteien. Der Bürgerverein muß auf die Linienführung für die großen Maschinen und die Pflichtmeldepunkte für die Hobbyflieger achten, außerdem auf die Beibehaltung des Nachflugverbotes. Die Aussichten sind so schlecht nicht; trotzdem bleiben wir dran. Letzte Meldung: Der Generalausbauplan wird in der zweiten Aprilhälfte beginnend im Kreishaus Viersen zu jedermanns Einsicht ausliegen!

Künstler des Jahres 1993

Anlaß für die beabsichtigte Ehrung war die Eröffnung eines Ateliers im Forstwald der in Deutschland überregional renommierten Ateliergemeinschaft Bachhuber, Rihs, Ronkholz. Sie wurde vom Vorsitzenden des Kulturausschusses im Rat der Stadt Krefeld, Dr. Eugen Gerritz, Mitglied des Bürgervereinsvorstandes und dessen Vorsitzenden, Hans Jürgen Herzog, vorgeschlagen. Es wurde ein Flop! Den Forstwaldern gefielen die Objekte (verrosteter Schrott) und die Darbietung nicht (keine Ausstellung, nur eine Werkstatt), der Künstler wollte eigentlich garnicht geehrt werden.

Dennoch: Die Besucher, auch von außerhalb angereist, waren sehr angetan, von der Atmosphäre, von den Gesprächen mit den Künstlern. Und die lautesten Kritiker wurden bei dieser Veranstaltung nicht gesehen. Woher wissen Sie's? Christel Schulte-Hanhard ist es vor Jahren ähnlich ergangen. Warten wir auf Michael J. Hack, dem Künstler des Jahres 1994!

EG-Immobilien

Evelin Göhre

Vermietung und Verkauf
von Wohnungen, Häusern
und Grundstücken

Spechtweg 6

Krefeld-Forstwald

Telefon 0 21 51 / 39 84 69

HEINRICH HOLLER
GmbH
80 Jahre Haustechnik

KREFELD · NORDWALL 78
TELEFON 0 21 51 / 61 18 25
TELEFAX 0 21 51 / 61 18 27

Kundendienst
Sanitär - Heizung - Elektro
Umstellung Heizung - Öl - Gas

Ausstellung für exklusive Bäder



IHR HAUSTECHNIKER MIT HERZ

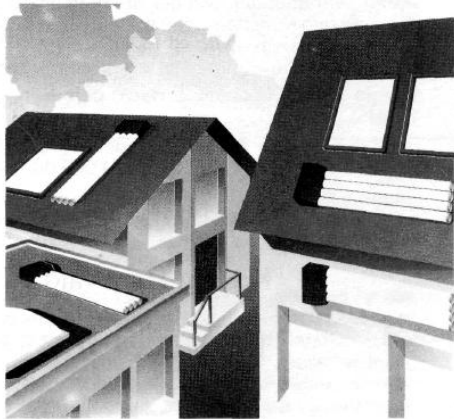
Bad-Modernisierung

Neue Raumaufteilung
Planung · Design
Ausführung
... alles aus einer Hand!

THURLINGS

MODERNE TECHNIK FÜR DAS GANZE HAUS

Solar_Therm
Kompakt-System für
Brauchwassererwärmung



**IHR PARTNER
FÜR
ELEKTRO
HEIZUNG
SANITÄR**
60 Jahre

Krefelder Straße 24
47918 Tönisvorst
Telefon 0 21 51/79 00 17

Achtung!

Es lohnt sich am **Niederrhein** die **Sonne** anzuzapfen.

Eine Musteranlage befindet sich in Ihrer Nähe.

Energiegewinn wird über EDV angezeigt.

Neugierig geworden?

Bitte, rufen Sie an.

Notizen aus dem Forstwald

Die gutbesuchte Hauptversammlung am 4. Juni 1993 wird ohne den vorgesehenen Referenten abgehalten. OB Willi Wahl sagt kurzfristig wegen Erkrankung seiner Frau ab. Auch ohne den Referenten geht der Abend unter Beteiligung vieler Diskutanten lebhaft über die Bühne. Eine neue Satzung soll den „eingetragenen Verein“ ermöglichen.

Nach 35jähriger Vorstandstätigkeit tritt der stellvertretende Vorsitzende Walter Rohrbach zurück. Wiedergewählt werden Ute Gerteis, Dr. Berthold Dolezalek und Manfred Rüger. Neu in den Vorstand kommt Hans-Josef Thißen.

Bereits vorher geschah einiges:

Im **Januar '93** mußte für die Papiercontainer am Bahnübergang Bellenweg nach zwei Brandstiftungen innerhalb von 24 Stunden ein neuer Standort gefunden werden. - Jens Günther wird Stadtmeister der Köche. - Ursula Völkel erhält das Bundesverdienstkreuz. - Im **März** stirbt Ernst Koppen, Freund des Forstwaldes und unser Ratgeber für Heimatgeschichte kurz vor seinem 81. Geburtstag. - Manfred Gerteis, der gerade einige hundert Arbeitsplätze gerettet hat, wird Ende März das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Hervorgehoben werden seine Verdienste um die Arbeitsgerichtsbarkeit. - Ab **1. April** sollen auf dem Sportplatz Bellenweg Training und Spiele einer Krefelder American Footballgruppe stattfinden. Ist wohl ein Aprilscherz. - Im Rahmen des städtischen Atelierförderungsprogrammes sollen die Künstler Liz Bachhuber, Christoph Rihs und Ingo Ronkholz, Träger des Krefelder Sparkassenförderpreises, im ehemaligen Güterschuppen am Bahnhof Forstwald die Arbeit aufnehmen. Die Herrichtung des Gebäudes verzögert sich. Anfang November wird vorgestellt. Einige Besucher wollen eine Kunstausstellung besuchen und sind etwas enttäuscht. Aber ein Atelier ist nun mal eine Werkstatt (wenn auch für Künstler).

- Elmar Naß wird am 24. April in Rom zum Diakon geweiht. - Unfall an der Hückelsmaystraße (schräg gegenüber v. Weißert). Zwei Arbeiter werden in der Baugrube für das Regenrückhaltebecken von nachrutschender Erde verschüttet. Die Rettung gelingt durch die neuverlegte Rohrleitung, Durchmesser 2,5 m. Die spektakuläre Rettungsaktion gelingt.

- Hermann Klumpen ist am 1. Mai 25 Jahre Fleischermeister und leitender Angestellter bei Wirichs. - Am gleichen Tag findet die gelungene Jubiläumsfeier von Blau-Rot im Kastanienhof statt. Bezirksvorsteher und der Vorsitzende des BV überbringen Grußworte. - Prof. Dr. Klaus Lucas, Uni Duisburg, gibt einen Ruf an die Uni Hannover zurück. - Mitte des Monats ist die erste Jubelkommunion in Maria Waldrast. - Das 10. Pfingstturnier von Blau-Rot findet etwas weniger Resonanz, war es das letzte? - Im Forstwald werden wieder Femelschläge durchgeführt mit dem Ziel, möglichst viele Altersgruppen im Baumbestand zu haben. Wird nicht ein bißchen viel gefemelt? - Anfang **Juni** fährt sehr niedrig ein schöner bunter Heißluftballon über die nördlichen Teile des Forstwaldes. (Ballonfahrer fliegen nicht!) Er landet (Besatzung eine Frau und 5 Männer) um 20.40 Uhr auf dem Fußballplatz des Engländerlagers. Zahlreiche Zuschauer, die sich eingefunden haben, wundern sich, daß keine britische Wache auftaucht. Nach einer halben Stunde trifft ein Trupp der „Hot Air Balloons“ vom Flugplatz Mülheim ein und verläßt in Minuten Brenner und Hülle. - Horst Peschgen, der für den Forstwald zuständige Landschaftswärter kriegt Ärger. Eine junge Reiterin, ohne vorgeschriebene Plakette am Pferd, wird angehalten und nach dem Namen gefragt. Ein Fußgänger mischt sich ein und pöbelt ihn an. Als er seinen Fotoapparat herausholt, wird ihm Prügel angeboten. - Ein Vorbild für Viele: Pastor Hermann Lunkebein gibt freiwillig seinen Führerschein zurück! - Ehrenurkunden für langjährige Mitgliedschaft im Kirchenchor erhalten Clotilde Reitschuster, 40 Jahre, und Karl Bosch, 38 Jahre. - Der Fronleichnam-Gottesdienst findet auf dem Schulhof bei herrlichem Sommerwetter statt, begleitet von Kirchenchor und einer Bläsergruppe. Feierlich enthüllt wird eine neue Monstranz, die die Gemeinde ihrem Pastor zum 40. Priesterjubiläum schenkte. - Der TC-Forstwald um Dr. Hans-Peter Buysch kann endlich mit dem Bau von Tennis-Plätzen

beginnen. Die Stadt gibt keinen Zuschuß. - Tag der offenen Tür in der Franciska-Kaserne. Die Fran-Fete findet auf dem Gelände der Kaserne statt. Auch einige Forstwalder lassen sich sehen. - Ein großes Forstwaldfest feiern Schule, VfL und Blau-Rot. Der VfL wird 25 und Blau-Rot 20 Jahre alt. Gisela und Gert Stegmanns „Sound 2000“ sorgen für stimmungsvolle Musik. Es geht wieder bis in die Puppen. Bereits am Nachmittag ist Kinderfest auf dem Sportplatz. - Eine Delegation aus Vertretern von Planungsamt, Straßenverkehrs-, Tiefbauamt, Polizei und Bürgerverein befehlt den Wald zur Vorbereitung „Tempo 30“. Neue Schilder und Stelenstandorte werden festgelegt. Der Bürgerverein ist stolz, einige Stelen zu verhindern; eine Reihe Schilder fallen weg. Nur diese Rechnung wird ohne den Wirt gemacht, der Stadtkämmerer hat kein Geld für die Farbe zur Straßenmarkierung. - Der Oberstadtdirektor gibt die Wahl von Ratsherrn Hans-Josef Ruhland als Mitglied des Wahlausschusses für die Kommunalwahl bekannt. Die Grenzen für die 30 Wahlbezirke bleiben. Wir sind Wahlbezirk 11 Benrad/Forstwald. - Wieder ist das Sommerfest vom HPZ am **4. Juli** gut besucht. - Ende Juni starten die Teilnehmer zum 15. Zeltlager von Blau-Rot. Das 10. Mal geht es mit Rekordbeteiligung (70) nach Birkendorf im Schwarzwald. Die Stimmung ist bombig, das Wetter bescheiden. - Dr. Franz Brenden, ehemaliges Vorstandsmitglied der Verkehrs-AG und 12 Jahre Vorsitzender der „action medeor“ erhält aus der Hand des OB das vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande. „Der Forstwald“ berichtet in der letzten Ausgabe über „Stalingrader Mütter“. - Am **2. August** hätte Bernd Bosseljohn 100. Geburtstag gehabt. - Das 19. Hobby-Fußball-Turnier von Blau-Rot am 22. August ist diesmal durch ein Platzkonzert der Musikfreunde Oppum eingerahmt. Für das Einlagespiel der Schüler wird der Ball mit einem Hubschrauber eingeflogen (Motormodell). Turniersieger wird der VfL. Hans Strömpkes freut sich mit der Mannschaft. - Der Malkreis Forstwald stellt am **23. und 24. September** im Pfarrheim Maria Waldrast wieder aus. - Am 10. September wird Nina Müllers zwanzig. - Hans-Josef Ruhland, Mitglied unseres Vorstandes, wird zum Vorsitzenden des Bundesverbandes der Lehrer an beruflichen Schulen gewählt. Von den 70000 Berufsschullehrern in Deutschland sind 40000 bei Ruhland Mitglied. -

Dr. Waldemar Zeuner, der tausenden von Babys in den Krankenanstalten auf die Welt half, hat für sein zusätzliches ehrenamtliches Engagement vom Bundespräsidenten die Verdienstmedaille verliehen bekommen. - Die Arbeitsgemeinschaft der Krefelder Bürgervereine (Bürgervereinsdachorganisation), die ihren Vorsitzenden Wolfgang Müller-Boenigk durch Tod verlor, wählt am 21. September '93 Brigitte Reich zur Vorsitzenden; Hans Jürgen Herzog wird Stellvertreter. - Norbert Heinrichs spricht auf einer Veranstaltung des BV über „Uljanowsk-Aufbruch aus dem Chaos“-; eine Spontansammlung bringt DM 475,—. - Der Generalausbauplan der Flughafengesellschaft Mönchengladbach-Düsseldorf für Neersen wird vorgestellt. Allein im Tiefbau sollen 22 Mio. DM investiert werden. Der BV bleibt dran. - Der jährliche Siedlerausflug geht am **2. Oktober** nach Brüggeln. - Bekanntgegeben wird die 14. vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 158/1 Forstwald (Grundstückbereich Gertrud-Icks-Weg 1) und auch am 7.10. die 12. vereinfachte Änderung (Stockweg-Kuckucksweg 29-33). - Die beiden Kirchengemeinden feiern Erntedankfest, die katholische trifft sich zum Mittagessen bei Kellermann, Holterhöfe 11, und bei Pastor Hack gibt es Erbsensuppe. - Ende des Monats ist Pfarrgemeinderatswahl. Bernd Grießer, Vorsitzender des Wahlvorstandes, kann schnell das Ergebnis mitteilen: Von 12 Mitgliedern sind 8 „Neue“. - Zum 50. Geburtstag von Gert Stegmanns fällt der Schule eine dicke Überraschung ein. Schüler und Lehrer versammeln sich heimlich in der Turnhalle, der Hausmeister wird zu Hilfe gerufen und zu einem Ehrenplatz geführt. Die Kinder der einzelnen Klassen führen etwas vor und singen Lobeshymnen. Auch der BV gratuliert. - Ernst Hoff, Jahrgang 1909, Maler, Schriftsteller, Autor im „Der Forstwald“ und Freund unseres Bürgervereins stirbt Anfang **November**. - Der Stadtteil Forstwald hat am 14.11.1993 Geburtstag. Er ist 30 - dieses Verdienst gebührt unserem früheren Vorsitzenden Wilhelm Riemann. Zum 10. Geburtstag tagte der Rat der Stadt Krefeld am 25.10.1973 unter Leitung von OB Hansheinz Hauser im

Forstwald. -

Dr. Eugen Gerritz (MdL) wird für weitere fünf Jahre in die „Kulturstiftung der Länder“, Berlin berufen, außerdem ist er Mitglied der „Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen“. Bereits im September ist er für weitere fünf Jahre

vom Minister für Stadtentwicklung und Verkehr als Vertreter des Landes in den Beirat der „Stiftung zur Förderung der Archäologie im Rheinischen Braunkohlenrevier“ berufen worden. - Dr. Günter Porst wird von der FDP als Kandidat für den Wahlkreis Krefeld für die Bundestagswahl 1994 aufgestellt. - Dr. Dricke Pempelfort bringt dem 3. und 4. Schuljahr der Forstwaldschule die Krefelder Mundart nahe. Die Kinder sind sehr angetan. - Jan Schwarze wird Vorstandsmitglied der „Wählergemeinschaft Krefelder Kreis“. - Der Tag der offenen Tür der Forstwaldschule am 6. November ist ein voller Erfolg. Vor einer Menge großer und kleiner Zuhörer liest die Kinderbuchautorin Nortrud Boge-Erli aus ihrem Werk vor. Das Thema des Tages ist „Rund ums Buch“; die einzelnen Klassen erarbeiten Projekte. Für das Autorenhonorar findet sich ein Spender. - Am gleichen Wochenende ist die Buchausstellung der öffentlichen Bücherei Maria Waldrast gut besucht. - Polizei, britische Militärpolizei, Feuerwehr sperren am 4. November den Hochbendweg für einige Stunden. Ein nicht identifizierbarer Gegenstand in der Engländersiedlung löst Bombenalarm aus. Gott sei Dank war es harmlos. - In der evangelischen Kirche wird die Heizung erneuert und an Gas angeschlossen. Fünfmal findet der Gottesdienst im Jugendheim statt, es war richtig gemütlich. - Bredow Weißert ist 40 Jahre Mitglied bei der Volksbank Krefeld. - Dieter Tschierschke übergibt nach fast 12 Jahren den Vorsitz der Gewerkschaft der Polizei in Krefeld an einen Jüngeren. - Der Wettergott meinte es gut bei unserem Martinszug. - Am 15. November rollen die Baumaschinen auf dem Gelände „Postfrachtzentrum“ an. Nach dem Ratsbeschluss zur Aufstellung des Bebauungsplanes 597 vom Dezember '92 geht es los! Der Bezirksplanungsrat beschließt bereits im März die Änderung des Gebietsentwicklungsplanes. Auf Anfrage der FDP antwortet das Amt 19 (Bezirksverwaltungsamt) schriftlich; auf drei Seiten steht nichts Neues.

In Fischein (!) ist am 28. Juni '93 Unterrichtung und Anhörung zum Bauleitplan. Der Landschaftsbeirat lehnt im Juli das Projekt ab. Ende August stimmt der Stadtrat für das Frachtzentrum. Ruhland spricht von Mißachtung des Bürgerwillens und stimmt dagegen. Die Informationsveranstaltung am 10. September im Waldhof der Aktionsgemeinschaft BV Forstwald, BV Holterhöfe, Nabu und Bund richten einen Klagefond ein; 2000 Unterschriften von Gegnern liegen schon vor. An einer Spontan-Demo am 16. September nehmen 120 Interessenten teil. Herbeigerufene Polizei zeigt sich verständig und als Freund und Helfer. Informationsstände werden im ganzen Stadtgebiet aufgestellt. Im Oktober macht die FDP im Planungsausschuß auf die Folgekosten aufmerksam. Bereits im Mai hatte Rolf Rundmund von den Grünen auf Kostensteigerung von 2,4 Pfennig pro Kubikmeter Wasser hingewiesen. Ende Oktober hebt der Regierungspräsident den Landschaftsschutz für das 100 Millionenprojekt auf. Der Verwaltungstrakt wird jetzt 16 m hoch, statt der vorgesehenen 10 Meter. Nach Änderung des Flächennutzungsplanes erteilt der Regierungspräsident am 25. Oktober die vorläufige Baugenehmigung. Kurz vor Weihnachten legt das Verwaltungsgericht den „Schwarzbau“, wie eine Zeitung schreibt, still. Das Weihnachtshochwasser zeigt die Folgen der Versiegelung, und zusätzlich 17 Hektar sind schon was. Der Doppelhaushalt 93/94 enthält Millionen für das Frachtzentrum. - Am 1. **Dezember** wird die Buchhandlung Plaeschke, die seit 1987 Klaus Neschkes besitzt, 150 Jahre. - Wilhelm Gobbers wird mit dem vom Bundespräsidenten verliehenen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Über seine Erlebnisse in der NS-Zeit berichtet er lesens- und empfehlenswert in „die Heimat“. - Dr. Günter Zipp, unser Vorsitzender von 1978 bis 1989, feiert am 16. November seinen 80. Geburtstag. Von den Heimatkundlern hoch angesehen, Autorauch in „Der Forstwald“, legt er das Heft 1 in der Reihe „Zur Geschichte der SWK-Schriften und Dokumente“ mit dem Titel „Damals nach dem Kriege“ vor. Der Autor erzählt spannend und amüsant von den Schwierigkeiten des öffentlichen Nahverkehrs. - „Auf dem Weg zu einer Gemeinde“ heißt der Titel eines Sonderdruckes

von der Pfarrgemeinde Maria Waldrast, den Adam Zboralski verfaßte. -

Nachdem bereits am 18. November die Abschiedsparade der Engländer in der Sankt Töniser Fußgängerzone stattfand, wird Anfang Dezember aus Anlaß der Auflösung des 280. Signalregimentes, das seit 1959 im Forstwald stationiert war, erneut paradiert. Die Nachfolge tritt die 280. Signal Squadron an. Damit wird es mit den Gedanken und Vorschlägen des Bürgervereinsvorstandes vorläufig noch nichts (Wohnungsbebauung oder Aufforstung).

Die Forstwalder Theatergruppe sucht einen anderen Spielort und einiges andere wurde im Sommer gemunkelt. Am 11. und 12. Dezember finden vier gutbesuchte Vorstellungen in der Geschwister-Scholl-Schule in Oppum mit „Schneewittchen“ statt. Die Stimmung ist super, auch auf der Bühne. Die Kinder gehen bei dieser modernen und amüsanten Fassung von Joachim Pricken begeistert mit. Schneewittchen spielt Barbara Bosch. - Jonas Linden wird für 25 Jahre Sangestätigkeit im Kirchenchor von St. Cornelius geehrt. - Evelyn Houben wird vom Bundesverkehrsminister mit der „Wetterdienstplakette“ ausgezeichnet. Seit 25 Jahren betreut sie, und die ganze Familie hilft, eine Niederschlagsstation; aufgeschrieben wird: ob, wann und wieviel es regnet, ob es windig oder stürmisch ist. In Krefeld gibt es schon seit 1847 eine Station, in ganz Nordrhein-Westfalen 197. - Robert und Marie Leroi feiern am 15. Dezember das seltene Fest der „Eisernen Hochzeit“. 65 Jahre sind sie verheiratet. - Der Doppelhaushalt der Stadt Krefeld ermöglicht den Weiterbau des Regenrückhaltebeckens. Auf die Seenplatten am Hochbend- und Haselbuschweg wirkt sich das leider nicht aus. - Der Vorsitzende des Bürgervereins, bei dem kürzlich eingebrochen wurde, spielt Nikolaus und überreicht den Überschuß aus der Martinssammlung den beiden Sportvereinen für ihre Jugendarbeit. Die Überraschung gelingt. - Klaus Verstappen, viele Jahre Wirt des Waldhofes, dem wir viel verdanken, stirbt am 15. Dezember. - Hans Reck, lange Jahre Vorstandsmitglied in den Anfangsjahren des Bürgervereins, der im Juni noch goldene Hochzeit feiern konnte, stirbt plötzlich am Heiligen Abend. - Ludwig und Klare Hoymann feiern am 27.12. Diamantene Hochzeit. Sie sind 60 Jahre verheiratet. - Der 23. Silversterlauf des VfL findet zwischen zwei Regenschauern statt. Die Jugenddasse des VfL Garsten Kleinewefers, Thomas Stock, David Garthoff und Christoph Leineweber glänzen wieder. Dieter Teßmann, der für Preußen Krefeld läuft, war mit ganz vorne. Das ganze Jahr berichten die Zeitungen über die Erfolge, auch über Jan Carmanns und Garsten Rüter. Die Männer der Langlaufgruppe um Viktor Kox laufen nicht nur erfolgreich, wie Meldungen in den Zeitungen über Ernst Baden, Peter Bongartz, Jupp Thißen, Rolf Kröhnen, Robert Kaspar, Erich Stock u.a. zeigen, sondern helfen auch an vielen Stellen, wie z.B. beim 2. Stadtlaf für Menschenrechte.

Der erste schwere Unfall im **neuen Jahr 1994** ist auf der Anrather Straße. - Am 2.1. singt der Männergesangverein in der Messe in Maria Waldrast. Die Hauptversammlung vom MGV am 20.1. bringt kaum Änderungen. Armin Denz bleibt Vorsitzender. - Vor drei Jahren nahm die ATP, besser bekannt als der Lehnstuhl, die Arbeit auf. - Auch Blau-Rot hat Hauptversammlung, Klaus Schreiber wird wieder zum Vorsitzenden gewählt; Anne Fermer und Lore Schael werden als Vereinsmeister im Frauendoppel geehrt. - Bereits nach einem Jahr (so schnell ist es selten) findet am 16.1. in der Johanneskirche wieder ein Rundfunk-Gottesdienst statt, der vom WDR, NDR, SFB und Ostdeutscher Rundfunk gesendet wird. Pfarrer Michael Hack predigt über die Bergpredigt in unserer Zeit, der Dio-Chor wirkt mit. - Am 23.1. wäre Leo Bigenwald, angesehener aber etwas in Vergessenheit geratener Künstler, 90 Jahre alt geworden. Die Galerie Fochem am Westwall widmet ihm, der von vielen mit Henry Moore und Pablo Picasso verglichen wird, eine Ausstellung. Leider ist immer noch kein Werkskatalog von ihm erschienen. - Weihbischof Dr. Gerd Dicke ist am 26.1.1994 zur Firmung in Maria Waldrast. -

Vor 60 Jahren hatte der Forstwald kaum Straßennamen. Am 26.1.1934 setzte der Polizeipräsident zahlreiche neue Straßennamen fest, auch für den Forstwald. Am 2.11.1928 meldete sich der Künstler Kurt Samne mit Frau und Tochter in Vorst, Forstwald 159/45 polizeilich an, heute Hermann-Schumacher-Straße Nr. 22, die kruzfristig Lindenstraße hieß. - Der Planfeststellungsbeschuß über den Ausbau der Düsseldorfer Straße (an Massa vorbei) in Tönisvorst, zum besseren Anschluß

an die A44 in Münchheide, liegt aus.- Heribert Schaefer wird für weitere fünf Jahre zum Obermeister der Krefelder Bau-Innung gewählt.- Der Hallenfußball-Wanderpokal der Forstwaldschule wird in der Turnhalle ausgespielt, Sieger ist die GS Bismarckstraße.- Der neue Pfarrgemeinderat geht in Klausur und gibt sich eine Troika: Elke Amelung, Hans-Josef Thißen und Dr. Ulrich Woestmann.- Klaus Schilbach bringt mit seiner Baptisten-Gemeinde, Freunden und Nachbarn, -nicht zu vergessen die Unterstützung der katholischen Pfarrgemeinden der Region-wieder einen LKW mit dringend benötigten Gütern auf den Weg nach Uljanowsk. Er half persönlich beim Beladen. Der Transport ist gut angekommen. Zwischenzeitlich wurde Schilbach in den Vorstand der Deutsch-Russischen Gesellschaft gewählt.-

Der Februar fängt mit dem Zündeln eines Holzzaunes auf dem Hochbendweg an. Die beiden Zehnjährigen (Lausbuben?) wiesen den Löschern der Feuerwehr den Weg.- „Kinder tanzen für Kinder“ heißt die Veranstaltung der Tanzschule Houben im Seidenweberhaus, die vom Kinderschutzbund und Schöner Sonntag unterstützt wird. Für Kinder aus Heimen u.a. ist der Besuch kostenlos. Viele Spender halfen. Der Überschuß von DM 8400,- geht an den Kinderschutzbund. Der Vorsitzende Olaf Heimendahl freut sich. Etwas später bekommt er vom OB die Bundesverdienstmedaille für seine ehrenamtliche Tätigkeit überreicht.- Aus heiterem Himmel erscheinen Zeitungsberichte, das Engländerlager soll bis Anfang 1995 geräumt werden. Kurz darauf wird demontiert. Irgendwo hat die „Kommunikation“ nicht geklappt.- Professor Karl-Heinz Brocks wird 70, die Stadtspitze gratuliert.- Am 13.2. wird unsere Sparkasse 25 Jahre alt. Statt Feier wird etwas für die ganz Jungen und ganz Alten getan. Kindergarten und Lehnstuhl erhalten je DM 1000,- als Vorschuß.-Schwerer Unfall an der Kreuzung Anrather-/Gladbacher Straße, zwei Schwerverletzte kommen ins Krankenhaus.-Auf der Tagesordnung der 40. Ratssitzung steht der B-Plan 597 (Offenlegung) und die Änderung des Flächennutzungsplanes (Postfrachtzentrum). Lautstark protestieren zahlreiche Forstwalder, die auch viele Plakate mitgebracht haben. Der OB will schon die „Protestler“ des Raumes verweisen, da kommt ihm eine bessere Idee, die einer Sitzungsunterbrechung. Jürgen Herzog und Dr. Ingo van Lishaut dürfen ihre Argumente dem Rat vortragen. Viel

nützt es nicht, immerhin stimmen 11 Ratsmitglieder gegen die Pläne, mehrere enthalten sich. Sogar „Der Spiegel“ berichtet über den miesen Stil der Bundespost: U.a. Drohung mit Asylunterkünften auf dem Gelände. Der Tönisvorster SPD-Bundestagsabgeordnete Walter Schöler stellt der Bundesregierung Fragen hierüber.

„Die Grünen“ haben eine öffentliche Fraktionssitzung im Forsthaus. Die Bundespost macht dem siegreichen Kläger ein Angebot über mehr als DM 2,2 Mio. der wird verständlicherweise weich. Die „Gegner“ sind mit Ständen an den Kirchen aktiv und beraten über Einspruchsmöglichkeiten.-

Anfang März ist „Kirchenführung“ in Maria Waldrast. Diese Veranstaltung von Norbert Heinrichs, dem Leiter des kath. Bildungswerkes der Region Krefeld, ist ein großer Erfolg. Pastor Lunkebein und Adam Zboralski erzählen spannend über das Entstehen von Gemeinde und Kirche.- Der 24. Schülervaldlauf ist wieder gut besetzt. Es ist kühl, aber der VfL hat wieder Glück mit dem Wetter.- Johannes Linden erhält den „Goldenen Meisterbrief“ (50 Jahre Meister) der Innung für Holz und Kunststoff.- Heinz und Goswin Boeckstegers erhalten das Gütezeichen „Handwerkliche Meister-Qualität“ der deutschen Agrarwirtschaft.- Probst Arthur Füsler feiert in Maria Waldrast mit einem Hochamt sein diamantenes Priesterjubiläum (60 Jahre Priester) mit der Gemeinde und einer Reihe Kollegen.- Dr. Gisela Grabert erhält einen Sonderpreis des Fotowettbewerbes der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft (GDGF).- Der Männergesangsverein bringt seinem Ehrenmitglied Wilhelm Dickmann zum 85. Geburtstag ein Ständchen.- Das Umweltamt vermutet, daß im Forstwald illegal Rabenvögel abgeschossen werden.- Der SPD-Bundestagskandidat Bernd Scheelen spricht sich für ein Gewerbegebiet in der Nähe des Postfrachtzentrums aus.- Die RAS (Rheinland Air Service, Krefeld) stellt den Linienflugverkehr ab Neersen ein. Bereits 1992 hatte nach einem Jahr die RWL-Regional Luftverkehrsgesellschaft den Linienflugverkehr eingestellt. Was soll eigentlich der Ausbau? - Hildegard Bartsch, über20 Jahre Leiterin der ev. Frauenhilfe, starb am 18.3.94.-

Ende März ist Redaktionsschluß.-

Renate Wilkes gilt der Dank, wir haben uns ihre Idee aus „die Heimat“ entliehen. Andere tun es auch.

Rudolf Pilger



Besser gleich den Fachmann fragen

**NORBERT ZILLMER
ELEKTRO-ANLAGEN**

**Krefeld-Forstwald · Schlehdornweg 17
Telefon 02151/397678
Telefax 02151/310037**

Beratung, Planung und Ausführung von

- Neu- und Altbau-Installationen
- Reparaturen
- Regel- und Steuerungstechnik
- Gartenbeleuchtung
- Antennenbau
- Alarmanlagen

Meister- und Ausbildungsbetrieb der Elektroinnung

Mundart-Vortrag von Drickes Pempelfort

Für interessierte Forstwalder Bürger

Dieser Vortrag wurde erstmals gehalten anlässlich des Schulfestes der Grundschule Bellenweg in Zusammenarbeit mit beiden Forstwalder Sportvereinen auf dem Schulhof am 19. Juni 1993.

Den meisten Bürgern bin ich als Aquarellmaler bekannt; jedoch wußten einige Vorstandsmitglieder von meinen Neigungen zur Mundart-Dichtung. Ich wurde gebeten in dieser Richtung „etwas zu bringen“.

Der Vortrag wurde ein Erfolg mit einer weiten Resonanz. Inzwischen häuften sich die Anfragen bei mir, ob ich gewillt sei Vervielfältigungen an Interessierte abzugeben. Aus diesem Grund habe ich das zuerst nur für mich gedachte Elaborat „gründlich überarbeitet mit substantiell geringen Änderungen.“

Ich erzähle Ihnen in einem Kurzbericht über die Wortbedeutung wie auch etwas über Historie der Krefelder Mundart - gemeint ist unser „Platt“.

Wer sich mit dieser Sprache beschäftigt, merkt sehr rasch, bei der Fülle der Ausdrucksmöglichkeiten, in welche Schwierigkeiten er gerät. Es ist deshalb unerlässlich bei den großen Mundart-Dichtern - wie z.B. Willy Hermes - Anleihen zu machen. Dies tat auch ich.

Die regionalen Platt-Sprachen wurden naturgemäß lange schon vordem Hochdeutsch gesprochen. Die Landsprachen mußten einfach logischerweise einer allgemeinverständlichen deutschen Sprache weichen. Schließlich ging es ja auch um internationale Verständigung. - Wichtig war nur, daß durch die Zweigleisigkeit - die Mundarten regional weiter gesprochen wurden und somit erhalten blieben.

Mein Freund Hermann Lunkebein, unser lebenswürdiger Pfarrer von Maria Waldrast hier im Forstwald, sagte mir einmal bei einem geselligen Beisammensein: „Ob Du es nun glaubst oder nicht, Drickes, meine erste Fremdsprache war Deutsch!“ Diese Aussage kennzeichnet doch, daß die Umgangssprache, vor allem in den ländlichen Bezirken vorherrschend war.

Es ist in den letzten zwei Jahrzehnten chic geworden Mundart zu sprechen - und das ist gut so. Nur sollte es nicht auf „Stelzen“ geschehen. Es wirkt dann genau so wenig wie Hochdeutsch in gestelzter Form. Hier sagt man: „Hochdeutsch auf Klompen“ (Holzschuhen).

Ich erinnere mich an meine Kindheit, da war Krefelder Platt verpönt. Wenn einer loslegte, war er auf den besseren Schulen schon gleich „untendurch“. Es hieß dann: „Der kommt wohl vom Reinersweg - oder von der Herberztstraße.“ (Dies waren die Straßen, wo die sozial Schwachen wohnten.) Ehrlich gesagt - das hätte mich schwer getroffen, denn ich war als Kind sehr eitel. Man kann es daran erkennen, daß ich lieber gleich in den vornehmeren Forstwald gezogen bin. Das Problem der gesellschaftlichen Anerkennung löste sich somit von selbst.

Es ist eigenartig, Professor Lützel aus Bonn schrieb die herrliche Broschüre: „Die Philosophie des Kölner Humors.“ Er selbst sprach laufend Mundart. Der „Kölsche“ darf sich mit seiner sagenhaften Sprache alles erlauben. Tut dies der M'gladbacher oder Krefelder, klingt es gleich anders. Man hat wohl versäumt, diese Sprache Krefelds zu kultivieren, wie es die Kölner gemacht haben. Allerdings behaupten Experten unserer Heimatsprache, daß die Krefelder Mundart die Interessanteste „Fremdsprache“ des Rheinlands ist. Sie ist anders als ähnliche Mundarten des Rheinlands. Sie ist eine gewachsene Sprache - mehr als unser heutiges Hochdeutsch. Das Krefelder Platt ist keine Lexikonsprache. Die Wörter sind eigentümlich - umfeldbedingt und abhängig vom Tonfall. Die Übersetzung eines Mundartbegriffs ins Hochdeutsche ist

kaum mit einem Wort möglich. Kunsthistorisch gesehen ist speziell unsere Krefelder Mundartsprache das Wertvollste was wir haben, denn Krefeld hat sonst nicht viel zu bieten. Andere Großstädte sind da wesentlich glücklicher dran. Sprachhistorisch ist unser Platt so wertvoll, so behaupten Experten wie Hermes, daß sie gefördert und geschützt werden muß. Dies kann zuallererst nur in den Schulen geschehen. Nicht von ungefähr war das Krefelder Platt die klassische Berufssprache der Seidenweber, deren Sprachgut heute noch von den Brauchtumsschützern wie z.B. die „Gesellschaft Creinvelt“ verwaltet wird z.B. „Lieewerbaas“ = Liefermeister und „Spoulan“ = Lehrling u.v.a.m. Unsere Mundart klingt versöhnlich. Sie ist nicht herausfordernd. Daß das berühmte über die Grenzen Krefelds bekannt gewordene Wort: „Es gibt Gute, Böse und Krefelder“, nicht von ungefähr kommt, kennzeichnet den Krefelder als „Extra Zoot“ (Besondere Sorte Mensch).

Unsere Mundart geht eigenwillige Wege. Es gibt z.B. nicht den Enkel als Verwandtschaftsgrad. Er wird umschrieben mit: „Dat ös van dam sine Suohn ene Jong“ - oder bei der Enkelin: „Dat ös van dar ühr Dauter en Weet.“

Es gibt ferner wohl die Nichte - „dat Neetsche“ - aber nicht den Neffen. Das wird umschrieben z.B. „Da mot für dam Uohme sägge“ (Oheim = Onkel). Auch das Wort: „Liebe“ gibt es nicht. Stattdessen sagt man: „Ech häb dech jeär“ - oder „Ech kann dech joot lie'e“. Auch das Wort „Haß“ fehlt in der Krefelder Mundart. Es wird umschrieben: „Ech häb dech so jär wie enem Blootschweär an de Fott.“ Der Krefelder hat auch nichts vergessen. Er sagt: „Ech bön dat verjeäte.“

In Kriewelsch für Anfänger sagt der Heimatdichter Hermes: Es gibt bei uns Kriewelsch Platt und Hochdeutsch mit Streifen - auch „Küchendeutsch“ oder auch „Deu-Deutsch“ genannt (abgeleitet von „Sich eine *Deu* antun“) „Deu-Deutsch“ ist überall egal schön. (Ich möchte ein achtel Wurst - anstatt möchte.)

Einige andere Beispiele: Die Krefelder sprechen sonst nie „G“ - um's Verrecken nicht. Wenn sie sich aber einen „Deu“ antun, dann sagen sie: - Gäger - Gosef - oder Gesus. Sonst sprechen Sie immer nur „J“ statt „G“!

Auch ohne Rücksicht darauf, ob eine Satzstellung „als oder wie“ verlangt, sagen sie beides, nämlich: „Als wie“. (Mein Auto is jenau sone feine eine, als wie d'r deine.) Auch werden bei dem „Deu-Deutsch“ die Worte: „mit und ohne“ immer zusammen gesprochen. Z.B. wenn die Krefelderin das Kleid „mit ohne Ärmel“ anzieht - oder zwei Pfund Karbonade „mit ohne Knochen“ bestellt (Rippenstück vom Schwein). Jedoch nur bei sprachlich Gebildeten wird das Wort Karbonade akzentuiert gesprochen. Der Krefelder sagt „Kammenaad“.

Ähnlich ist es mit „ja und nein“. Meistens wird in Krefeld beides zusammen gesprochen: „Ja nä“. Z.B. wenn der Blick eines alten eingeborenen Krefelders natürlich per Zufall in den gewagten Halsausschnitt einer unbefangenen Frau fällt, - dann sät de Kriewelsche janz bestimmt: „Ja nä!“ Aus der Betonung dieser Äußerung kann man die ganze Vielfalt seiner Empfindungen heraushören. Zum Beispiel: Bewunderung über die Üppigkeit, Enttäuschung über die Dürtigkeit - oder aber auch Überraschung, weil ein solcher Blick überhaupt möglich war.

Es gibt noch unzählige Beispiele, wie z.B. die „Zwei Zwillinge“ oder „Da Weiße Schimmel“ oder: „Da Mann mit dat appe Bein“ - auch die „UmmeZupp“ (Die Suppe, die schlecht wurde.) Es ist unmöglich alles aufzuzählen - es würde den Rahmen sprengen.

Nachfolgend mache ich „Nichtkrefelder“ mit Ur-Krefelder Begriffen bekannt und werde knappe Erklärungen dazu abgeben. Natürlich soll den „Richtigen Krefeldern“ etwas zum Schmunzeln angeboten werden.

Erklärungsbedürftige Wörter:

Flüete-Kiees: Warum sagte man das? Quark auf Magerstufe, der je länger er im Schrank stand immer krustiger wurde,

auch härter. Kaum einer hatte einen Kühlschrank. Er wurde schließlich von der Konsistenz her so hart, daß kleine Kügelchen davon gerollt werden konnten. Es war üblich in Arbeiterhaushalten, daß mehrere kleine Vogelbauer (Käukes von hld. Kooikoje) hinter einem Leinenvorhang an der Wand hingen. Meist waren Kanarienvögel darin. Gab man ihnen durch das Gestänge die Käsekügelchen bzw. man klemmte sie ein, dann stürzten sie sich darauf mit Wonne. Danach sangen und piffen sie, daß es eine wahre Wonne war. man sagte: „Die fangen

aan to flüete.“ Die Seidenweber hielten sich diese niedlichen Kanaren zur geselligen Unterhaltung bei der Arbeit. Sie fütterten sie außer mit Körnchen eben mit „Flüete-Kiees“.

Ein weiteres altes Wort: „*Hoskockswaater*“ (*Hustekuchen*). Warum sagte man das? Ein Stück Lakritze bzw. eine Lakritzlösung in eine kleine Flasche gefüllt und feste geschüttelt. Es ergab braunen Schaum. Die Kinder sogen diesen Schaum aus. Man nannte es: „Schümke trecke.“

Der Krefelder sagt auch, wenn schlechtes Wetter im anzug war, und dies kam meistens mit Regen aus West-Südwest, „En Zentüenes (St. Tonis) ös de Port op!“ Das Torvon St. Tonis ist auf. Wir bekommen was ab. Bleib lieber zuhause.

Ein Wort, daß den wenigsten bekannt sein dürfte, ist das alte Wort „Schöddelsplack“. Es ist ein Spültuch, womit Schüsseln und Teller gespült werden. „Plack“ ist ein Tuch.

Auch gibt es die Aussage für eine Rindfleischsuppe: „Dat ös en klöchtije Zupp“ - „Die kickt mech net aan!“ (Es sind keine Fettaggen darauf.)

Zum Schluß noch eine Reihe von Mundartbegriffen, die weinigen Krefeldern bekannt sind.

Uhlefränzkes

Z.B. bei Schularbeiten - unleserliche Buchstaben und Zahlen

One Bläuet

Einer der gedankenlos daherredet

One Jitschmörmel

Glaskugel, als Verschuß für Limo- oder Sprudelflaschen

-

Auch dünner Mensch

One Altrüscher

Ein Trödler oder Schrotthändler -
Auch einer, der alles gebrauchen kann.

Ön Holverkuh

Eine Hausfrau, die ungelenkt alles umstößt.

One Schlaatefex

Einer, der immer das beste Grün wegschnappt, ein Schlauberger.

One Schmecklecker

Einer, der gerne den jungen Mädchen nachsieht.

One Jummikluot Einer,
der nichts kann.

One Spetzbrave

Ein heuchlerischer, arglistiger Betrüger, der sich mit Biederkeit tarnt.

One Lällbeck

Grünschnabel - unreifer Mensch
- Schwätzer

Ön Brasselskuh

Ungemütliche Hausfrau mit
Putzfimmel

One Perdskuetel

Roßapfel - auch scherzhafter Ausdruck für Frikadelle

Ön Luopschött

Ein Mädchen, das jede Gelegenheit wahrnimmt, auszugehen.

Ön Flimmflämmke

Marienkäfer

One Melmpüper

Ein kleiner Mensch, der mit dem Po nahe am Erdboden ist und beim Windlassen Staub aufwirbelt.

- Auch viel Lärm um nichts.

Önen Durjedöde

Ein Durchgedrückter, bildet sich zuviel Würde ein.

One Jieetejockey

„Jieet“ von Ziege, ein schlechter Reiter

Näcke Hennes

Ein Stück einfache Blutwurst ohne jede Beilage, früher in vielen Krefelder Gaststätten zu haben

Ön Schreckschruv

Eine durch schlechten Lebenswandel abgehärmte Frau.

- Auch fürchterlich angezogen

Ön Jrienbrötsche

Ein Kind, das für jede Kleinigkeit weint.

Zantip

Zänkisches Weib = Xantippe =
Frau des Sokrates 470-399 v.Chr.

One Stronzbüll

Prahlhans

Ön Schrapphex

Geldgieriges Weib

Fisternöllche

Galante Beziehung - harmloser Flirt

Potte kieke r

Ein Ehemann, der immer den Deckel vom Kochtopf hochhebt um zu sehen, was gekocht wird.

- Auch Nachbarin, die neugierig ist.

Appelstieev

Obststand-Inhaberin auf dem Markt.

- Auch Flittchen mit hohen Hacken.

Luuspongel

Asozialer, der Läuse hat.

One Rutesprenger

Ein kleiner hölzerner Spielkreisel wurde mit der Peitsche geschlagen. Konnte dann in Fensterscheiben springen.

- Auch schnelle, quirlige Kinder.

Nun, meine Damen und Herren,

damit ist die Schule der Mundart mit einem kleinen Beitrag von mir geschlossen. Ich möchte hoffen, daß es ein bißchen Spaß gemacht hat. Mehr als eine nette, fröhliche und vielleicht auch etwas lehrreiche Unterhaltung sollte es nicht sein.

Herzlichst

Ihr Drickes Pempelfort

Topfpflanzen
Schnittblumen-Binderei
Stauden-
und Beetpflanzen

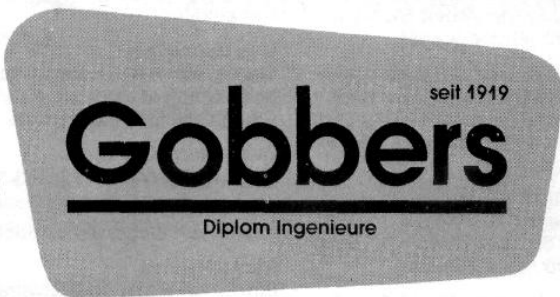


seit 1923

GÄRTNEREI H.B. LEPPKES

Elsternweg 47
Telefon 31 14 40

Krefeld
Ispelsstraße 30



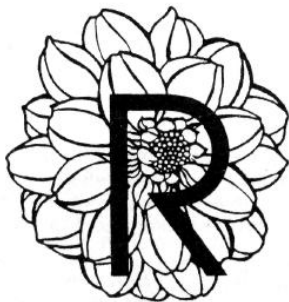
Telefon 391 091
Telefax 313 502

ALARM-, HEIZUNGS-, SANITÄR-ANLAGEN

Beratung
Planung
Ausführung

Einbruchmeldeanlagen nach VDS
Solaranlagen
Energie-Sparkessel
Öl- und Gasfeuerungsanlagen
Rohrbruchbeseitigung
Reparaturen, Kundendienst
Bäder

Heizungsnotdienst täglich bis 23.00 Uhr
auch an Sonn- und Feiertagen während der Heizperiode
Telefon 391 095



^{Georg}
Remen

Garten- + Landschaftsbau

Stock 19
Tönisvorst 1
Tel. 0 21 51/79 14 24
oder 79 08 74

Gartenanlagen

Gartenpflege

Gartenteiche

Bepflanzungen

Natur- und
Verbundsteinarbeit

Plattierungen

Zur Situation der Abwasserkanalisation im Forstwald

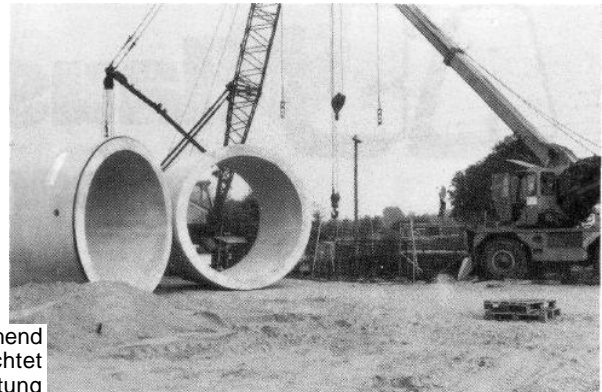
Abweichend von der in der Ausgabe 20 (Mai 1991) dieser Zeitschrift dargestellten Planung, sind die Tiefbaumaßnahmen zur Abwasserbeseitigung im Forstwald, welche im Spätherbst 1990 begonnen haben, in den Jahren 1991 bis 1993 weitergeführt worden. Von einer zweiten Preßgrube aus, am Nordwestende des Ginsterpfades ist, parallel zur Bahnlinie, im Zuge des Verbindungsweges Bellenweg - Hückelsmaystraße ein „Zulaufsammler“ von insgesamt etwa 500 m Länge und 1,2 m Durchmesser nach Südwesten und Nordosten unterirdisch vorgetrieben worden.

Der ursprünglich im Abschnitt Ginsterpfad - Hückelsmaystraße geplante „Stauraum - oder Rückhaltekanal“ von 3,4 m Durchmesser ist also nach Nordosten verlegt worden, wieder parallel aber diesmal unmittelbar nordwestlich der Bahnlinie zwischen Hückelsmay- und Oberbenrader Straße (vgl. Planskizze).

Am Nordostende des 400 m langen Rückhaltekanals, bestehend aus einem Stahlbetonrohr, soll eine Pumpstation eingerichtet werden, die durch eine „Druckrohrleitung“ das Abwasser Richtung Lindental drückt.

Mit dem Einbau der beschriebenen Betonrohrkanäle

nen Pumpstation und die Herstellung einer „Druckrohrleitung“ nach Nordosten in Richtung Lindental. Dazu wird in das vorhandene Betonkanalrohr von 0,5 m Durchmesser ein



kunstharzimpregniertes, flexibles Rohr (Polyesterschlauch) eingezogen.

Der dritte Bauabschnitt erstreckt sich auf die Abwasserkanal-Pumpe in den Wohnvierteln des Forstwaldes. Hier ist geplant, in den auf der Planskizze bezeichneten

der Straßenabschnitten, in offenen Baugruben, die bisherigen Ober- „Schmutzwasserkanäle“ durch „Mischwasserkanäle“ mit größerem Querschnitt zu

ersetzen. Einzelheiten der Planung und Baetermine stehen aber noch aus.

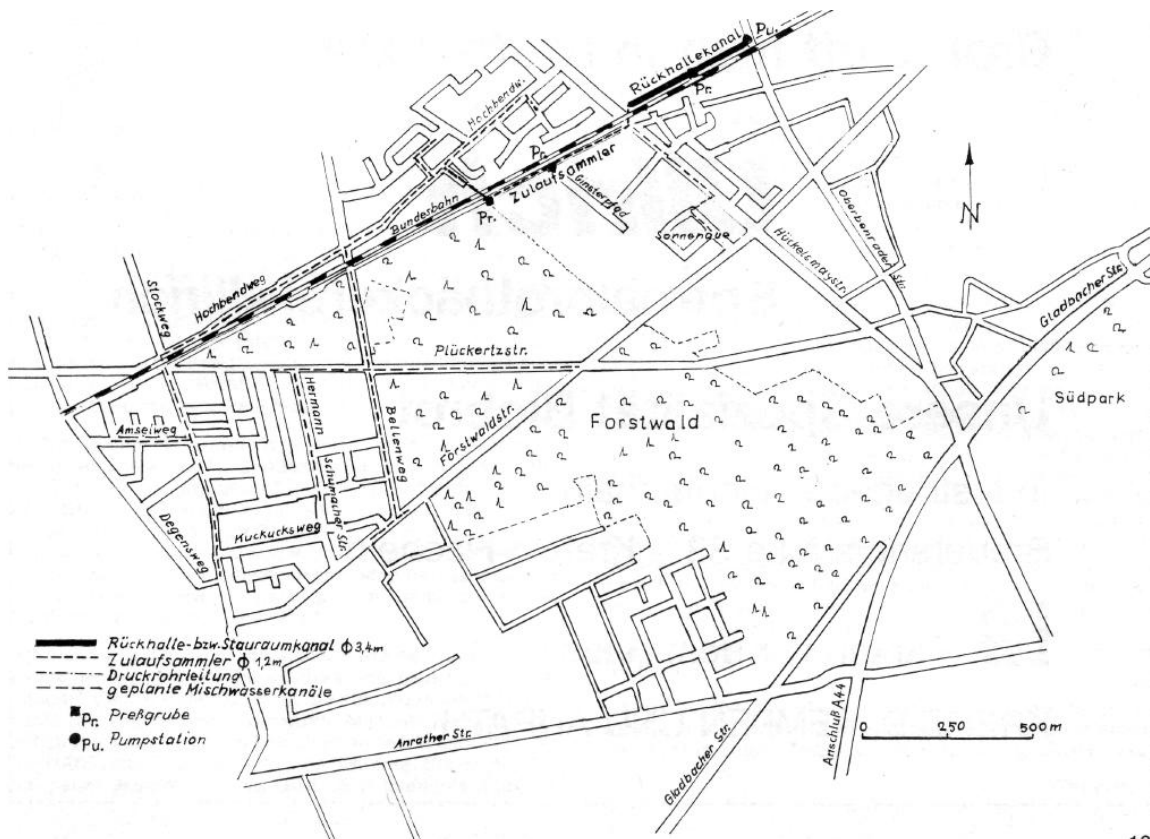
B. Dolzalek

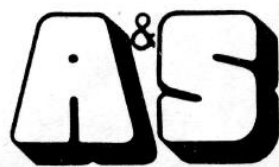
Betonrohrglieder mit 3,4 m Durchmesser für den Stauraumkanal

Baustellenanzeige an der Hückelsmaystraße



Zum zweiten Bauabschnitt gehören der Bau der vorgesehe-





Haustechnik GmbH

alban & schmitz



Meisterbetrieb
seit 10 Jahren



Beratung - Planung - Erstellung

- Heizungsbau
- Gas- und Oelfeuerung
- Sanitäre Installation

Kundendienst - Reparatur

Tel.
Büro
(0 21 51)
79 42 44
u. 70 03 69

47918 Tönisvorst · Marktstraße 49

Brot kauft man in Krefeld bei

Ullrich

Spezialbrotbäckerei Ullrich

Unsere Spezialität Biobrot

Industriegebiet Fichtenhain

Breuershofstraße 33 – Krefeld-Fischeln



Parken vor dem Haus

KREFELD, KEMPEN UND ANRATH



Change of Command Parade

Wachwechsel in der Forstwald-Kaserne Unsere (unbekannten) Nachbarn hinter dem Zaun

Am 10. Dezember 1993 fand auf dem Gelände der „Francisca Barracks“ eine militärische Zeremonie statt. Anlaß war die Auflösung des 28 (British) Signal Regiment und die Neuformation der 280 (United Kingdom) Signal Squadron. Mit Ansprachen, Marschmusik und einer Parade wurde die alte Einheit verabschiedet und die neue begrüßt.

Im Rahmen der Reorganisation der NATO wurde die Northern Army Group aufgelöst und das Hauptquartier Land Forces Central Europe in Heidelberg neu geschaffen. Ihm wird die neue 280 (United Kingdom) Signal Squadron unterstellt. Ferner die 1. Netherlands Signal Squadron, die nach 29 Jahren wieder im Forstwald einzieht. Dazu gehört auch das deutsche 840 Fernmelde Battalion, das in Essen-Kray stationiert ist. Alle drei Einheiten nahmen an der Parade teil.

Aus diesem Anlaß soll ein kurzer Rückblick auf die jüngere Geschichte dieser Kaserne gehalten werden. In einem Gespräch mit Major Grant vom 28. Regiment im August 1993 konnten einige interessante Einzelheiten in Erfahrung gebracht werden, die in diesen Bericht eingeflossen sind.

Wenn man sich den Grenzverlauf zwischen Krefeld-Forstwald und Tönisvorst-St. Tonis auf einer Karte genauer ansieht, so liegt der größere Teil des Kasernengebietes, auch der Eingang, auf Krefelder Gebiet. Das Gelände ist eingezäunt, und seit einiger Zeit durch Planen als Sichtschutz den unmittelbaren Blicken entzogen. Nur vom Feldweg auf St. Töniser Seite hat man einen Blick auf den Sportplatz. Dort finden gelegentlich Fußballspiele britischer Mannschaften statt, viel „kick and rush“ und von lauten Zurufen der Spieler untereinander begleitet, hin und wieder für uns Deutsche so unverständliche Sportarten wie Rugby und Cricket.

Während des zweiten Weltkrieges befanden sich in dem Waldgelände Baracken der Organisation Todt, ein Munitionslager und sogar Baracken für Fremdarbeiter. Schutz gegen Einsicht durch Flieger boten die hohen Bäume. Nach dem Krieg wurde der größere Teil der Waldfläche gerodet. Hans Leppkes erinnerte sich schmerzhaft daran, als er nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft am Bahnhof Forsthaus ankam und in Richtung St. Tonis blickend anstatt der vertrauten Bäume eine freie Fläche sah.

Im Rahmen der NATO wurden in den 50er Jahren zwei Fernmelderegimenter zur Unterstützung des Hauptquartiers der nördlichen Armeegruppe (HQ NORTHAG) aufgestellt. Das 18 Army Group Signal Regiment entstand zunächst in Bad Oeynhausen, wurde 1959 in 28 Regiment umbenannt und kam in die Forstwald-Kaserne. Aufgabe ist es, die Fernmeldeverbindungen zwischen den einzelnen Einheiten herzustellen und zu unterhalten. Zeitweise waren auch niederländische und belgische Truppen hier stationiert.

Interessant ist die Axt im Wappen der Northern Army Group. Es handelt sich um eine fränkische Wurfaxt aus dem 6. Jahrhundert, die bei Erarbeiten für das Hauptquartier in Rheindahlen bei Waldniel gefunden wurde. Man wählte sie als Symbol für die multinationalen Einheiten dieses Abschnittes, die der NATO unterstellt sind (rechtes Wappen). Sie ist jetzt Teil des neuen

Wappens von HQ LANDCENT (mittleres Wappen).

Zwischen St. Tonis und den Einheiten in der Kaserne haben sich im Laufe der Jahre enge Beziehungen herausgebildet. Im Jahre 1976 verlieh der Stadtrat von Tönisvorst die Stadtrechte „Freedom of the City“. Danach dürfen die Soldaten mit blanken Waffen durch die Stadt paradiere. Die letzte Parade fand am 18. September statt. Am 16. September veranstaltete das Regiment auf dem Kasernengelände einen großen Zapfenstreich, dem eine Motorradshow der „White Heimets“ voranging. Wetterbedingt mußte das Fallschirmspringen der „Blue Heimets“ abgesagt werden. Dieses Fallschirmspringen war auch eines der großen Ereignisse bei der „Fran-Fete“, die jedes Jahr anlässlich des Sommerfestes stattfand. Leider kam es 1992 zu einem schweren Unfall, als eine Windboe die Springer kurz vor der Landung erfaßte und außerhalb des vorgesehenen Landesplatzes zu Boden warf. Es gibt aber auch erfreulichere Ereignisse zu berichten: Im November 1989 besuchte Prinzessin Anne die Kaserne, im Oktober 1991 verlieh Ministerpräsident Johannes Rau dem Regiment ein Fahnenband mit dem Landeswappen und dem Regimentswappen. Dieses Fahnenband wird seit 1982 nur einmal im Jahr an ein Regiment verliehen, bis dahin nur an Bundeswehreinheiten. Ein weiteres Fahnenband erhielt das Regiment 1993 durch General Ullrich von der Bundeswehr.

Begegnungen zwischen Forstwaldern und den Soldaten und ihren Familien finden dagegen selten statt. Man sieht zwar die Militär-Lastwagen und die Personenwagen mit britischen Kennzeichen auf unseren Straßen, hin und wieder Mannschaften im Wald beim Konditionstraining. 1980 halfen britische und belgische Soldaten bei unserer Aktion „Sauberer Wald“. Ein Treffpunkt ist die Sparkasse am Hochbendweg. Hier herrscht reger Publikumsverkehr - siehe unseren Bericht zum Jubiläum von Herrn Lottmann im vergangenen Jahr. Als es noch das Verkaufsbüchchen von Dohr gab, kamen oft Kinder und holten sich dort Süßigkeiten. Hin und wieder kommen Kinder zum Spielplatz am Erikapfad.

Zu guter Letzt noch eine sehr persönliche Begegnung: In den Sommerferien des Jahres 1977 wurden mehrere Einfamilienhäuser am Erikapfad, aber auch Häuser der Soldaten-Siedlung am Hochbendweg von einem Einbrecher heimgesucht. Daraufhin haben die Soldaten mit generalstabsmäßiger Planung Posten aufgestellt, mit Tarnanzügen und walkie-talkies versehen und legten sich auf die Lauer. Und tatsächlich gelang es ihnen eines Nachts den Mann zu stellen und der deutschen Polizei zu übergeben. Die Einbrüche waren schwer nachzuweisen, da der Dieb sehr vorsichtig vorging und keine Spuren hinterließ. Die Versicherungen zögerten zu zahlen. Allein die Tatsache, daß gestohlene Briefmarkenalben in seiner Gartenlaube gefunden wurden, hat ihn überführt. Ohne die Hilfe der Soldaten hätten wir kein Beweismittel gehabt. So haben sie uns außerhalb des NATO-Auftrages gleichfalls beschützt. Mit einer Runde Bier haben wir uns bei den Soldaten bedankt, wobei wir lustige „stories“ aus dem Soldatenleben erfuhren.

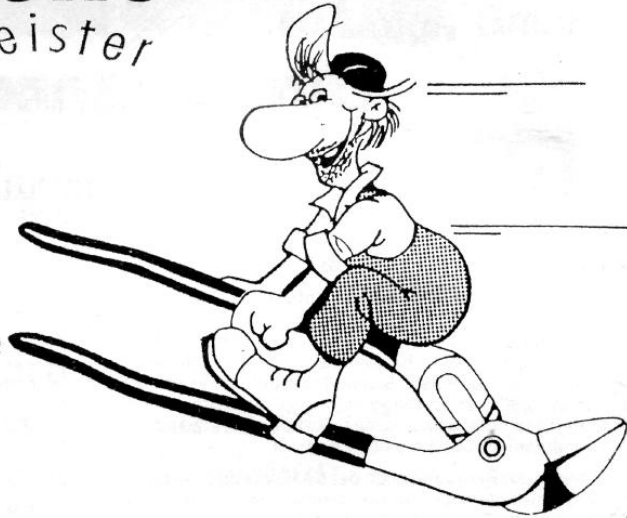
Diese Soldaten sind längst versetzt. Jetzt kommen neue. Wir sollten sie als Nachbarn willkommen heißen und mit einem freundlichen „hello“ begrüßen. Es wird sie sicherlich freuen!

Peter Roth

Christoph
Scharnofske
 Heizung+Sanitär-Meister

**Gas-u.Ölfeuerungen
 Wartung u. Service**

Der Meisterbetrieb in Ihrer Nähe



Fichtenstraße 9

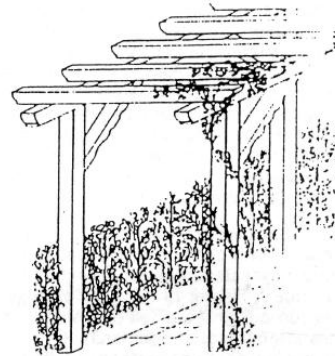
47804 Krefeld / Forstwald
 Tel.: 02151 / 39 08 15
 Fax: 02151 / 31 68 89



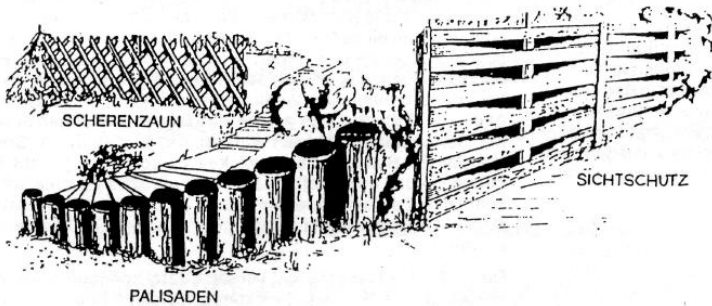
Niederlassung
 Tönisvorst

Stock 6
 Tönisvorst 1 (Forstwald)
 Telefon (0 2151) 3 31 04
 Telefax (0 2151) 39 13 91

HOLZ
 für Haus - Garten - Industrie



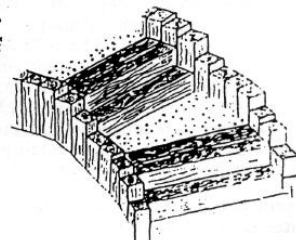
PERGOLEN



SCHERENZAUN

PALISADEN

SICHTSCHUTZ



SCHWELLENHÖLZER

25 Jahre Sparkasse Forstwald

Am 13. Februar 1969 eröffnete die Stadtsparkasse Krefeld in Forstwald ihre 17. Zweigstelle. Wissen Sie noch, was am gleichen Tag geschah? Prof. Zenker führte in München die erste erfolgreiche Herzverpflanzung durch; - der noch amtierende Bundespräsident Heinrich Lübke weilte mit seiner Frau Wilhelmine in Niger/Afrika.

Am Vorabend der Eröffnung war die Prominenz von Rat, Verwaltung, der Geistlichkeit und des Bürgervereins zur Vorbesichtigung eingeladen.

Dr. Steffens, als Vorsitzender des Sparkassenbeirates, hielt eine Ansprache. Der Vorsitzende des Bürgervereins Wilhelm Riemann merkte nach der Rede an: „Sie sind unseren Hoffnungen zuvorgekommen.“ Für die rund 3000 Einwohner war es eine große Erleichterung, ihre Angelegenheiten vor Ort erledigen zu können.

Dem zweistöckigen Bau des Architekten Jakob Prinzen wurde von der Presse unauffällige Eleganz und Zweckmäßigkeit bescheinigt. Der erste Zweigstellenleiter Helmut R. Thomas hatte zwei Mitarbeiter: Heinz-Joachim Lottmann, der heute einer der bekanntesten Forstwalder ist, und Julika Rebhan. Die Sparkasse Forstwald - für die Forstwalder ist es „ihre“ Sparkasse von Anfang an gewesen, ganz gleich ob Stadt oder Kreissparkasse. Die Sparkasse wurde angenommen, und das Geschäftsvolumen hatte bereits nach 14 Jahren einen solchen Umfang angenommen, daß umgebaut werden mußte. Die offene Raumaufteilung ist heute noch vorhanden.

Wer zu unserer Sparkasse geht, ist erfreut über den

freundlichen Ton der Mitarbeiter, die fast alle ihre Kunden mit Namen kennen. Jeder wird beraten, - erstaunlich viele junge Gesichter sind zu sehen - und über alle „Geldangelegenheiten“ und noch viel mehr wird geduldig Auskunft erteilt. Für viele ältere Bürger ist es mehr als nur eine Sparkasse oder Bank. Und wenn die Kunden aus den „Francisca Barracks“ kommen, wird selbstverständlich englisch gesprochen.

Bei Forstwaldfesten und vielen Vereinsfeiern sind auch die Vertreter der Sparkasse dabei. Es wird außerdem ideell (Aushängen der verschiedenen Plakate) und materiell geholfen. Heute nennt man so etwas „sponsern“. Aber auch persönlich wird mit Hand angelegt. Wer hat denn nicht schon Heinz-Joachim Lottmann bei den Festen Geld zählen sehen?

Für den heutigen Geschäftsumfang ist mehr Personal notwendig - siehe Bild - denn schließlich sind fast 8000 Konten zu betreuen. Der Bürgerverein ist der Sparkasse Krefeld und auch der Sparkasse Forstwald dankbar für die Unterstützung bei zahlreichen Ausstellungen, die in den Geschäftsräumen durchgeführt werden konnten.

Gerätselt wird bei vielen Kunden über die Wohltätigkeitsaktion mit den Telefonkarten. DM 6,- für Telefongebühren und DM 4,50 für die Wohltätigkeit, und der Rest von den DM 15,-?

Zum Trost weise ich auf eine Anzeige in der Rheinischen Post vom 3. März 1994 hin. Da wird für eine zeitungseigene Telefonkarte für DM 49,- geworben (DM 12,- für Telefongebühren) aber ohne einen Wohltätigkeitszweck.

Rudolf Pilger



Freuen Sie sich mit uns:

(von links nach rechts) Jörg Latzel, Günter Köpke, Anita Kliem, Sandra Küsters, Elke von der Weien, Susanne Surrey, Christa Michaelsen, Maria Reuter und Heinz Joachim Lottmann

Heute Strom sparen.

Damit ihnen morgen nicht die Lichter ausgehen.

Wer heute immer noch bedenkenlos Strom verbraucht, gefährdet nicht nur unsere Umwelt, sondern auch die Energie-Zukunft unserer Kinder.

Wie man Strom im Haushalt sinnvoll einsetzt, wie man mit modernen, stromsparenden Geräten nicht nur die Haushaltskasse, sondern auch die Umwelt entlasten kann, darüber sprechen Sie am besten einmal mit unserer Energiesparberaterin Frau Bruns. Tel. 98 21 21



Ihr Anschluß an die Zukunft

Hoyer WA

18



Klein Jerusalem: Ein Wallfahrtsort vor der Haustüre

(oder auch das Leben des Bauernsohnes Gerhard Vynhoven, 1596-1674)

Über die Kapelle Klein-Jerusalem - an der alten B 57 kurz vor Neersen - ist von Heimatforschern und Freunden schon oft geschrieben worden; trotzdem wissen viele in unmittelbarer Nachbarschaft nichts von der Existenz der heute noch besuchten Wallfahrtsstätte und erst recht nichts über die hoch interessante Geschichte dieser doppelstöckigen Kapelle. Es ist eine Geschichte, die in die schlimme Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) fällt, diese Zeit widerspiegelt und trotz der furchtbaren Religionskriege tiefe Frömmigkeit zeigt, später dann aber auch die Schwächen ehrgeiziger, geistlicher und weltlicher Institutionen und Personen. Ihre Namen sind meist noch heute am Niederrhein bekannt. Aber wer kennt schon Gerhard Vynhoven, den Schöpfer und Erbauer dieser schönen Kapelle, mit ihren Nebenkapellen, Räumen, Nischen und Darstellungen „aus den ersten und letzten Tagen des Lebens Christi“.

Gerhard Vynhovens Lebensweg ist erstaunlich, getragen von Mut, Frömmigkeit und Ausdauer. Er wurde 1596 zu Ostern nahe der Stelle, wo heute die Kapelle steht, als Sohn eines Bauern, in der Eickerheide - wie man damals diese Gegend nannte -, geboren und teilte seine Erziehung im Elternhaus mit zwei Brüdern und fünf Schwestern.

Damals gehörte der elterliche Hof zur Kirchengemeinde Anrath. Von seiner Jugendzeit - auch nicht, wo er zur Schule ging - ist nichts bekannt. Er besuchte später die Universität Douai in Flandern und wurde als Fünfundzwanzigjähriger 1621 zum Priester geweiht.

Die ersten vier Jahre war er Kaplan in Anrath. Hier betreute er u.a. den ihm zugewiesenen St.-Martins-Altar, mit der Aufgabe der Betreuung Kranker, der er sich trotz seiner vielen Reisen durch die damalige christliche Welt, über 50 Jahre getreulich hingab. Bei Ausbruch einer verlierenden Pest in Anrath, wahrscheinlich ist die im Jahre 1667 gemeint, also am Ende seines Schaffens, pflegte er die unheilbaren Kranken und reichte ihnen die Sterbesakramente.

Gründe, die ihn 1625 veranlaßten, eine damals so schwierige Pilgerreise in das Heilige Land nach Jerusalem an das Grab



Gerhard Vynhoven
(Nach einem Gemälde im Pfarrhaus Neersen)

Christi zu unternehmen, sind leider nicht bekannt. Seine Reise dauerte 3 Jahre. In Jerusalem muß er sich durch seine kirchliche Arbeit besonders verdient gemacht haben, so, daß er mit Titeln und Ehrungen ausgezeichnet wurde. Als Kustos, Kanzler und Ritter des Heiligen Grabes durfte er sich „Goldener Ritter des Ordens vom heiligen Georg“ nennen. Er brachte als Reliquie Partikel vom Kreuz Christi in die Heimat mit - was später von besonderer Bedeutung werden sollte - sowie Pläne und Aufzeichnungen von den heiligen Stätten in Palästina, besonders von der Grabeskirche in Jerusalem und der Geburtsstätte in Bethlehem.

Von der Palästina-Reise zurückgekehrt, übernahm er einige Pastorale Stellen, so in Lülsdorf im Dekanat Deutz und in Stalleiken-Wattenscheid, wo er mit eigenen Mitteln eine zerfallene Kapelle wieder herrichtete. Von 1632 bis 1642 war er in Osterath Pastor. Die Pfarre war damals eine Filiale von Willich. Er sorgte sich mit Erfolg um deren Selbständigkeit.

Der Dreißigjährige Krieg erreichte 1642 am Niederrhein seinen Höhepunkt. Die Winterschlacht an der Hückelsmay am 17. Januar 1642 hatte in unserer Heimat schreckliche Folgen. Der Flecken Anrath und das Kirchspiel Willich und deren Bauernhöfe wurden nur noch von wenigen Leuten bewohnt; die Höfe lagen leer und öde und 1/5 der Männer büßten ihr Leben ein. Auch lange noch nach der für die Kaiserlichen Truppen verlorene Schlacht zogen marodierende Truppen plündernd durch die Gegend. Als eines Tages streunende hessische Soldaten Osterath heimsuchten, sei Vynhoven in den zerstörten Turm seiner Kirche geflohen und habe sich nach vielen Stunden am Glockenseil wieder herablassen können. In seiner Not habe er den „Verspruch“ gemacht, daß, wenn er alles überleben sollte, er eine Kapelle zur Verherrlichung der Geburt und des Todes Christi, errichten werde. Im Sommer 1642 schien dann zunächst ein Retter, der kaiserliche, sagenumwobene Jan van Werth (geb. zu Büderich und bei uns besser bekannt unter dem Namen Jan Wellem) den Niederrhein, zu befrieden. Er eroberte Gladbach, Neersen, Odenkirchen, Myllendonk und Liedberg zurück. Am 15. Oktober 1642 trat Gerhard Vynhoven als Feldprediger und geistlicher Beistand der Sterbenden, sowie als Sekretarius in die Dienste des Reitergenerals Jan van Werth ein. Die Freundschaft und Verbundenheit mit diesem war später bedeutend für Vynhovens Wirken und dauerte bis zum Tode des Generals. Seine Dienste bei Jan van Werth und im Kaiserlichen Heer leistete er über den Krieg hinaus bis zum Friedensschluß zu Münster 1648.

Umfangreiche Dienste leistete er weiterhin für die mit Jan van Werth verwandte Familie Schlenderhan. Bei gutem Verdienst konnte er hier finanzielle Mittel für seine weiteren Tätigkeiten, insbesondere für die Erfüllung seines Gelöbnisses erwerben.

Im Jahre 1650 trat Vynhoven seine zweite Reise in's Heilige Land an; möglicherweise um weitere Unterlagen für die Durchführung seines Gelöbnisses zu erlangen. Schutz- und Geleitbriefe erhielt er von Jan van Werth und Kaiser Maximilian III. Zunächst reiste er jedoch zum Wallfahrtsort Santiago de Compostela in Spanien, dann nach Loreto und Rom. Hier erhielt er von Papst Innozenz III den Ehrentitel „Apostolischer Pronotar“ - den er später in der Sache seines Gelöbnisses noch gut gebrauchen konnte - und die offizielle päpstliche Zustimmung zur Reise nach Palästina. Ob er diese Reise wirklich durchführen konnte, ist historisch nicht gesichert. Jedenfalls ist Vynhoven am 12. September 1652 im Schloß Benatek in Böhmen, wo er seinem Freund Jan van Werth in der Sterbestunde beistand und dem tapferen Streiter die Augen schloß.

Nun kehrte er in seine Niederrheinische Heimat zurück, um sein Gelübde zu erfüllen, eine Kirche zu erbauen, in der die ersten und letzten Tage Christi dargestellt werden sollten, um das Volk zu echter Frömmigkeit nach den 30 furchtbaren Jahren eines grausamen Religionskrieges zurückzuführen. In dieses Unternehmen setzte er seine ganze Kraft, sein ganzes Vermögen und seine Verdienste aus seinen Tätigkeiten ein. So stammten seine Geldmittel aus seinem väterlichen Erbe, seinem Kriegssold und seinen Aufgaben bei Jan van Werth und seinen Arbeiten bei Schlenderhahn und schließlich aus der „Beisteuer“ seiner nächsten Anverwandten, deren später

bei den Gottesdiensten besonders gedacht werden sollte. Auch sollten sie nach seiner Vorstellung und seinem Wunsch weitestgehend nach seinem Tode kirchliche Ämter und die Verwaltung seiner Stiftung übernehmen.

1651 hatte er bereits in der Nachbarschaft den Mertenshof und 1,5 Morgen Land erworben und am 19. Januar 1654 überließen ihm die Schöffen der Dingbank in Anrath 0,5 Morgen Land „auf erblich und ewig zur größeren Ehre Gottes und zur Vermehrung christlicher Andacht,“ um darauf eine Kapelle zu bauen. Der Kölner Kurfürst Max Heinrich bewilligte sowohl für die Kapelle und das dazugehörige Rektorats- und Schulhaus die Befreiung von Steuern und auch sonstigen Lasten. Nach den Unterlagen, die Vynhoven aus Palästina mitgebracht hatte, wurden nun Szenen aus Nazareth, Bethlehem und Jerusalem naturgetreu (in verkleinerter Form) dargestellt. So entstand dann der Bau einer Doppelkapelle mit Ober- und Unterkirche, der bereits im Jahre 1656 abgeschlossen werden konnte. Am 21. Oktober 1659 nahm der Kölner Erzbischof Maximilian Heinrich sie mit „stall und krippe Christi, den heiligen Berg Calvaria und das Grab des Herrn, wie in Jerusalem zu sehen, die Kapelle der Unschuldigen Kinder, die Hieronymi - und die Josefkapelle, wie auch die viamdolorosa oder den Kreuzweg“ in seinen landesherrlichen Schutz. Die Kapelle hieß Beth-Jerusalem (beth=Haus), später dann Neu-Jerusalem und ab 1796 ist ihr heutiger Name Klein-Jerusalem belegbar.

In der Oberkirche befinden sich die Hauptdarstellungen. Eine alles beherrschende Kalvariengruppe mit lebensgroßen Figuren, die offensichtlich in den Frauengestalten unter dem Kreuz Bezug nehmen auf Frauen der Freiherrn von Virmond des Schlosses Neersen, die Vynhoven und sein Vorhaben förderten und beschützten. Das gute Verhältnis mit Freiherrn Adrian Wilhelm von Virmond beweist, daß Vynhoven selbst während der Bauzeit der Kapelle diesen in der Zeit von Oktober 1654 bis Januar 1655 auf einer diplomatischen Reise nach Schweden zu König Karl X Gustav, anlässlich dessen Hochzeit begleitete. Der Kreuzgruppe gegenüber befindet sich (wohl ziemlich in Original-Größe) die Darstellung des Heiligen Grabes in der von Vynhoven 1628 vorgefundenen Form. Da die Grabeskammer in Jerusalem 1808 einen Brand zum Opfer fiel, ist heute die Nachbildung hier - vielleicht gar die einzige historisch getreue Darstellung des ursprünglichen „Grabes Christi“.

Der Unterbau der Kapelle besteht aus unterschiedlich großen Räumen, vor allem dem Abendmahlsaal und der Geburtsgrotte. Sie nimmt den größten Teil ein und wurde der Grotte unter der Marienkirche in Bethlehem, verkleinert nachgebaut. In den umliegenden Räumen und Nischen waren nach dem Willen Vynhovens weitere Szenen aus dem Leben Jesu symbolisch dargestellt, wie man auch aus der oben genannten Schutzerklärung des Erzbischofs entnehmen kann. Offensichtlich haben im Laufe der Zeit auch bei den mehrfachen Renovierungen und Ergänzungen, Bedeutung und Namensgebung dieser kleineren Darstellungen Änderungen erfahren.

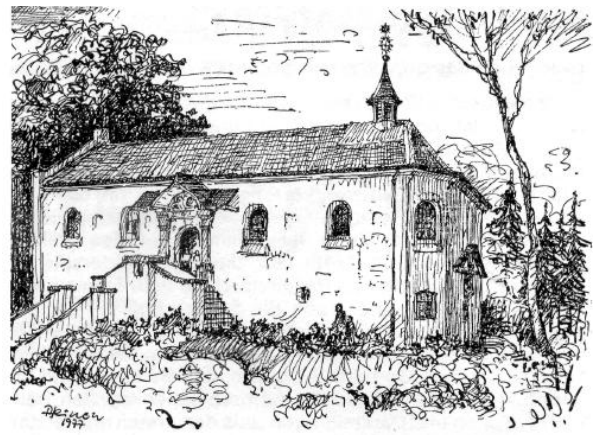
Es soll auch hier im Rahmen der Schilderung der Geschichte Klein-Jerusalems nicht weiter auf alle Einzelheiten dieser religiösen Themen eingegangen werden. Wie vielen Pilgern im Laufe von 340 Jahren soll es auch dem heutigen Pilger, Besucher und frommen Betrachter überlassen sein, die Absicht des Stifters Vynhoven nachzuempfinden und sich an dieser zu erfreuen.

So kommen bis heute jährlich 4-5000 Pilger in kleinen Gruppen zur Wallfahrtskirche*, in der an jedem Freitag um 19.00 Uhr eine Messe oder Andacht gehalten wird*. Die Hauptfesttage mit feierlichem Gottesdienst sind: St. Antonius, am 17. Januar und Mariae Geburt, am 8. September. Der besondere Wallfahrtstag ist auf Christi-Himmelfahrt, an dem traditionelle Prozessionen aus Hemmerden, Rommerskirchen und Eicken kommen und kleinere Gruppen der näheren Nachbarschaft. Auch nimmt eine Prozession nach Trier für die Pilger aus unserer Gegend hier ihren Anfang.

Der Stifter dieser schönen Wallfahrtskirche mußte leider erfahren, daß sowohl im weltlichen als auch im kirchlichen Bereich viele Widerstände seiner Absicht dieses Werk zur Ehre Christi und zur Erbauung der Menschen zu errichten und zu erhalten, entgegenstanden

* Bei Anmeldung sind Führungen möglich, Pfarrbüro Tel. 0 21 56/52 05

Das mit so viel Mühe, Aufopferung und Einsatz seines ganzen Vermögens aufgebaute Werk sollte schon bald nach seiner Fertigstellung seinem Erbauer und später noch oft seinen Erben und deren Nachfolger viele Sorgen und Auseinandersetzungen bereiten.



Die Doppelkapelle Klein-Jerusalem

Schon die genannte Landesherrliche Zusicherung der steuerlichen Vergünstigungen schafft ihm viel Verdruß und Anfeindung. Besonders die Schöffen von Schiefbahn suchten die Befreiung von Abgaben zu verhindern, da wegen der Ausschließung von weltlichen und kirchlichen Besitztümern die Ländereien der kleinen Leute zusätzlich belastet würden. Sie erhielten zudem Unterstützung von amts wegen durch die Amtmänner von Liedberg. Man drohte Vynhoven mit Einquartierung in sein Haus oder gar mit Störung des Gottesdienstes. Klagen und gegenseitige Anschuldigungen und Beschwerden nach Köln waren die Folge.

Selbst die Konsekration der Kapelle scheint irgendwelche ungewöhnlichen Vorgängen unterlegen gewesen sein. Sie erfolgte erst 1660 durch Vynhoven selbst, der als „Apostolischer Pronotar“ schließlich vom Kölner Erzbischof Maximilian Heinrich dazu berechtigt wurde. Am 19. Juni 1662 genehmigte dieser öffentliche Pilgertagesdienste im Freien mit Predigten und Beichtübungen. Nun hatte man die Wallfahrtskirche, die ab sofort sich „Gnadenkapelle“ nennen durfte, vor der Haustüre liegen, nachdem man (seit 1642) den weiten Weg nach Kevelaer hatte zurücklegen müssen. Schon bald nach der Einweihung wurde Beth-Jerusalem Ziel vieler Pilger. Vynhoven erhielt auch die Anweisung, Heilungen oder „sichtbar Denkwürdiges“ an den Bischof zu melden. Er gebrauchte jedoch nie das Wort „Wunder“, sondern sprach stets von „Heilung durch Gottes Gnade.“

Ein von Vynhoven selbst gezeichneter bildlicher Wegweiser hat heute historische Bedeutung, da hier die Fußwege in Stunden zu dem benachbarten niederrheinischen Ort, mit getreuen Silhouetten dieser, dargestellt sind. Die Darstellung ist überschrieben: Aigentliche abcontrefeytung der alhie beystehender Capellen Beth-Solya oder Beth-Jerusalem genandt samdt den wegst angelegenen Stetten Dörpffern und einigen Schlössern auch wie fern und weit ein jedes ort von gemelder Capellen abgelegene seye.

Gleichzeitig mit der Kapelle war das Rektoratshaus, das zukünftig den geistlichen Betreuern und dem Rektor der Gnadenstätte dienen sollte, entstanden. Auch sollte es den Pilgern mangels eines Pilgerhauses bei schlechtem Wetter Schutz bieten.

Die geistlichen und weltlichen Betreuer sollten nach der Vorstellung Vynhovens aus seiner Verwandtschaft gestellt werden, natürlich erstere nur dann, wenn diese sich im geistlichen Stande befanden - andernfalls sollte für die Familie ein Vorschlagsrecht für die Stellenbesetzung gelten. Ähnliches galt für die erste Schule von Neersen, die Vynhoven neben der Kapelle errichten ließ. Lehrer- und Küsteramt sollten zukünftig gleichermaßen von Verwandten geführt und gehalten werden, wie zu Beginn durch seinen Bruder Johannes. Diese von ihm testamentarisch verfügten Bestimmungen brachten später viele Auseinandersetzungen zwangsläufig mit sich.



Wegweiser

Sowol deren alhie / in dieser Capellen Beth-Terusalem gantz / eigentlich nachmodelliert / 5. Dereren / wie dieselbe an
 höchlich zuverehren / zuverehren / und was dabei zuverehren seye. Als auch des Wegs und Entz / auff / und durch welche Seiten /
 Dieser Schloß / und Stücken / man reiten muß / von einer dieße Capellen geret befragen wolte / und wie weit
 ein jeder Ort von gemelter Capellen abgetogen ist.

Der von Vynhoven entworfene Wegweiser zur Kapelle

Bei dem einsetzenden Strom der Pilger wurden neue Einrichtungen notwendig. Sumpfige Plätze mußten trockengelegt werden und Bäume sollten in heißen Tagen Schatten den Rastenden bieten. In den letzten Jahren seines Lebens befaßte sich Vynhoven daher mit der Außenanlage all dieser als Ganzes geltenden Stiftung. In Dreierreihen wurden viele Bäume angepflanzt und 1659 ein Kreuzweg mit 7 Stationen begonnen. Von den jungen Bäumen wurden aber bereits im ersten Jahr 103 abgeschlagen und umgeknickt. Später wurde ein ortsbekannter Säuer als Täter ermittelt, von dem natürlich kein Schadenersatz zu erlangen war. Das Ergebnis des vom Bischof angeordneten Verfahrens gegen den Schänder ist nicht überliefert. Die weiteren Stationen des Kreuzweges konnten wegen der stetig steigenden Kosten und akuten Geldmangels nicht gebaut werden, und es verblieb bei den „Sieben Fußfällen“, (erst 1885 stiftete der Anrather, Johann Rams, die weiteren 7 Stationen). Da der Freiherr Raitz von Frenz zu Schlenderhan und Odenkirchen Vynhoven aus dessen früherer Tätigkeit etwa noch 1500 Reichstaler schuldete, wandte ersieh an ihn, doch ohne Erfolg. Ein langer Prozeß bei kirchlichen und weltlichen Stellen unter Einschaltung prominenter Personen blieb ohne Erfolg (selbst seine Nachfolger kamen nicht weiter; noch 80 Jahre später in 1752 standen lt. Akten in Köln diese seine Forderungen noch offen.)

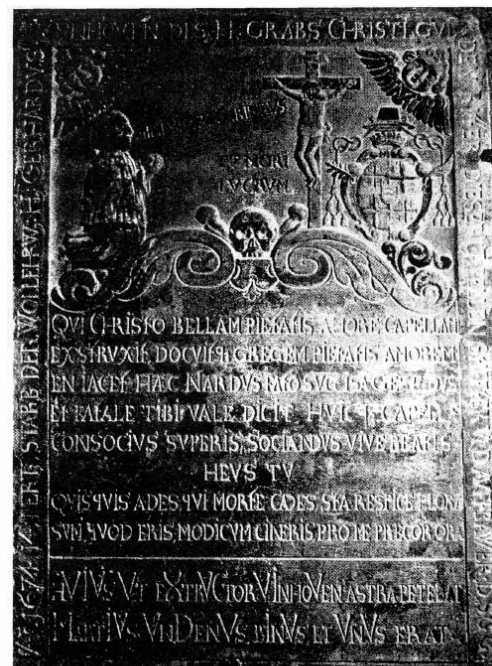
Zur Verbesserung der Finanzlage sollte die Amtsverwaltung ein Grundstück verkaufen, die Pacht des Hausbesitzers sollte der Stiftung zufallen und der Verkaufserlös - 32 Reichstaler - sollte zur Unterhaltung der Kapelle verwendet werden; die Übergabe des Geldes erfolgte jedoch nicht. Das Haus aber des späteren Besitzers wurde alsbald zum Kramladen mit Alkoholausschank umfunktioniert, die Ruhe des Ortes wurde gestört und der meist selbst betrunkene Wirt zahlte keine Pacht, bis zum bitteren Ende „als aus dem Wirtshaus ein Armenhaus wurde“. All diese unliebsamen Vorfälle mögen den frommen Stifter tief getroffen und erschüttert haben. Arbeitsmüde und krank geworden verfügte Vynhoven um die Jahreswende 1669/70, daß seine Neffen Nicolaus und Adam Rätges die Amtsgeschäfte und das Rektorat übernehmen sollten. Die schon genannten Bestimmungen über die Zukunft seiner Stiftung faßte er in einem Testament zusammen; es wurde am 17. März 1674 vom erzbischöflichen Offizial genehmigt. Diese Genehmigung erreicht Vynhoven nicht mehr. Der greise Priester gab drei Tage zuvor am 14. März 1674 in Düsseldorf in einem Hause des Grafen von Virmond „seine

Die Kreuzigungsgruppe in der Oberkirche. Die Figuren sind fast lebensgroß

fromme Seele in die Hände seines Schöpfers zurück.“ Seinem Wunsche entsprechend wurde er im gewöhnlichen Minderbrüder-Gewand mit Franziskanergürtel und mit seiner schlechtesten Stola in der Geburtsgrotte seiner Kapelle beigesetzt. Eine Grabplatte an der Seitenwand eingelassen erinnert mit ausführlicher Widmung an den Stifter. Das Grab selbst wurde bei den großen Restaurierungsarbeiten, beginnend 1979, in der Mitte des Raumes wiedergefunden.

Auf der Grabplatte ist dargestellt, wie der Stifter Vynhoven seinem gekreuzigten Erlöser zuruft: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.“ Die eigentliche Inschrift lautet: Gerhard, der Christus aus frommer Liebe diese schöne Kapelle erbaut und die Herde in Liebe und Frömmigkeit unterwiesen hat, liegt hier begraben, gleich einem gefällten, duftendem Baum - Lebewohl sagt er dir und dieser Kapelle. Oh du, wer du auch bist, Sterblicher, stehe still, schau und weine - Ich bin, was du sein wirst, ein wenig Asche, - Bete für mich, ich bitte Dich.“

Als Unterschrift folgt: „Anno 1674 den 14. März starb der wohlwürdige Herr Gerhardus Vynhoven, des Heiligen Grabes Christi Güldener Ritter, dieser Kapelle Stifter und Aufbauer



Die Grabesplatte



Die auf den ersten Blick als geschlossen einheitlich wirkende Kreuzigungsgruppe stammt jedoch aus verschiedenen Zeiten. Die ältesten Teile sind die unter dem Kreuz stehenden Figuren von Maria und Johannes, eine Arbeit aus Flandern aus dem 16. Jh. stammend, die beiden weiteren Frauengestalten stellen offensichtlich - nach damaliger Sitte - Stifterinnen aus dem Geschlecht Virmond auf Schloß Neersen dar. Die Christus Figur stammt aus dem 17. Jh. Die vor dem Kreuze kniende Maria-Magdalena, der Hauptmann Longinius und die beiden Schächter wurden im 19. Jh. hinzugefügt



Die Frauen am Grab (1654 Fresko in der Grabeskapelle)

Auferstandener Christus
(Wiederentdeckt nach der 1979
beginnenden Restaurierung)

Schon dem ersten Rektor, seinem Neffen Nicolaus war kein langes Wirken beschieden. Er starb bereits 1703. Sein Nachfolger, ein entfernter Verwandter, fand bei der vorschlagsberechtigten Verwandtschaft keine einhellige Zustimmung. Im Laufe vieler Auseinandersetzungen klagte er sogar von diesen Teile von dem Nachlaß seines Vorgängers ein. Nach dessen Tode wiederum hatten der Graf Virmond und der Pfarrer von Anrath Auseinandersetzungen mit der bestimmungsberechtigten Familie Vynhovens. Der neue Nachfolger - Kneusgen - wurde schließlich unter starkem Einfluß von Köln bestimmt und hatte das Amt über 30 Jahre inne. Nach anfänglichem Einsatz im Dienste und in der Unterhaltung und Renovierung der Kapelle vernachlässigte er jedoch mehr und mehr sein Amt, obschon er sich seinen Anteil an dem Pilgeropfer bringen ließ - er war inzwischen auch Kanonikus in Kaiserswerth geworden. Als er gedrängt wurde, seinen Dienst in der Kapelle zu erfüllen und die Gelder pflichtgemäß für die Kapelle zu verwenden, verzichtete er auf sein Amt. Kurz darauf verschied er 1762, bedachte aber, wenn auch im bescheidenen Umfang, in seinem Testament die Kapelle Beth-Jerusalem. Wohl durch die vorausgegangenen Fälle belehrt, bestimmte nun sofort der Erzbischof einen neuen Nachfolger, den Rektor Hahn. Dieser machte sich wegen seiner Großmannssucht schnell unbeliebt; und wurde wegen „öffentlichen Ärgernisses“ - worin dieses erblickt wurde ist nicht bekannt - in Köln angezeigt. Dort steckte man ihn in ein „Korrekthaus“ aus dem er jedoch entfliehen konnte. Nun begann eine - leider nur kurze - aber glückliche Zeit. Durch Erzbischof Maximilian Friedrich wurde 1772 die Kapelle mit ihren seelsorgerischen Verpflichtungen und zu deren Unterhaltung dem Minoriten-Kloster in Neersen übertragen. Bei der Übernahme beklagten sich zwar die Minoriten über die neue Aufgabe, wegen des so augenscheinlichen Verfalls „des Steinhauens“, doch wurde durch diese Verfügung Köln's wieder Ordnung geschaffen. In den Jahren 1772 bis 1774 wurden von ihnen die Kapelle und das Pfarrhaus renoviert mit einem Aufwand von 1321 Reichstalern und wiederum Ergänzungen und Änderungen durchgeführt. Auch wurde die Kapelle an der westlichen Seite um einige Meter verlängert, damit sie als Kirche gelten könnte. Aus dieser Zeit stammen auch die franziskanischen Embleme am Haupteingang mit

der Inschrift „Jerusalem lebt wieder auf und wurde im Zeichen des heiligen Franziskus geschmückt im vierten Jahre, seitdem ein Minorit als Papst der Kirche auf Erden vorstand“ (Papst Klemens XIV 1769-74 Franziskaner und Minorit.)

Der so unruhlich ausgeschiedene Rektor Hahn erhielt sogar außerhalb von Kur-Köln im preußischen Orso eine Pfarrerstelle und klagte gar noch ihm angeblich zustehende Einkünfte aus seiner Zeit in Beth-Jerusalem ein. Auch hier entstand wieder ein langwieriger Prozeß, der später durch die Wirren der Franzosenzeit gegenstandslos wurde.

Der am 9. Februar 1801 unterzeichnete Friedensvertrag von Lunewille, mit der Abtretung der linken Rheinseite an Frankreich, machte allem kirchlichen und klösterlichen Besitztum ein jähes Ende. So fielen auch das Kloster Neersen und Klein-Jerusalem in den Besitz des Staates. Auch der von Vynhoven eingerichtete Schulbetrieb, der mit viel Mühe von Idealisten aufrechterhalten worden war, mußte eingestellt werden. Nachdem die Kapelle vorübergehend als Heuschuber genutzt wurde, fiel sie 1803 durch Verkauf durch die französische Domänenverwaltung in private Hände, wurde gleich mehrfach in den folgenden zwei Jahren weiterverkauft und landete schließlich 1804 in die Hände des Neersener Wirtes Heinrich Becker. Auch verstand es ein geschickter Kirchenmeister von Neersen, trotz großer Widerstände zu verhindern, daß Grund und Bogen der Kapelle verkauft wurden. Vorübergehend ließ gar die Besatzungsmacht neu beginnende Wallfahrten zu. Am 26. Februar 1814 verließen die Franzosen nach der Schlacht bei Leipzig fluchtartig die Rheinlande. Merkwürdigerweise bestanden nun beim Regierungspräsidenten Bedenken wegen „religiöser Ausschweifungen wie in der Franzosenzeit“ - angeblich waren Selbstkasteiungen vorgekommen - die Gnadenstätte zu genehmigen. 1817 sollten sogar einmal 400 Zuchthäusler mit ansteckenden Krankheiten dort Unterkunft finden. Auch dies konnte abgewendet werden. 1819 erfolgte schließlich die Zulassung religiöser Veranstaltungen, die einen Strom von Pilgern auslöste. Jedoch erst 10 Jahre später konnten die unter der französischen Verwaltung gemachten Verträge aufgelöst werden. Die Kapelle kam nun in die Zuständigkeit der Kirchengemeinde Neersen.

Sie kam zwar in fromme, autorisierte Hände, doch waren in der Folgezeit nicht alle wohlgemeinten Änderungen- und Erhaltungsmaßnahmen von glücklicher Hand. 1841 erfolgte eine Ausmalung des Kirchenraums und 1878 eine Umgestaltung der Kreuzigungsgruppe. 1904 fand eine neuerliche Verschönerung statt und Anfang der Dreißiger Jahre - anlässlich des 275jährigen Jubiläums - eine großzügige Überholung der gesamten Kirche. 1885 hatte man einen „Kapellen-Verschönerungsverein gegründet.“ An dessen Stelle trat am 16.1.1981 die „Interessengemeinschaft Kapelle Klein-Jerusalem“, die sich zur Aufgabe stellte, das kulturelle Erbe Vynhovens zu pflegen, die Sachwerte zu verwalten, eine sachkundige Restaurierung und dringend notwendige Reparaturen durchzuführen und zu finanzieren.

Bereits 1979 hatte eine großzügige Erneuerung des gesamten Mauerwerks, das besonders durch Feuchtigkeit stark in Mitleidenschaft gezogen war, begonnen. Dies war Voraussetzung für die in den dann folgenden Jahren durchzuführende sachkundige Restaurierung. Im Bewußtsein des kulturellen Wertes ergab sich eine großzügige Finanzierung in einer Größenordnung von 900.000 DM, getragen vom Land Nordrhein-Westfalen, dem Bistum Aachen, der Stadt Willich und privaten Spendern. Nach dem Abschluß der äußeren Arbeiten an dem Kapellenbau stehen nun noch einige Erneuerungen in der Unterkirche an. Zur Feier des 400 Jahrestages der Geburt von

Gerhard Vynhoven im Jahre 1996 wird dann seine Stiftung im neuen Glänze erstellt sein. Eine kulturelle Ausstellung im Schloß Neersen wird an sein Werk und an die Nöten seiner Zeit - des Dreißigjährigen Krieges - und an die Geschichte, den Werdegang und die Bedeutung Beth-Jerusalems, dem „Wallfahrtsort vor unserer Haustüre“, erinnern.

Dr. G. Zipp

Quellen Verzeichnis

*Peter Lentzen und Geschichte der Herrlichkeit
Neersen, Franz Verres 18.78 Anrath*

Dr. Gottfried Kricher Geschichte der Gemeinde Anrath

Werner Puhe Gerhard Vynhoven und seine Wallfahrtskirche Klein-Jerusalem

Wolfgang Löhr Die Kapelle - Klein-Jerusalem und die Neersener Minoriten 1729/30

Peter Hagemes Ein funktionstüchtiges Denkmal, die Kapelle Klein-Jerusalem

Die Farbbilder stellte uns freundlicherweise der Verlag Enger, Anrath zur Verfügung. Ein Teil der Bilder stammen aus den oben genannten Quellen und von Frau Vander, Neersen.

Personalialia

Dr. Günter Zipp - 80 Jahre

Am 16. November 1993 wurde Dr. Günter Zipp 80 Jahre alt. Wer ihn rüstig durch die Straßen des Forstwaldes gehen sieht, oder ihn am Steuer seines Autos erblickt, glaubt ihm sein Alter nicht. Und auch die, die ihn näher kennen, haben damit ihre Schwierigkeiten. Interessiert und sachkundig beteiligt er sich lebhaft an Diskussionen, schmiedet eifrig Pläne für die Zukunft, denkt an Reisen und und und...

Doch etwas der Reihe nach, Geboren wurde er am 16.11.1913 als der ältere von Zwillingenbrüdern. Nach dem Abitur begann er ein Studium an der Technischen Hochschule in Aachen, das er 1937 als Diplom-Ingenieur abschloß. Es erfolgte 1939 Promotion zum Dr. Ing., anschließend Einberufung zum Militär. Auch fachlich interessant waren sicherlich die Jahre als Zivilingenieur bei einer Marine-Sondereinheit in Norwegen und beim Flugzeugmotorenbau Junkers in Dessau. 1945-46 war er im Lokomotivbau bei Krupp in Essen tätig.

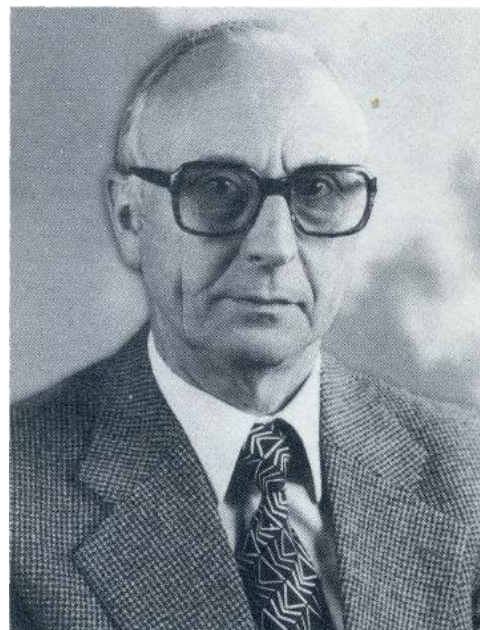
Am 1. Oktober 1946 wurde er zum Technischen Vorstand der Krefelder Verkehrs AG berufen, 1948 auch zum Vorstand der Krefelder Eisenbahn AG. Ab 1966 war er Geschäftsführer der Krefelder Versorgungs- und Verkehrs-GmbH. 1977 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. Doch es wurde kein Ruhestand für den 64jährigen. Zwischen 1978 und 1986 war er Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisverband Krefeld.

1971 trat er in den Vorstand des Bürgervereins ein, dessen Vorsitz er von Wilhelm Riemann 1978 übernahm. Mit besonderem Engagement widmete er sich dem kulturellen Leben im Forstwald. Auf seine Initiative gehen die jährlichen Ausstellungen Forstwalder Künstler zurück. Zusammen mit der Sparkasse fanden sowohl in den Hauptgebäuden, als auch im intimeren Rahmen der Zweigstelle Forstwald Ausstellungen statt, die die Forstwalder auf die, meist nur wenigen bekannten, Künstler aufmerksam machten. Mit den Stilen und den Ausdrucksmöglichkeiten mußte man sich auseinandersetzen, und so manches Bild zielt inzwischen ein Forstwalder Wohnzimmer.

Die besinnlichen Stunden, in Zusammenarbeit mit den Kirchen setzten Akzente in dem ohnehin schon reichlichen Veranstaltungskalender des Forstwaldes.

Als späte Liebe nach der Technik entdeckte er die Heimat

kunde. Aus intensivem Studium der Fachliteratur, aber auch aus Gesprächen mit Archivaren und Heimatforschern entstanden aus seiner Feder Beiträge zur Geschichte der Landwehr und der umliegenden Höfe. Eine Reihe dieser, in „Der Forstwald“ erstmalig abgedruckten Artikel wurde von anderen Heimatbüchern übernommen. Aus eigener Praxis konnte er über die Eisenbahnstrecke durch den Forstwald und über das Zugangsglück an der Kreuzung Bellenweg/Bundesbahn



berichten.

1989 gab er den Vorsitz des Bürgervereins ab. Nach wie vor ist er jedoch weiterhin für die Bürger des Forstwaldes tätig. Auch in diesem Jahr beteiligt er sich noch intensiv an den Vorbereitungen dieser Zeitung und an der vorgesehenen Ausstellung des Künstlers des Jahres.

Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre!

Peter Roth



Restaurant, Steakgarten 'Wellington'
Café - Biergarten

Forstwaldstraße 530
47804 Krefeld

Telefon 02151) 311666



C. Oliveira

Elektromeister

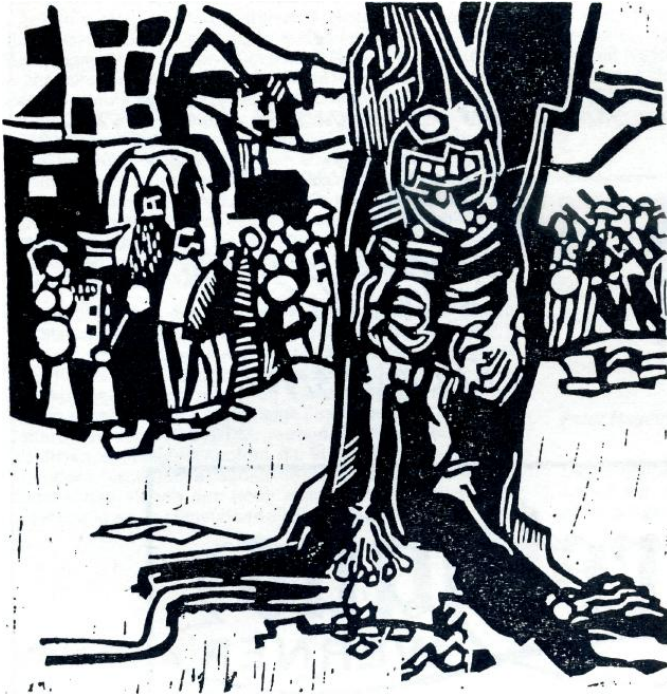


Haushaltsgeräte Kundendienst

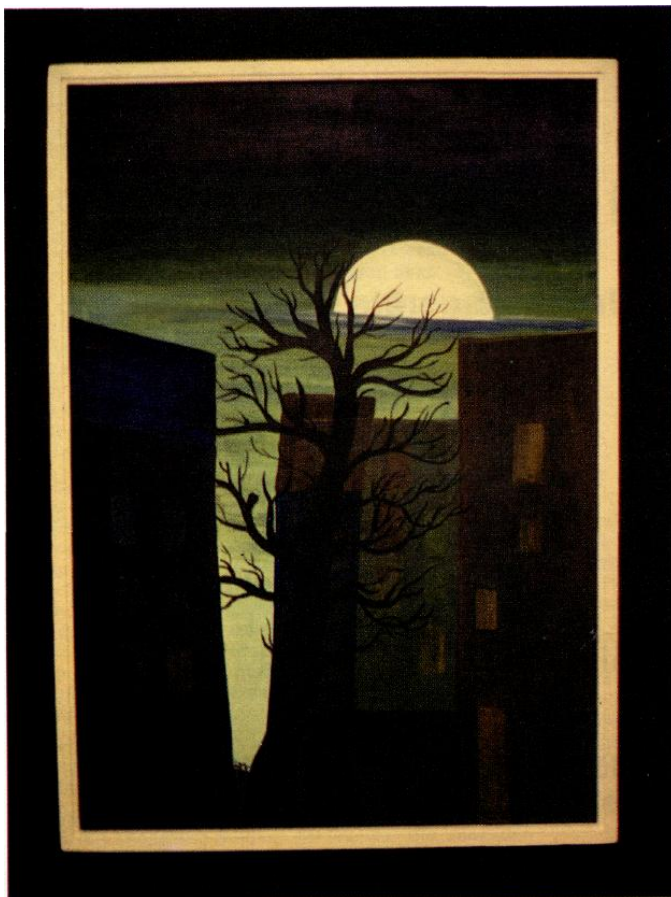
- Waschmaschinen
- Elektroherde
- Kühlschränke
- Spülmaschinen
- Durchlauferhitzer . . .

Alle Fabrikate

Hückelsmaystr. 320 · 47804 Krefeld
Telefon 0 21 51/31 46 82



Michael J. Hack, geboren 1941, studierte zuerst Malerei, Theaterwissenschaften und Kunstgeschichte, war dann als Hilfskraft am Atelier für Kunsterziehung der Universität Bonn tätig und nahm dort das Studium der Theologie, Philosophie und Psychologie auf. Michael J. Hack ist seit 1971 Pfarrer an der Johanneskirche in Krefeld Forstwald



Die berufliche Belastung als Gemeindepfarrer und Mitglied des Vorstandes des Evang. Gemeindeverbandes Krefeld lassen nicht mehr viel Zeit für die Malerei, sie wird heute eher als Ausgleich für die beruflichen Belastungen betrieben.

Die Ausstellung zeigt Ölbilder und Grafik, Zeichnungen, Entwürfe für sakrale Gegenstände und Kirchenfenster (Ätztechnik) - einen kleinen Querschnitt aus dem kreativen Schaffen von Michael J. Hack.

Der GLASS-Chor kommt

Im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen des Bürgervereins, zusammen mit den Kirchen, ist ein Konzert des Glass-Chores aus Jaroslawl in Rußland vorgesehen. Dieser Chor gastierte bereits im vorigen Jahr mit großem Erfolg in Krefeld. Es handelt sich um etwa 50 Sänger und Sängerinnen, die vornehmlich russisch-orthodoxe Kirchenlieder und klassische russische Chormusik zum Vortrag bringen. „Glass“ ist ein altrussisches Wort für Stimme und Klang. Im Falle des Glass-Chores ist es als „Stimme von oben“ zu verstehen.

Jaroslawl liegt etwa 250 km nordöstlich von Moskau und gehört zu den Städten des „Goldenen Ringes“ um Moskau, Städte mit einer reichen kulturellen Tradition im alten Rußland. Die Stadt liegt an der Wolga und wird von Wolga-Touristen besucht. Für sie ist der Chor schon mehrfach aufgetreten, er nahm aber auch schon an Chor-Treffen in der Bundesrepublik teil. Im Rahmen einer Konzertreise im vergangenen Jahr trat er auch durch Vermittlung des Reisebüros Esser in Krefeld auf.

Der Chor hält sich vom 22. bis 30. September in Krefeld auf. Für die Sängerinnen und Sänger (es handelt sich überwiegend um Musikpädagogen) werden für die Dauer des Aufenthaltes noch Privatunterkünfte gesucht. Im vergangenen Jahr hat die Praxis gezeigt, daß wegen der beschränkten Sprachkenntnisse (deutsch oder englisch) es vorteilhaft ist, zwei Personen in einem Haushalt, und aber einzelne in unmittelbarer Nachbarschaft aufzunehmen. Das erleichtert die Verständigung, und man kann sich in der Betreuung abwechseln. Wir haben mit unseren Gästen und dieser Regelung gute Erfahrung gemacht.

Interessenten wenden sich bitte an: Peter

Roth, Erikapfad 8 a, Telefon 399733

Als Termin für den Auftritt des Chores ist Sonntag, 25. September 1994 in Maria-Waldrast vorgesehen.

Peter Roth

Siedlergemeinschaft „Neuland“

Straßenfest im August 1993

„Neuland“, eine der ältesten geschlossenen Siedlungen im Forstwald an der Hückelsmaystraße und am Ginsterpfad besteht seit 60 Jahren. Aus den bescheidensten Anfängen, vor allen Dingen finanzieller Art, aber mit dem festen Willen für sich eine Heimat zu schaffen, wurde die Siedlung „Neuland“ erbaut. Doch wußte man zu den entsprechenden Anlässen auch Feste zu feiern.

Am Ende des Ginsterpfades war zu diesem Anlaß eine Platte betoniert, auf der auch getanzt werden konnte. Anfang der siebziger Jahre wurde der Ginsterpfad befestigt und damit verschwand diese Platte. Wenn dann Siedlerfeste abgehalten wurden, wurde ein Zelt aufgestellt; mehrere Male auf dem Ginsterpfad, die letzten beiden Male auf den Vorgärten der Häuser Ginsterpfad 21 und 22.

So auch im August 1993. Einige nahmen die Organisation in die Hand und die Vorbereitungen liefen an. Hecken wurden geschmückt, Zelt, Bierpavillon, Kuchen- und Kaffeestand sowie Toilettenwagen wurden aufgestellt. Viele Frauen haben Kuchen gebacken.

Am Festtag, so gegen 14 Uhr ging es los. Hinter der Biertheke standen 2 Mann und zapften Bier und andere Getränke. Einige Frauen kochten Kaffee und an dem Kuchenstand war viel Gedränge. Tische und Stühle waren sowohl im Zelt als auch

auf der Straße aufgestellt. Bei viel Musik und Bier, Kaffee und Kuchen gab es viel zu erzählen, und es kamen auch Gäste aus den Nachbarsiedlungen. Des Weiteren wurde ein Nagelbalken aufgestellt und hier wurden reichlich Nägel eingeklopft. Es bildeten sich zeitweise richtige Mannschaften. Wer verlor, mußte eine Runde geben!

Für die Kleinen wurden diverse Spiele wie Sackhüpfen, Dosenwerfen usw. gestartet - es gab keine Langeweile. Am späten Nachmittag wurde ein großer Holzkohlegrill angezündet, und es gab gegrillte Würstchen. Das Wetter spielte für die Jahreszeit gut mit, und so wurde das Fest ein Erfolg.

Am nächsten Tag, es war Sonntag, kamen die ersten gegen 10 Uhr wieder. Es war noch von allem genug da, und das Fest ging weiter bis in den Abend, denn am anderen Tag war ja wieder Arbeitstag.

Trotz der niedrigen Preise wurde ein Überschuß erwirtschaftet, der noch durch aufgestellte Sammelbüchsen vermehrt wurde. Wir konnten ihn der Altentagespflagestätte „Der Lehnstuhl“ im Forstwald übergeben. Viele - besonders die älteren Leute - freuen sich schon auf das nächste Fest, welches hoffentlich wieder schön sein wird.

*Hermann H.
Brandt*

CHEMISCHE **MEISTERBETRIEB** **REINIGUNG**

Tel. 0 21 51/39 89 95 **HOERSCH** Änderungsschneiderei

Annahmestelle:
Hoersch · Kuckucksweg 1 a

Annahmezeiten: Montag bis Donnerstag 14.00 bis 16.00 Uhr
Freitag 16.00 bis 18.00 Uhr

Kur- und Bade-Anstalt am Forstwald

Teil 1. Der Standort¹

Teil 2. Die Anstalt 2.1 Hintergrund 2.2 Genossenschaft 2.3 Betrieb 2.4 Liquidation

2.1 Hintergrund

An der letzten Jahrhundertwende entwickelte sich auf dem Gebiet der Medizin die Naturheilmethode zu einer breiten, jedoch stark differenzierten Bewegung. Dies spiegelte sich auch in der öffentlichen Diskussion in Krefeld wider.

Im *Illustrierter hygienischer Felkekalender 1927* erschien auf den Seiten 17-22 eine Abhandlung von Heinrich Stader, Redakteur aus Krefeld. Er berichtet, daß 1899 „in der damaligen Ölmühle zu Krefeld der bis dahin noch weniger bekannte Lehpastor Emanuel Felke [...] vor einer mehr als 1000köpfigen Zuhörerschaft einen Vortrag über seine Heilweise“ gehalten habe. Als Erfolg dieser Veranstaltung wertete Stader, daß sich „ganze Scharen der Felkemethode zuwandten“. Im Jahre 1900 sei in Krefeld der erste Felkeverein entstanden, dem landesweit eine Vielzahl weiterer Gründungen gefolgt seien.

Zahlreiche Pressemeldungen aus jener Zeit deuten hin auf einen heftigen Meinungsstreit über die bessere Heilmethode. So berichtet die Krefelder Zeitung vom 19. März 1902, daß sich am Vorabend etwa sechs- bis siebenhundert Anhänger des Naturheilverfahrens im großen Saal der Stadthalle versammelt hätten, um einen Vortrag des Leiters des deutschen Bundes der Naturheilvereine, Reinhold Gerling aus Berlin, zu hören. Einleitend hat der Vorsitzende des Krefelder Felkevereins, Hense, der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Bestrebungen der Naturheilvereine zunehmend auf fruchtbaren Boden fallen möchten.

Die Ausführungen des Referenten Gerling galten als Erwiderung auf eine preisgekrönte Schrift der Brandenburgischen Ärztekammer, *„Wahre und falsche Heilmethode“*. Darin wurden die „Naturheilmethode“ als eine schwarze Bande von Pfüschern usw.“ bezeichnet. Gerling seinerseits erhob gegen eine Reihe von Ärzten äußerst schwere Vorwürfe, die er beweisen könne. Er erklärte, viele Menschen hätten zu der „Staats- und Schulmedizin“ mit Recht das Vertrauen verloren und in der naturgemäßen Heil- und Lebensweise den richtigen Weg zur Gesundheit erkannt. Er ging sogar so weit, die Entdeckungen Robert Kochs und Emil von Behrings als nutzlose, ja gefährliche Methoden darzustellen und verurteilte in diesem Zusammenhang sogar den Impfwang. Auch die Apotheker blieben nicht ungeschoren, und Gerling schalt das „Apothekenwesen, das mit seinen Privilegien die Kranken auswuchere“. In der sich anschließenden Aussprache widersprach zwar ein „junger Apotheker“ den erwähnten Ausführungen, jedoch der Rendant der Ortskrankenkasse für die Fabrikarbeiter, Iserlohr, beklagte ebenfalls die teuren Arzneien „und bemerkte, daß es vorkomme, daß die Kasse trotz eines ihr gewährten Rabatts für ein und dasselbe Medikament mehr bezahlen müßte, als ein Kommerzienrat. Er hielt eine Aufklärung der großen Masse dahin für notwendig, daß sie nicht nach der großen Menge der verschriebenen Arzneien die Tüchtigkeit des behandelnden Arztes beurteilen sollen.“ - Der um eine objektive Darstellung des Versammlungsverlaufs bemühte damalige Redakteur beklagt schließlich die Schwierigkeit dieses Unterfangens ob der Art und Weise, „wie die Leistungen der hervorragenden Autoritäten der deutschen Wissenschaft [...] von einem Laien lächerlich gemacht werden“ und befürchtet, „daß derartige Vorträge mit ihren maßlosen Angriffen und Verallgemeinerungen einzelner Fälle“ leichtgläubige Patienten „Quacksalbern in die Arme treiben“.

In einer „*Stimme(n) aus dem Leserkreise*“ heißt es in der Krefelder Zeitung vom 25. März 1902: „Die wie Kraut im Mai sprießenden neuen Natur, Licht-, Luft-, Wasser- und Lehmheilverfahren werden genug Anheil anrichten, welches der wissenschaftlich gebildete Arzt doch immer, wenn die Sache schief geht, wieder gut machen soll.“ An gleichem Ort wird am 7. April festgestellt, Herr Hense habe „Gallenstein gesichtsdiagnostiziert“ und auf Gallenstein behandelt.² Mit welcher Schärfe die Auseinandersetzungen ausgetragen worden sind, zeigt auch der Leserbrief in der o.a. Zeitung vom 26. März. Dort wird unter Hinweis auf die Versammlung zum Naturheilverfahren nach Felke bemerkt, daß die Ärzteschaft zwar zu der Versammlung eingeladen worden sei, sich jedoch verweigert habe, „da sich die Herren Ärzte selbstredend nicht eingefunden hatten“. Der Einsender fährt fort: „Wo sind die Spitzbuben und Gauner, bei den Ärzten und

Apothekern oder bei den Naturheilpüschern? Daß es in jedem Stand Leute gibt, die nicht ganz firm sind, ist ja eine alte Erfahrung, und es sind auch solche wohl unter den Ärzten und Apothekern.“ Er schließt sein Eingesandt in der Überzeugung, „daß die neue Anstalt im Forstwald bei sachgemäßem, ruhigem Vorgehen, ohne Kurpüscherei auch Anhänger und Freunde unter den hiesigen Ärzten und Apothekern finden wird.“

2.2 Genossenschaft

Bezeichnend für unsere Untersuchung ist es, daß am 18. März 1902, also am Tag der oben erwähnten Versammlung mit dem Referenten Gerling, in der Krefelder Zeitung Nr. 140 eine Meldung über die Kur- und Badeanstalt am Forstwald erscheint. (In wie weit dies gesteuert war oder Zufall, ließ sich nicht aufklären.) Dort wird von einem Zerwürfnis zwischen Heinrich Hense als Eigentümer eines Grundstücks im Forstwald und der Genossenschaft zum Betrieb einer Badeanstalt ebendort berichtet. Hense³ habe sein das Grundstück betreffende Verkaufsangebot zurückgezogen. Statt dessen wurde durch Justizrat Herfs am 29. März 1902 der Erwerb eines benachbarten, den Eheleuten Wolber aus St. Tonis gehörenden Grundstücks, das „viel passender und größer“ als jenes sei, beurkundet und in der außerordentlichen Hauptversammlung der Genossenschaft am 7. April bestätigt. An anderer Stelle wird berichtet, daß die Genossenschaft niemals in irgendeinem Verhältnis zum Felkeverein gestanden habe, es sei denn, daß einzelne Mitglieder der Genossenschaft auch Mitglieder des Felkevereins seien. Dahinter stand die Absicht, als unabhängig zu gelten, damit das neue Unternehmen auch von der Ärzteschaft akzeptiert werde. Diese Genossenschaft bestand zu jenem Zeitpunkt drei Monate, und ihre Gründung vollzog sich nicht ohne erhebliche Wehen. Das liest sich in einer umfangreichen Leserschrift der Krefelder Zeitung von 2. Januar 1902 folgendermaßen: „Seit Jahresfrist hatte sich ein größerer Kreis hiesiger Bürger die Aufgabe gestellt, durch Errichtung eines Luftlichtbades der Naturheilmethode eine Heimstätte in unserer Vaterstadt zu verschaffen. Das Unternehmen sollte in der Form einer eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht verwirklicht werden. Solches an sich nur ideale Bestrebungen scheiterte trotz zweimaligen Versuchs an dem ablehnenden Verhalten des Königlichen Amtsgerichts zu Krefeld.“ Sodann beklagt der Chronist blumenreich die Konsequenzen dieses Scheiterns und stellt fest, daß deshalb am 30. Dezember 1901 die Generalversammlung im Franziskaner, Königstraße 111 getagt habe, um über geeignete Maßnahmen, eventuell sogar Auflösung („Hoffnung zu Grabe tragen“) zu beraten. Doch es kam anders; denn zur freudigen Überraschung der Versammlung („Freude strahlte aus den Augen der Anwesenden, ...erscholl ein kräftiges Hoch“) konnte die Mitteilung entgegengenommen werden, daß nunmehr das Amtsgericht Kempen dem Ansinnen der Genossenschaft auf Etablierung als juristische Person stattgegeben habe.

Die Bestätigung finden wir im Genossenschaftsregister beim Amtsgericht Kempen⁴: „Firma und Sitz: *Kur- und Bade-Anstalt am Forstwald, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Haftpflicht. Forsthaus Gemeinde Vorst.* Gegenstand des Unternehmens: *Gründung einer Anstalt, welche dazu dienen soll, allen Personen ohne Unterschied billige und reelle Bäder nach dem System der Naturheilmethode zu verschaffen, sowie der Verkauf von Utensilien, welche bei der Naturheilmethode in Anwendung kommen [...].* Tag der Eintragung: 24. Dezember 1901“ (siehe Abb. 1). Als Bekanntmachungsorgan wurde die Krefelder Bürgerzeitung bestimmt.

Durch diesen wichtigen formalen Schritt war der Vorstand in die Lage versetzt, entscheidende Maßnahmen zur Errichtung eines Kurhauses zu ergreifen. Eine Baukommission traf die Vorbereitungen zur Planung und Ausschreibung der Bauarbeiten. Dem Architekten Gustav Coenen wurde die Durchführung übertragen. Nach „zuvorkommender“ Erteilung der Baugenehmigung durch Bürgermeister Seulen aus Vorst konnte der Bau „mit allen Kräften“ begonnen werden, in der Hoffnung, daß noch „in diesem Sommer [die] segensreich wirkende Anstalt ihrer Bestimmung übergeben wird.“

Firma und Sitz.	Gegenstand des Unternehmens.
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Angebot, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug
Lindner = und bei	Gründung eines
Kreuzfeld, einige	Angebot, unter Zug

Abb. 1

Konsequent erfolgte am 7. April 1902 in der Krefelder Zeitung die Ausschreibung der Gesamtarbeiten und Lieferungen, die alle in einem Los an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden sollten. Die Pläne, Leistungsverzeichnisse und Bedingungen lagen beim Bauleiter, Architekt Wilhelm Floeren jr., Steckendorfer Straße 148 offen. Die Ausschreibungsfrist war der 12. April 1902 mittags 12 Uhr beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats, C. Majus, Saumstraße 7.

In einer außerordentlichen Generalversammlung am 2. Juni

Zur Eröffnung
der
Kur- und Bade-Anstalt im Forstwald
empfehle für **Luftbäder:**
Mahr's poröse Unterkleidung

nach Pastor Felke.

Dieselbe befördert durch die stete Durchlässigkeit frischer Luft eine erhöhte Hautthätigkeit. **Unübertroffen** an Güte und Haltbarkeit, ist sie die **gesündeste und praktischste Leibwäsche** für jede Jahreszeit.

Allein-Verkauf für Srefeld u. Umgegend

H. Figge,
Hoflieferant, 2385
Rheinstr. 86, Rheinstr. 86.

Abb. 2

1902 wurde bereits über die Bewilligung von Pauschsummen für Umzäunung des Grundstücks, Anbringung von Einfahrts- und Eingangstoren, Herstellung von Wegen und Anlagen sowie Beschaffung des Wirtschaftsinventars und der Badeutensilien befunden. Etwa zur gleichen Zeit gab der Vorstand „der Bürgerschaft Krefelds“ bekannt, daß sich im ersten Halbjahr 1902 die Mitgliederzahl von 10 auf 297 und die Haftsumme sowie gezeichnete Anteile von 250 auf 19200 Mark erhöht haben. In der Niederrheinischen Volkszeitung vom 22. Juli empfiehlt die Firma Figge einschlägige Utensilien zur Eröffnung der Anstalt (siehe Abb.2).

2.3 Betrieb

Im Teil 1 dieses Aufsatzes wurde die Liegenschaft, auf der sich seinerzeit die Kuranstalt Waldfrieden zu etablieren begann, ausführlich beschrieben. Den zeitgenössischen Spaziergängern und Besuchern boten sich die nachfolgend dargestellten Eindrücke

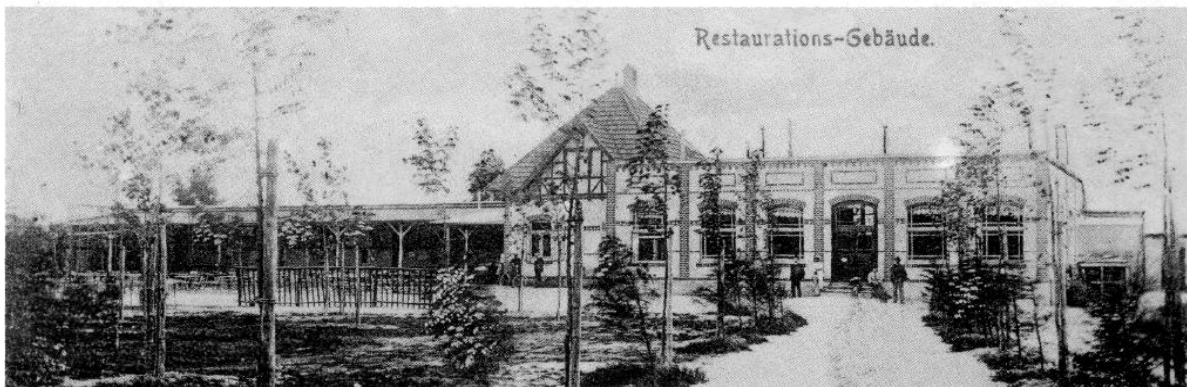


Abb.3: Kur- und Bade-Anstalt Forsthaus bei Crefeld

Abb. 3. Näherste man sich dem Gebäude der Kuranstalt von der Plückertzstraße her etwa auf der Trasse der heutigen Straße An der Alten Kur, so bot sich dem Besucher der Anblick, wie er auf diesem Bild überliefert ist, einer Postkarte, die den Poststempel vom 9.12.1905 trägt. Es handelt sich somit um eine Darstellung der Anlage in einem frühen Stadium, wie auch am Baumbestand erkennbar. Es gibt eine weitere Postkarte, ebenfalls aus der Perspektive Plückertzstraße, datiert 1917, worauf die Flächen neben dem Weg dicht bewaldet sind und vom Gebäude lediglich der obere Teil des Daches mit dem Schornstein aus den Bäumen hervorragt.

Abb.4. Ausblick aus entgegengesetzter Richtung wie auf Bild 3, etwa vom Dach des Gebäudes her. Das Haus im Hintergrund ist die Nr. 9 An der Alten Kur, das im Teil 1 näher beschrieben wurde. Die anderen Häuser zählen zu den sogenannten Lufthäuschen, die gleich bei Gründung der Genossenschaft geplant worden sind. Von dem Areal der Genossenschaft überließ man den Genossen einzelne Parzellen, auf denen jene die Häuschen errichten konnten, sowohl an dieser Stelle wie auch an der östlichen Seite des Meisenwegs, während das ganze Gelände zwischen Meisenweg und An der Alten Kur als Park genutzt wurde. Das unbebaute Grundstück, auf dem sich einige Personen aufhalten, markiert die heutige Liegenschaft Kirschenweg 1. Am unteren Bildrand befindet sich die Einmündung des Kirschenwegs.

Abb.5. Etwa vom Haus Kirschenweg 1 aus hatte man früher diesen Blick auf die Kuranstalt. Es fällt auf, daß die Form der Frontpartie des überdachten Sitzplatzes am linken Gebäude teil in der Darstellung von Bild 3 abweicht. Während die ältere Ausführung eine einfache Konstruktion aus Kanthölzern mit Kopfbändern aufweist, ist die neuere Version stärker gegliedert durch orientalisches anmutende Formelemente. Bei der Originalpostkarte mit Stempel vom „21.5.17.12-1N SANGT TONIS“ handelt es sich um ein handkoloriertes Exemplar, wozu es ebenfalls eine Variante in schwarz-weißer Version - Stempel 13.5.13 - gibt; dort ist die offene Veranda noch nicht so üppig verziert und die Bepflanzung in jüngerem Zustand abgebildet.

Der rechte Flügel des Gebäudekomplexes mit den großen Stichbogenfenstern beherbergte früher ein Restaurant, Inhaber war Jean Rennen. Der Betrieb einer „Schenkwirtschaft“ in der Kuranstalt ist in einer Generalversammlung der Genossenschaft beschlossen und am 8. April 1902 als Gegenstand des Unternehmens ins Genossenschaftsregister eingetragen worden. Während die äußere Gestalt der Gaststätte an den Abbildungen leicht einzuschätzen ist, gibt es über die Innenausstattung keinerlei Erkenntnisse (lt. Katasterzeichnung betragen die Abmessungen 16,58 m x 14,62 m). Der Krefelder Zeitung vom 18. März 1902 ist zu entnehmen, es würde „eine Restauration eingerichtet, wo erstens eine Küche für Magenleidende, zweitens Speisen (auch Fleisch) und Getränke in bekannter täglicher Art verabreicht werden, sowohl in kaltem wie in warmem Zustande“.

Abb.6. Hier wird ein seltener Einblick ins Innere der offenen Veranda geboten. Es ist erkennbar, daß es sich um ein Foto aus der Anfangsphase der Kuranstalt handeln muß, da die Pfosten, die das Dach tragen, noch nicht so verziert sind wie in Bild 5. Leider sind die Schriften auf der hohen Mauer links nur bruchstückhaft zu entziffern. Im *St. Töniser Heimatbrief* wird überliefert: „In den ersten Jahren kredenzte der Wirt Bermes nur Milch und andere alkoholfreie Getränke, später wurde hier ein vollständiger Restaurationsbetrieb eingerichtet. In großen Lettern stand in der Halle der Kur- und Badeanstalt der Spruch gemalt: 'Wer's mit der Natur hält - dem widerfährt nichts Böses'.“

Bei näherer Betrachtung sieht man im Hintergrund eine Theke mit Zapfhahn und dahinter ein Regal mit aufgereihten Gläsern, rechts davon ein Automat (besser zu erkennen auf Bild 4 im Teil 1), wie sie damals für Süßigkeiten verwendet worden sind.

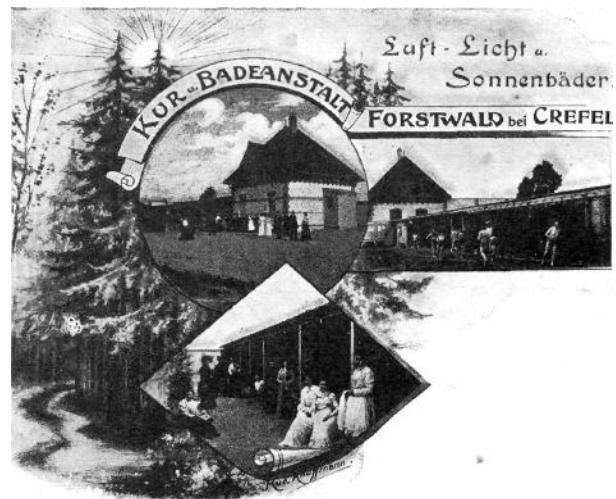


Abb.7. Den Blick hinter die Fassade gewährt dieses Bild in zweifacher Hinsicht: Zunächst dokumentiert es die Trennung des Betriebs in Damen- und Herrenabteilung, andererseits die Zuordnung dieser Abteilungen zum Grundstück. Die Anlage besteht offensichtlich noch nicht lange, da Restaurant und üppigere Pflanzen noch fehlen. Das Foto mit der Herrenabteilung öffnet den Blick auf die Rück-(Süd)-Front des Kurhauses. Daraus kann geschlossen werden, daß der Herren-Badepark westlich und der Damen-Badepark östlich gelegen hat; diese Folgerung ist ansonsten nicht zu belegen.



Abb. 6



Abb. 4

Abb. 5



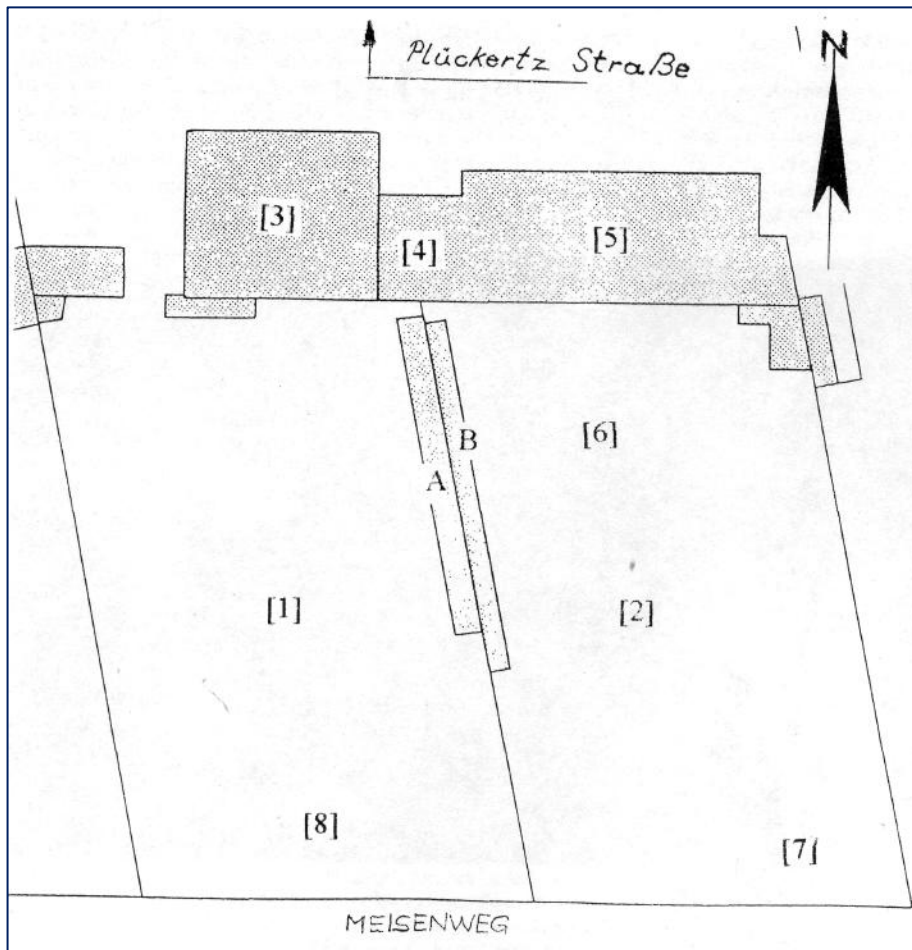


Abb.8. Lageplan aller Einrichtungen der Kuranstalt: [1] Herren-Badepark mit Kabinen A; [2] Damen-Badepark mit Kabinen B; [3] Restaurant; [4] Wohnhaus, bis 1976 Haus Nr. 19 An der Alten Kur; [5] Veranda; [6] Karusell in der Damenabteilung; [7] Pumpe und „Schlammbad“ (s. Bild 12); [8] Turngerüst (s. Bild 9).

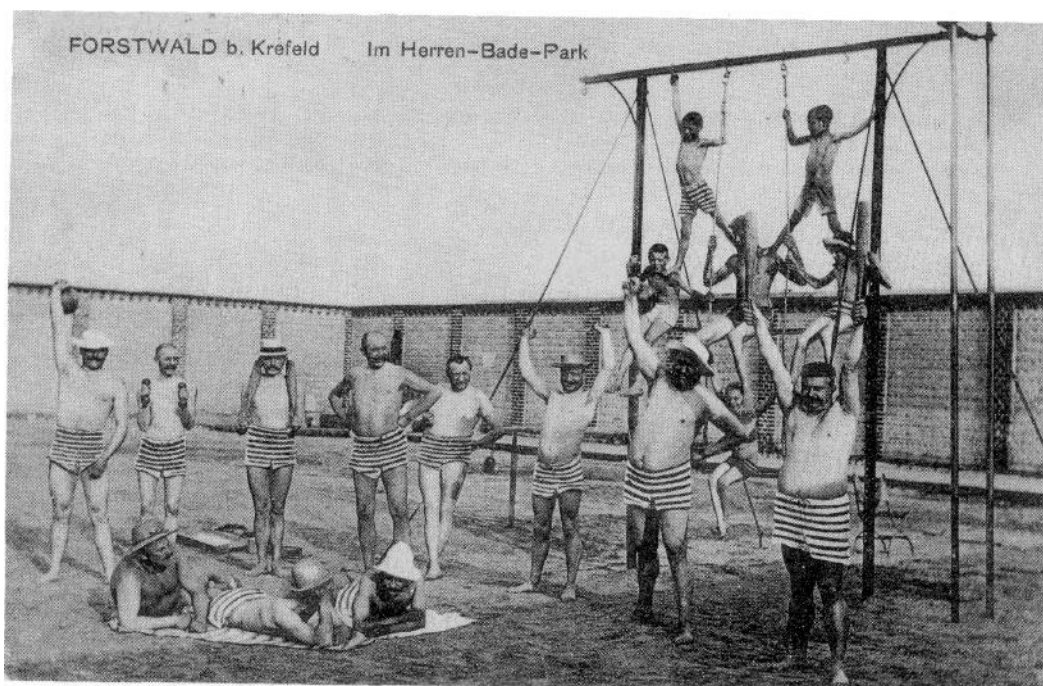


Abb.9. Einblick in den „Herren-Bade-Park“ in südöstliche Richtung. Bekleidung, Gerätschaften, Übungen und Posen vermitteln das typisch zeitgenössische Ambiente der Anstalt (Datum des Poststempels 11.9.1905). Von diesem Bereich der Herrenabteilung ist ein weiteres Foto aus der

Sammlung Wincke überliefert, das einen näheren Einblick in die hintere Ecke vermittelt; dort ist eine an der Mauer befestigte Wasserpumpe zu sehen, umgeben von mehreren Fuß- und Sitzbadewannen sowie Eimern, eifrigst benutzt von Männern (teils mit Hüten) und Jungen in Badeanzügen.

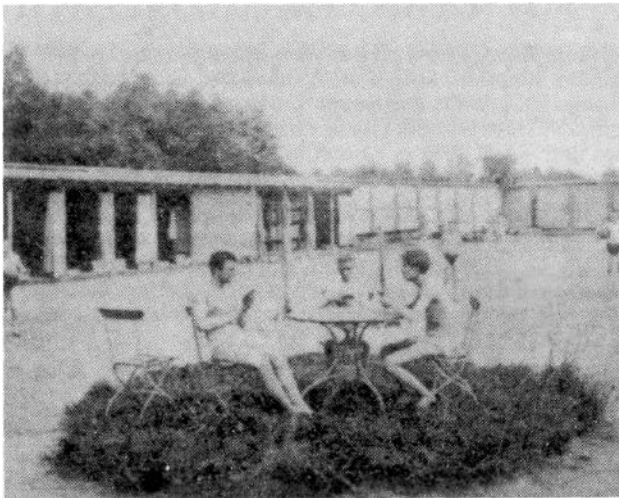


Abb.10. Ausblick in den nordöstlichen Teil der Herrenabteilung mit Umkleide-/Badekabinen und einer Sitzgruppe (welcher Freizeitbeschäftigung die jungen Männer nachgehen, bleibt der Phantasie überlassen). Die Bäume links im Hintergrund stehen in der Damenabteilung Abb.11. Von den Kabinen des „Damen-Bade-Parks“ aus gesehen bietet sich dieses Panorama. Hinter der hohen Backsteinmauer im Hintergrund liegt die überdachte Terrasse, siehe Abb.6.

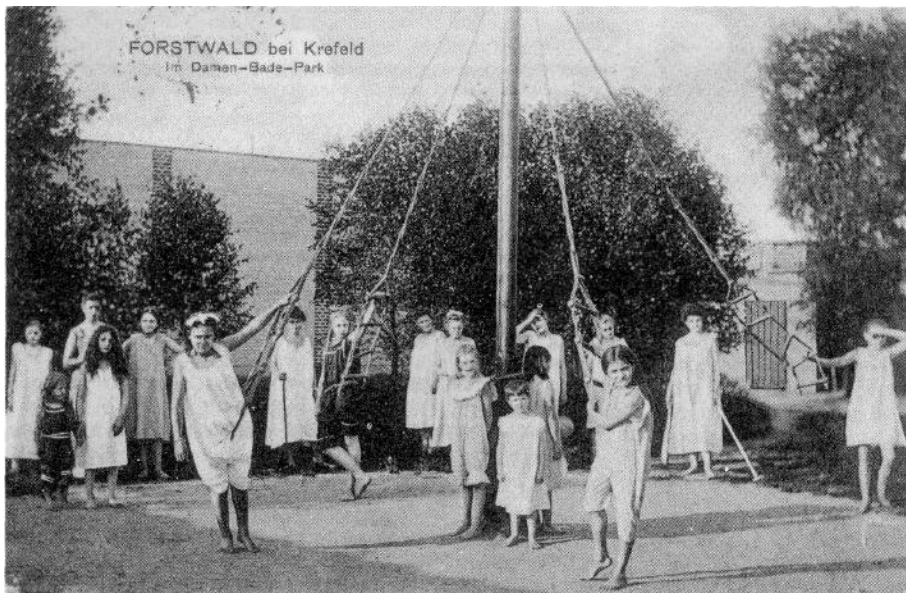


Abb.11. Von den Kabinen des „Damen-Bade-Parks“ aus gesehen bietet sich dieses Panorama. Hinter der hohen Backsteinmauer im Hintergrund liegt die überdachte Terrasse, siehe Abb. 6



Abb.12. Blick in die Südostecke des „Damen-Bade-Parks“ mit Pumpe (hinter dem Bretterverschlag) und „Schlammbad“. Zur besseren Orientierung: Diese Stelle befindet sich etwa dort, wo heute das Haus Nr. 27 am Meisenweg steht.

2.4 Liquidation

Über die Epoche des laufenden Betriebes gibt es lediglich Hinweise aus dem Genossenschaftsregister und aus Meldungen über Hauptversammlungen mit Geschäftsberichten und Bilanzen.

Das Register belegt: Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 19.3.1903 wird Name und Firmensitz wie folgt geändert: „Kur- und Badeanstalt 'Waldfrieden' am Vorster Wald, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze am Vorster Wald Gemeinde Vorst. - Beschluß vom 4.4.1905: Statt des Wortes „Naturheilmethode“ wird „nach dem System der physikalischen Heilmethode“ im Firmennamen gesetzt.

Aus der wahrscheinlichen Blütezeit des Unternehmens am Ende des ersten Jahrzehnts seines Bestehens sei ein Bericht aus der Krefelder Zeitung Nr. 44 vom 20.1.1910 zitiert⁸. „In der gestrigen Hauptversammlung der Genossenschaft Kur- und Badeanstalt 'Waldfrieden' im Vorster Wald, der gegenwärtig 510 Mitglieder mit einem Genossenschaftsguthaben von 38150 Mk angehören, wurde die Krefelder Zeitung als neues Vereinsorgan bestimmt [anstelle der eingegangenen 'Krefelder Bürgerzeitung']. Die Tagesordnung erledigte sich glatt und mit großer Einmütigkeit, so daß dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt werden konnte. In den Aufsichtsrat wählte man die Herren Ludwig Krafft und Rud. Schäcker-mann neu und das ausscheidende Vorstandsmitglied Josef Bruster einstimmig wieder.“

Weitere Eintragungen im Genossenschaftsregister beim Amtsgericht Kempen: 28.7.1914: *Anstelle des verstorbenen Emil Noelle ist Andreas Jachemich⁹ in Forsthaus in den Vorstand gewählt*. Von 1901 bis 1914 ist das Register 17 mal aktualisiert worden - seit 1910 nur noch in Personalveränderungen -, danach folgten diese zwei:

- 31.10.1918: *„Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 3.6.1918 aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch den Vorstand.“* (siehe Abb. 13) - Letzte Eintragung am 9.6.1920: *„Nach vollständiger Verteilung des Genossenschaftsvermögens ist die Vollmacht der Liquidatoren erloschen.“*

Eine der möglichen Ursachen für die rückläufige Entwicklung und das frühe Ende der relativ jungen Einrichtung hat Ernst Koppen 1979 im Zusammenhang mit einer Geschichte der Kuranstalt Waldfrieden in Kurzfassung beschrieben. Er trifft schließlich die Feststellung :¹⁰ „Im Ersten Weltkrieg hatte sich die Forstwald-Szene verändert. Zwar behielt der Wald im Sommer seinen Reiz [...], aber das Erinnerungsfoto beschränkte sich auf Großmutter, Mutter und Kind. Die Männer lagen in Rußland oder Flandern.“

Karl-Heinz Lilla

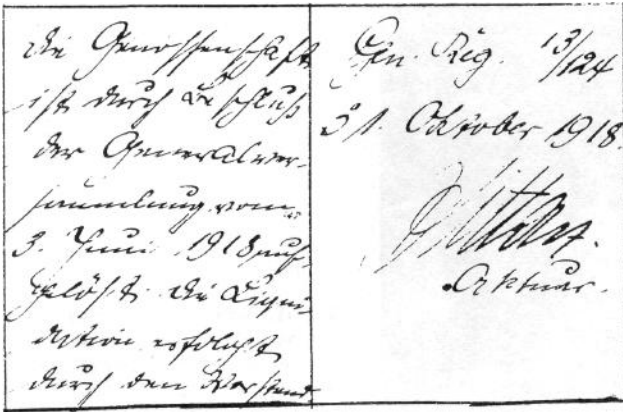


Abb. 13

¹ Erschienen in der Ausgabe 22 dieser Schrift im Mai 1993.
² Ernst Koppen schreibt in einer Notiz zu diesem Koplex: In derzeit Februar/ März 1902 spielte sich in den Spalten der Krefelder Zeitung ein Kleinkrieg für und wider die Naturheilkunde ab.
³ In der Niederrheinischen Volkszeitung vom 5.7.1902 Nr. 417 inseriert Hense als Naturheilkundiger und Homöopath [Koppen: (nicht Arzt) -sie!-]. Behandelt Krankheiten, alle inneren und äußeren Leiden mit bestem Erfolg.
⁴ Registerband I, 1-39, S. 50-55 und 148/149; Nr. der Genossenschaft: 13. Die Blätter des Registers sind in neun Spalten gegliedert von Nr. der Eintragung über Vorstand/Liquidatoren u.s.w. bis Bemerkungen. Die Eintragungen sind in Deutscher Schrift abgefaßt und werden zitiert nach der Übertragung von Ernst Koppen in seinem Nachlaß zu „Kuranstalt Waldfrieden“, Daumenregister „Stoffsammlung“ in maschinenschriftlicher Fassung.
s A.a.O. S. 24 ff.
⁶ Nachweis der Bilder: Nr. 3, 4, 5, 7, 9 und 11: Postkartensammlung Ernst Koppen (im Besitz von Eva Hansen). Nr. 6: Gerda Wincke. Nr. 10: Neue-Rhein- Zeitung vom 7.5.1955. Nr. 12: Stadtarchiv Krefeld, Negativ-Nr. 21036 aus dem Besitz von Martha Eckhardt (datiert 1904).
⁷ Merkelbach, Otto: Der Forstwald. - St. Töniser Heimatbrief Nr. 9, Dezember 1955, S. 22.
⁸ Die lfd. Nr. 44 am 20.1. läßt sich erklären aus dem Umstand, daß damals die Zeitung zweimal täglich erschien.
⁹ Es ist aufschlußreich, einzelne hier erwähnte Namen mit den Einträgen in den Lufthäuschen-Parzellen auf der Ergänzungskarte im Teil 1, a.a.O. S. 26 zu vergleichen.
¹⁰ Koppen, Ernst: Grüße aus Krefeld 1979; ohne Paginierung.



Wechseln Sie mal die Farbe!

- Kosmetikbehandlung (auch Akne)
- Lymphdrainage
- Fußzonenreflexmassage
- Sonnenbank

Im Depot: M. Messegue Kräuterprodukte

Termine nach Vereinbarung

Brigitte Martin-Roder
 Schlehdornweg 23, Krefeld-Forstwald
 Telefon 39 30 27

DJK Verein für Leibesübungen Forstwald 1968 e.V.

Deutsche Crossmeisterschaften:

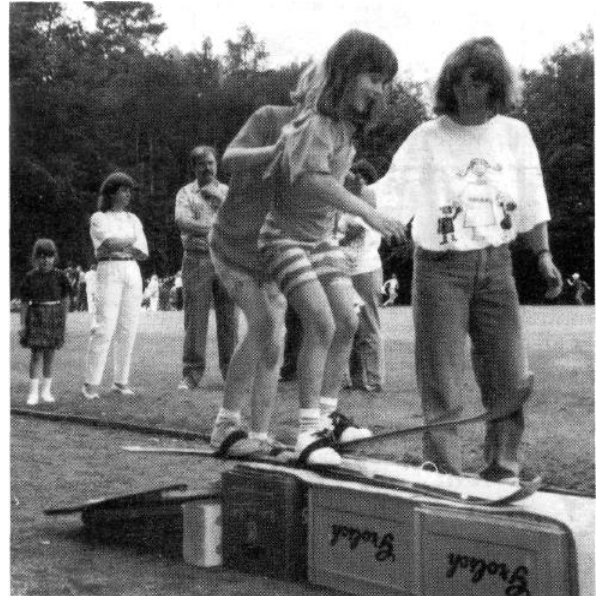
Carsten Kleinewefers „glänzte“ im Schlamm

„Lokalmatador Kleinewefers lief nonstop (RP 3.1.1994) - Es könnte keine treffendere Zeitungsschlagzeile für unser Lauf-talent Carsten Kleinewefers geben. Einzig müßte noch das Adverb „erfolgreich“ angehängt werden. Denn, ob Kreis-, Nordrhein- oder Deutsche Meisterschaften: bei allen Wett-kämpfen liegt der 18jährige A-Jugendliche des VfL Forstwald ganz vorn im Rennen. Der Untergrund spielt dabei keine Rolle : Beim Kempener Altstadtlauf stellte er auf der Straße einen neuen Streckenrekord auf; während der Nordrhein-Hallen-meisterschaften in Düsseldorf wurde der Forstwalder auf der 200-m-Tartanbahn siebter. Doch für die Waschmittelindustrie wäre er der ideale Werbeträger, denn im Gelände, in Schlamm und Matsch, fühlt sich unser Mittel- und Langstreckenläufer am wohlsten. Die Pferdewege am Hülsberg gehören zum wöchentlichen Trainingsprogramm, und so war Garsten Kleinewefers für die Nordrhein-Crossmeisterschaften im Ja-nuar in bester Form: Souverän lief er allen anderen A-Jugend-lichen davon und holte sich den Titel. Nicht weniger „glänzend“ vertrat er die Vereinsfarben im Schlamm der De-utschen Cross-Meisterschaften im März. Obwohl andere Läufer in den morastigen Wiesen schon ihre Spikes verloren hatten, kämpfte sich Garsten Kleinewefers durch - „In dem Sumpf versackte man sogar bis zum Schienbein!“ - und erreichte einen ausgezeichneten neunten Platz! Noch erfolgreicher war unser Allround-Läufer vergangenes Jahr in Dortmund: Im 3000-Meter-Rennen auf der Bahn wurde er in 8:50 Minuten sechster- bei Deutschen Meisterschaften!

Doch zurück zur Schlagzeile in der Rheinischen Post nach dem Forstwalder Silvesterlauf. Hier verblüffte Garsten Klei-newefers Zuschauer, Konkurrenten und Presse, als er tatsäch-lich „nonstop“ lief: Nachdem er locker den 4100-m-Lauf ge-wonnen hatte, ging er gleich wieder an den Start und sprintete im 8100-m-Hauptlauf als erster der Männer-Hauptklasse über die Ziellinie. Nicht vergessen werden sollen die Erfolge zusammen mit seinen Vereinskollegen: Beim Neusser Erftlauf feierten Garsten Kleinewefers und David Garthoff einen Dop-pelsieg, und beim Oedter Straßenlauf war es das Trio Klei-newefers-Garthoff-Carmanns, das einen Mannschaftspokal für den VfL Forstwald holte.



Drei starke Läufer und zusammen ein erfolgreiches VfL-Team: David, Garsten und Jan (v.l.) gewannen in Oedt den Mannschaftspokal.



Kinderfest im Forstwald

Von Forstwald-Olympiade bis Forstwald-Fest

Den „Großen“ eifern natürlich die „Kleinen“ nach: Der VfL-Leichtathletik-Nachwuchs, trainiert von unserem eingespielten Betreuergespann Flo Paschmann und Helga Meijßen, war zum Beispiel beim Düsseldorfer Kö-Lauf oder dem Willicher Sportfest dabei und zeigte schon tolle Leistungen. Voll aktiv waren unsere jungen Athleten auch beim Kinderfest im vergangenen Sommer: Schnitzeljagd, Forstwald-Olympiade oder Mini-Modenschau - es war ein bunter Nachmittag, bei dem auch die Eltern viel Spaß hatten. Sie, die Großen, kamen natürlich beim Forstwaldfest voll auf ihre Kosten. Zum Feiern war das Vereinsjubiläum (20 Jahre VfL!) Anlaß, zum Tanzen animierte „Sound 2000“ mit ihrer Musik und forderten Anneliese Hambüchens „Forstwaldhüpfer“ ganz direkt auf (die Herren kamen beim Kasatschok gut ins Schwitzen). Hartmut Günther ehrte als Vereinsvorsitzender das Läufer-Quartett des VfL, das bei den Deutschen Crossmeisterschaften 1993 den Vize-Titel geholt hatte, und Dricke Pempelfort sorgte mit seinen „krieeuwelschen Ausdrücken“ für Schmunzeln. Kurz, es herrschte super Stimmung und gute Laune bis in die tiefe Nacht hinein...

Mit Königsblau zum Sieg

Fußballtrainer gewinnen und verlieren, kommen und gehen. Er aber bleibt - beim VfL und erfolgreich! Nicht Franz Beckenbauer, nein, „Kaiser Hans“ Strömpkes heißt der Cheftrainer beim VfL Forstwald, der seine Elf zum wiederholten Sieg beim Fußballturnier des SV Blau-Rot führte. Ob über Außen oder durch die Mitte - die VfL-Kicker in ihren königsblauen Trikots waren stets einen Tick schneller. Nach dem 1:0 über das Arbeitsamt erhielten die Spieler zur Belohnung von ihrem Trainer Bier- und Essensmärkchen. „Aber haut Euch den Bauch jetzt nicht mit Würstchen so voll!“ warnte Strömpkes. Doch keine Angst: Die Würstchen konnten den Tore-Hunger seiner Jungs nicht stillen. Sie wirkten eher als „Appetitanreger“. Denn „jetzt ging's los“: Den souveränen Siegen in Vor- und Zwischenrunde folgte im Endspiel ein klares 3:0 gegen den FC Unterweiden. Hans Strömpkes konnte sich freuen: Seine Mannschaft hatte wieder das Forstwalder Fußballturnier gewonnen - Franz Beckenbauer hat das mit seinen Bayern noch nicht geschafft!

Garsten Rürger



**2-RAD
NETTELBECK**
Inh. Andreas Janßen

47918 Tönisvorst
Krefelder Straße 92
Telefon (0 21 51) 79 59 09



Gutbürgerliche Küche
Mittag- und Abendtisch à la Carte
Biergarten bis 170 Sitzplätze
Kinderspielplatz · Spielwiese
Kegelbahn
Kaffee und Kuchen
Eisspezialitäten
Beerdigungskaffee
Familien-, Betriebs- und
Vereinsfeste
Im Ausschank:
Bitburger Pils, Diebels Alt,
Paulaner Weizen, Issumer Alt

Gaststätte Kastanienhof

Inh. H.-D. Zitz
seit 1916 im Familienbesitz
47918 Tönisvorst
Laschenhütte 39, Telefon 0 21 51/79 04 53

Vereinslokal SV Blau-Rot Forstwald

Öffnungszeiten: Mo – Di + Do 15 – 1 Uhr, Fr + Sa 11 – 1 Uhr, Sonn- und Feiertage 10 – 1 Uhr



Männergesangsverein Forstwald 1936

Mit einem Neujahrssingen am 2. Januar in der Kirche „Maria Waldrast“ eröffneten die Sänger des MGV-Forstwald, unter der Leitung von Herrn Otmar Nachrodt, das musikalische Jahr 1994.

Eine Woche später lud der MGV zum traditionellen Neujahrsempfang für alle Mitglieder in das Vereinslokal „Waldhof“ ein. Über 120 Freunde und Gönner gaben sich ein „Stelldichein“. Mit der musikalischen Unterstützung des Frauenchors „Hobby Singers“ aus Fischein, fand wieder mal ein gemütlicher Nachmittag der großen Familie des MGV-Forstwald statt.

Am 20. Januar trafen sich 36 Sänger mit ihrem Chorleiter zur Jahreshauptversammlung 1994, ebenfalls im „Waldhof“, um einen neuen Vorstand für die nächsten 2 Jahre zu wählen.

Nachdem der 1. Schriftführer Christian Sternberg einen Rückblick auf das Jahr 1993 gegeben (es wurden 28 Termine bewältigt) und der 1. Kassierer H. H. Breidenbroich seinen Kassenbericht vorgelegt hatte, standen die Vorstandswahlen an:

Einstimmig wurden zu Vorstandsmitgliedern gewählt:

Armin Denz
Lukas Albinger
Klaus Thelen
Horst Garth
Heinz H. Breidenbroich
Egon Bretschneider
Als Archivare:

1. Kassierer
2. Kassierer

Ernst Baden und Karl Jansen.

Folgende wichtige Termine stehen für 1994 (vorläufig) an:

- 21.03.1994 Geburtstagständchen für unser Ehrenmitglied
Wilh. Dickmann (85 Jahre)
Gründungsmitglied des MGV
- 23.04.1994 „Rudolf Schock“ Gedächtniskonzert in St. Tonis
- 2.-5.06.1994 Wandertour in den Südschwarzwald
- 28.08.1994 Wandelkonzert Stadtwaldhaus Krefeld
- 11.09.1994 Wandelkonzert in Forstwald
- 24.09.1994 Sängertour „Fahrt ins Blaue“
- 15.10.1994 Herbstfest in Forstwald
- 11.12.1994 Adventsingen Krankenhaus u. Altenheim St. Tonis
- 08.01.1994 Neujahrssingen in Forstwald
- 15.01.1995 Neujahrsempfang für alle Mitglieder

Unser Motto für 1994 lautet:

Sing mit! Singen macht Freude! Singen ist im Chor am schönsten!

1993 konnten wieder 2 Forstwalder für den MGV als Sänger geworben werden: Markus Kleiner und Heinz Scheuss. Hätten Sie nicht Lust, mit uns zu singen? Kommen Sie doch einfach mal zu uns. Wir proben jeden Donnerstag, 20.00 Uhr, in unserem Vereinslokal Gaststätte „Waldhof“.

Armin Denz, 1. Vorsitzender

HEIZÖL
LENZEN
ANRUF GENÜGT!
021 51/57 11 96

Wenden Sie sich vertrauensvoll an:

Herrn Armin Denz
47809 Krefeld-Rheinhafen
Hentrichstraße 63



**Der
Reisefuchs**
W. Kiwitz GmbH

Martin-Rieffert-Straße 11 · 47877 Willich
Telefon 0 21 54/42 87 15 · Fax 0 21 54/33 47







**Ihr
Reise-Service**
W. Kiwitz GmbH

Marktstr. 8 (Fußgängerzone) · 47918 Tönisvorst
Telefon 0 21 51/79 50 48 · Fax 0 21 51/70 06 26

Mallorca, Alcudia, 4 Sterne-Strandhotel, 2 Wochen HP, z.B. Sept. und Okt. 1994 = 1.099,-
Karibik, Dom. Republik, Strand Suite-Hotel, 2 Wochen, z.B. Abflug Oktober 94 = 1.998,-

Flug-, Fern-, Bahn-, Busreisen · Club- und Städtetouren · Kreuzfahrten · Last-Minute-Reisen
 Ferienwohnungen/Hotels · Kururlaub · Individuelle Durchführung von Einzel- und Gruppenreisen
 Guter Service · Freundliche Beratung · Vergleichen Sie Preis und Leistung · Buchung auch telefonisch



*Ist doch klar-
ich kauf' bei
SPAR*

WERNER KRONER
Hochbendweg 19
Krefeld-Forstwald



H.-M. Meuthen GmbH · Hochbendweg 1 · Tel. 31 56 41

KFZ-
Repara-
turen
aller Art

ASU-
und
TÜV-
Ab-
nahme



Autom.
Schnell-
Wasch-
anlage

Batterien

Reifen

Zubehör

am Forstwald
SB-Station
Servicenter

Der S.V. Blau-Rot Forstwald e.V. nach dem 3. Februar 1994:



An diesem Tage nämlich fand die diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Vorstandswahlen standen auf der Tagesordnung ganz oben und als es dann soweit war, stellte sich heraus, daß die Mitglieder unseres Vereins mit der Arbeit ihres Vorstandes offensichtlich ganz zufrieden sind, denn der alte Vorstand wurde vollzählig wiedergewählt:

Klaus Schreiber	1. Vorsitzender
Uwe Thielking	2. Vorsitzender
Michael Schieß	Geschäftsführer
Frank Meier	Sportwart
Jörg Rütten	Kassenwart
Otto Burk UN	Zeugwart
Klumpen	Jugendwart
Thomas Unland	stellvertr. Jugendwart

Zu seiner Unterstützung waren bereits vor einem Jahr 3 Ausschüsse gebildet worden, deren sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Vorstand weitergeführt wird; es sind der Sport-, Vergnügungs- und Redaktionsausschuß.

Diese sehr aktiven und einsatzbereiten Sportkameradinnen und -kameraden werden auch in diesem Jahr mit dafür sorgen, daß die Arbeiten im und für den Verein wieder mit viel Erfolg durchgeführt werden.

Und es gibt einiges zu tun, z.B. die geplanten oder schon durchgeführten Veranstaltungen:

Das Saison-Abschlußfest und die Radtour, das TT-Pfingstturnier und die Nachtwanderung, das 20. Fußballturnier und schließlich das Jugendzeltlager im Schwarzwald; einige kleinere Veranstaltungen kommen noch hinzu.

TC Forstwald e.V.

Tennisclub Forstwald am Ziel?

Die Tennisfreunde im Forstwald haben nach einem jahrelangen dornenreichen Weg durch die bürokratischen Instanzen endlich ein Domizil gefunden. In dem Bereich zwischen Autobahnauffahrt, Anrather Straße und stillgelegter Gladbacher Straße sind inzwischen 3 ansehnliche Tennisplätze entstanden; bis zum Saisonbeginn im Frühjahr soll auch schon ein provisorisches Clubhaus errichtet werden. Mehr gibt die am aktuellen Mitgliederbestand ausgerichtete finanzielle Planung derzeit nicht her. Denn die Stadt hat den Verein - am Rande des Forstwaldes, aber in unmittelbarer Autobahnnähe und just neben dem eifertig und unbürokratisch genehmigten Postfrachtzentrum - mit drückenden landschaftsschützerischen Auflagen versehen. Vereinsmitglieder und Vorstand sind trotzdem guten Mutes.

Vorsitzender Dr. Buysch: „Uns liegen in erster Linie die Freizeit- und Hobbyspieler am Herzen. Wir wollen für unseren sportlichen und räumlichen Bereich einen Beitrag zur Interaktion und Kommunikation der Bürger in Forstwald und Holterhöfe leisten. Neue Mitglieder sind uns deshalb - noch -hochwillkommen; wir werden bei der Aufnahme allerdings der begrenzten Platzzahl Rechnung tragen müssen.“Ziel

Ein ansehnliches, großes Programm, über dessen Einzelheiten und Abläufe jeweils ausführlich und rechtzeitig in unseren Schaukästen informiert wird.

Neben diesem gesellschaftlichen Bereich wird aber auch noch Tischtennis gespielt:

4 Damen-, 5 Herren- und 6 Jugendmannschaften spielen in der gerade zu Ende gegangenen Saison.

Wer Spaß an unserem schönen Sport hat, der kann sich zunächst ganz unverbindlich bei uns umsehen, ganz gleich ob er Wettkämpfe bestreiten oder sich nur durch Training fit halten will:

Mittwoch	Dienstag	
	16.30-20.00 Uhr	Schüler und Jugend Damen und Herren
Donnerstag	19.30-21.30 Uhr	Volleyball als Ausgleichssport
	19.30-21.30 Uhr	
Freitag		Schüler und Jugend
Sonntag		Damen und Herren Trimm-Dich-Gruppe
	19.30-21.30 Uhr	Jugend - Damen und Herren
	10.00-12.00 Uhr	Fußball auf dem Sportplatz

Kommen Sie doch einfach einmal zu einer dieser Trainingsstunden und schauen sich um, besser noch: Sie machen einfach mit! - Und wenn es Ihnen gefällt, dann können Sie 4 Wochen lang kostenlos den Trainingsbetrieb mitmachen.

Klaus Schreiber, 1. Vorsitzender

des Vereins ist, die Zahl der aktiven Mitglieder pro Platz so zu beschränken, daß die Mitglieder auch an den Feierabenden und an den Wochenenden ohne lange Wartezeiten zum

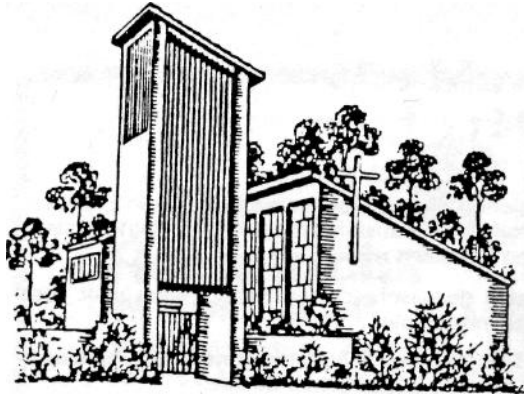
Spielen kommen. Für die Jugend ist vorgesorgt: Ein Jugendbetreuer ist bereits gefunden. In dieser Saison ist auch eine Medenmannschaft gemeldet. Weitere Damen- und Herrenmannschaften sind geplant.

Im übrigen: Die Bürokratie gibt sich nicht geschlagen. Es werden immer noch und immer wieder formale und bautechnische Hürden aufgebaut, die die Vorstandsmitglieder mitunter verzweifeln, aber nicht resignieren lassen.

Für den Start in die Freiluftsaison ist eine offizielle Einweihungsparty geplant, bei der sich der Club der Öffentlichkeit vorstellen will.

Interessenten können sich melden bei:

Dr. Hans-Peter Buysch, Oberbenrader Str. 101, Tel.: 31 6104
Gisela Wohlgemuth, Sonnenaue 11, Tel.: 3161 78 Antje
Balhorn, Im Stillen Winkel, Tel.: 31568



JOHANNESKIRCHE

Pfarrer Michael J. Hack Bellenweg
157 47804 Krefeld Telefon 398837
Fax 318079

Küster Heinz Pegels, Bellenweg 159 Tel.:
314128.

GOTTESDIENST: sonntags, 10 Uhr.
Schulgottesdienst: donnerstags, 8.15 Uhr.

Mittwoch, 15. Juni, 16 - 21 Uhr,
SENIORENSOMMERFEST auf dem Gelände der
Johanneskirche für alle Interessierten.

Dienstag, 9. August, 10 Uhr
SCHULANFÄNGERGOTTESDIENST in der
Johanneskirche.

Sonntag, 2. Oktober, 10 Uhr
FAMILIENGOTTESDIENST zum **ERNTEDANKFEST**

Büß- und Betttag, 16. Nov., 10 Uhr
ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST in der
Johanneskirche

Samstag, 24. September, 15 Uhr **TAG DER
OFFENEN TÜR** in der **Altentagespflegestätte
"DER LEHNSTUHL"**, Pfarrheim Maria Waldrast,
mit Kaffee und Kuchen, Informationen und
kleinem Basar.

**ANGEBOTE UNSERER GEMEINDE, ZU DENEN SIE
HERZLICH EINGELADEN SIND!**

BÜCHEREI
sonntags, 11 Uhr, donnerstags, 8.45 Uhr für
Schulkinder, mittwochs im Seniorentreff.

CLUB 55 für diskutierfreudige Männer!
Kontakt: Peter Roth, Erikapfad 8 a, Telefon
399733.

FAHRRADGRUPPE an jedem 2. Mittwoch, Kontakt:

Herr Linden, Tel.: 312380

FRAUENHILFE: donnerstags, 15 Uhr,
Gemeindehaus Bellenweg, am: 5. Mai, 9.
Juni, 11. Aug., 6. Sept., 13. Okt., 3. Nov.,
8. Dez. 1994.

FREITAGSTREFF am ersten Freitag des Monats,
20 Uhr, Kontakt: Frau D. Dörk, Tel.: 398238
oder Frau N. Schumacher, Tel.: 314644.

FAHRTEN: Anmeldung und Bezahlung bis 7
Tage vor Fahrtantritt bei Albert Wessel,
Tel.: 311382 oder Hanni Deutskens, Tel.:
315484 (vorm.).

GESPRÄCHSKREIS FÜR AKTUELLE FRAGEN am: 18.
Mai, 22. Juni, 17. Aug., 21. Sept., 26. Okt., 23.
Nov. 1994, 18 Uhr im Gemeindehaus,
Bellenweg. Kontakt: Dr. Lene Jahn, Tel.:
311983, Walter Rohrbach, Tel.: 311871.

KINDERBIBELNACHMITTAGE für Kinder zwischen
5 und 10 Jahren, donnerstags, 15 Uhr, im
Gemeindehaus, Bellenweg, am: 19. Mai, 16.
Juni, 18. Aug., 8. Sept., 20. Okt., 10. Nov., 15.
Dez. 1994. Christel Primaßin, Vikar Geyer, Pfr.
Hack.

LITERATURKREIS am 3. Montag des Monats, 20
Uhr, Gemeindehaus Bellenweg, Kontakt:
Karin Heinrichs, Tel.: 390241, Ruth Dahlems,
Tel.: 312870.

MONTAGSKREIS am 2. Montag des Monats, 20
Uhr. Kontakt: Dr. Elke Permien, Tel.: 316608.

ÖKUMENISCHE SENIORENARBEIT
Sie finden das Programm in den
Gemeindebriefen der Johanneskirche und von
Maria Waldrast.

**ALTENTAGESPFLEGESTÄTTE "DER
LEHNSTUHL"**
Dienstags und donnerstags, 8.30 bis 16.30,
Pfarrheim Maria Waldrast, Tel.: 313166.
Informationen: Jutta Hack, Tel.: 398837, Renate
Strauss, Tel.: 318255.

SPIELGRUPPEN, montags und donnerstags, 9.30
Uhr, Kontakt: Jutta Kleber, Tel.: 316792.
STAMMTISCH für Skat- und Schachspieler,
dienstags, 10 - 12 Uhr, Gemeindehaus
Bellenweg.

TANZGRUPPE und WANDERGRUPPEN
Informationen: Tel.: 316839
(Zetzsche), 312625 (Köster), 790326
(Körstgens).

Ein Platz zum Anlehnen

Oekumenische Altentagespflegestätte Krefeld-Forstwald

Ein langes Leben ist nicht nur Freude, sondern bringt auch mancherlei Beschwerden, Krankheit oder Beeinträchtigungen mit sich. Die meisten alten Menschen, die pflege- und hilfsbedürftig sind, werden zu Hause von ihren Angehörigen gepflegt und betreut.

Allerdings haben sie nicht mehr die Möglichkeit, Kontakte zu anderen zu pflegen, gemeinsam mit anderen Veranstaltungen und Unternehmungen zu nutzen oder ihre kreativen Fähigkeiten zu üben. Und die pflegenden Angehörigen sind fast immer in ihren eigenen Lebenssituationen angebunden und eingeschränkt.

Die ökumenische Altentagespflegestätte „Der Lehnstuhl“ im Forstwald arbeitet nun schon im vierten Jahr mit großem Erfolg. Dienstags und donnerstags werden durch Fahrdienste alte Menschen gebracht, die von 8 bis 16.30 Uhr liebevolle Aufnahme finden. Sie beginnen mit einem gemeinsamen Frühstück. Daran schließen sich unterschiedliche Angebote an, wie zum Beispiel Gedächtnistraining, Gymnastik,

kreative Gestaltungen, gemeinsames Singen, Erhaltenstraining und vieles mehr. Nach dem Mittagessen, zu dem auch ältere Bürger aus dem Bezirk kommen, gibt es erst einmal Mittagsruhe, danach folgen Spiele oder Spaziergänge.

Nach dem Kaffeetrinken werden die Gäste gegen 16.30 Uhr wieder nach Hause gebracht.

Die pflegenden Angehörigen können an diesen Tagen ohne Sorge um ihre Senioren ihren eigenen Planungen nachgehen. Die Gäste im „Lehnstuhl“ werden von einem qualifizierten Team betreut, das auch den Angehörigen in allen Beratungsangelegenheiten zur Verfügung steht.

Wer mehr über die Altentagespflegestätte wissen möchte, wende sich an Jutta Hack (Tel. 398837) oder an Renate Strauss (Tel. 3182 55). Die Altentagespflegestätte ist während der Öffnungszeiten unter Tel. 313166 zu erreichen.

Jutta Hack

Fremdliche Beratung Perfekter Kundendienst Kabelanschluss Antennenanlagen

Kleiner

HIFI · TV · VIDEO

...Ihr Fachmann am Schinkenplate

Krefeld
Dreikönigenstraße 29
Telefon 0 2151 / 2 31 63
Telefax 0 2151 / 6 67 85

An dieser Stelle sei auch herzlichen Dank unseren Inserenten gesagt, die es uns ermöglichen, allen Mitbürgern bereits zum 23. Mal diese Zeitung kostenlos ins Haus zu bringen. Unsere Leser könnten ein kleines Dankeschön damit ausdrücken, daß Sie unsere Inserenten beim Einkaufen berücksichtigen.

WEINPROBE
NACH ABSPRACHE

"Die lustige Reblaus"
Weinhandel
Elke Uellenberg
Dipl. Ing. f. Getränketechnologie

Haselbuschweg 18 (Forstwald) Telefon/Telefax
D - 47804 Krefeld 02151/315924



Die lustige Reblaus
geg. 1992
Weißweine
Rotweine
Winzersekt
Rheinhessen

Café Klatsch
Inh. Anneliese Leven



Ihr Treffpunkt in Krefeld-Forstwald

Das Café mit der besonderen Atmosphäre
Kuchen und Spezialitäten aus **eigener** Herstellung, auch außer Haus. Das Café bietet sich jetzt für besondere Anlässe, wie Familienfeiern in kleinem Rahmen, an.

47804 Krefeld-Forstwald · Erikapfad 42 · Tel. 02151/395073
Öffnungszeiten: täglich von 14 bis 19 Uhr · Freitag Ruhetag

LOTTO - TOTO - REISEN PHOTO PORST FILM UND BILD

Dieter Teßmann

47804 Krefeld-Forstwald · Hochbendweg 17 · Tel.: 31 23 19

Jörg Dattler

Tischlermeister

Werkstatt für
Möbel- und Innenausbau

Werkstatt: Stock 6/Gelände Raab Karcher
47918 Tönisvorst
Telefon 0 2151/ 39 0167
Telefax 0 2151/ 31 73 59

Büro: Kirschenweg 1
47804 Krefeld-Forstwald
Telefon 0 2151/ 3124 88



Wir backen für Sie aus „rheinkorn“
100 % ungespritztes Getreide
von rheinischen Feldern.

Vom Vollkornbrot bis zur Hochzeits-
oder Geburtstagstorte, bei uns werden
Sie individuell beraten und bedient!

Rudolf Weißert Ihre Bäckerei im Forstwald
Sonntags Kuchenzeit von 14 bis 16 Uhr

Krefeld-Forstwald · Hückelsmaystraße 342 (am Bahnübergang) · Telefon 31 25 26

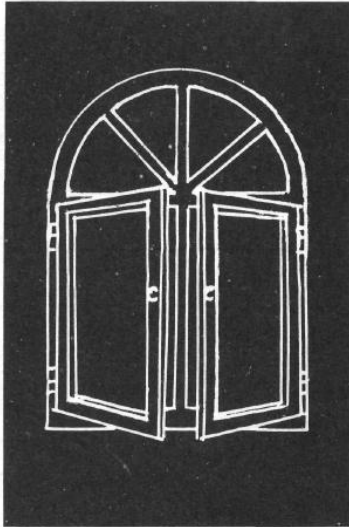


Der kurze Weg

REWE JENNES IM FORSTWALD

Lebensmittel · Spirituosen · Zeitungen · Obst und Gemüse

Plückertzstraße/Ecke Stockweg · Telefon 31 17 37



Alu, Holz, Kunststoff

- Türen, Fenster, Vordächer (wärmegeklämmt)
- Montage, Beratung, Verkauf Verputzarbeiten

M. Müncs Hochbendweg 8d · 47804 Krefeld-Forstwald
Telefon 31 28 19 · Telefax 39 48 93

Kinderbücher sollen ...

**“... nicht ängstlich machen, sondern mutig,
nicht blind, sondern hellichtig,
nicht taub, sondern hellhörig,
nicht stumm, sondern reden,
nicht passiv machen, sondern aktiv –
und dennoch friedlich.”**

Wir beraten Sie gern.

BUCHHANDLUNG RUTH PÜTT

Fach-, Schul-, Sach-, Kunstbücher, Romane, Niederrheinliteratur, Landkarten
47918 TÖNISVORST – Antoniusstraße 4 – Telefon 79 51 55

Personalia

Klaus Verstappen †

Am 15. Dezember ist unerwartet nach kurzer Krankheit Klaus Verstappen gestorben. Ein Forstwalder Mitbürger schrieb an seine Witwe: „Da ist nicht nur Ihr Mann gestorben, sondern ein Freund vieler Forstwälder. Wir trauern mit Ihnen und Ihrer Schwägerin.“ - Dieser Aussage können wir uns nur von ganzem Herzen anschließen.

Klaus Verstappen wurde am 29. Mai 1930 auf der Flöth in St. Tonis geboren, kam mit seinem Vater im Alter von 5 Jahren in den Forstwald. Sein Vater, Theodor Verstappen und seine Frau Agnes hatten den Litschenhof gepachtet. Klaus wollte aber nicht Landwirt, sondern Gastwirt werden. Ab 1950 absolvierte er eine Lehre im damaligen Tivoli-Haus in Krefeld. Als die Siedlung Neuland in den Jahren 1949-1955 erstellt wurde, bot sich die Gelegenheit, einen Gasthof zu errichten. Wie es sich in einer Dorf-ähnlichen Struktur gehörte, in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche. Der „Waldhof“ wurde 1953 eröffnet und blieb bis 1988 im Besitz der Familie. Im Forstwald sagte man meist „Wir gehen zu Verstappen“. Die ersten Aufbaujahre waren schwierig. Nichtsdestotrotz waren Vater und Sohn engagierte Forstwalder Bürger. Vater Verstappen gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Bürgervereins. Er half dabei, die Grundstücke für Schule und Sportplatz zu organisieren und hat viele Jahre den St. Martin verkörpert.

Sohn Klaus war ein großer Freund der Kinder. Er engagierte sich für die Jugendlichen und ermöglichte dem SV Blau-Rot im Saal den Spielbetrieb durchzuführen. Der VfL Forstwald hat dort seit 1968 sein Vereinslokal.

Im „Waldhof“ fanden viele Veranstaltungen und Familienfeste statt. Klaus Verstappen wurde dabei tatkräftig von seiner Frau Liesel unterstützt, die er 1960 in der Eifel kennenlernte und wenig später in Maria Waldrast zum Traualtarführte. Sie stand ihm die ganzen Jahre treu und unermüdlich zur Seite. Und das heißt Tag für Tag und Jahr für Jahr, denn für beide gab es kaum freie Tage und keinen Urlaub.



Aus gesundheitlichen Gründen gaben beide 1988 den „Waldhof“ auf. Frau Liesel arbeitet im „Lehnstuhl“ mit, Klaus versah den Fahrdienst. Und oft zog es beide in den „Waldhof“. Dort konnten sie die Kontakte zu den Forstwaldern weiter pflegen. - Wir werden Klaus Verstappen in guter Erinnerung halten.

P. Roth

Hans Reck †

Am Heiligabend 1993, kurz vor dem vorgesehenen Kirchgang, ist Hans Reck plötzlich gestorben. Am 1.10.1919 geboren, zog er 1949 mit seiner Ehefrau Hilde, geborene Sonntag, in das Haus am Stockweg ein. Das Grundstück befand sich seit 1922 im Besitz der Familie Sonntag.

Im Juni 1993 konnte er mit seiner Frau das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Von Beruf Beamter - er war Verwaltungs-Amtsrat beim Arbeitsamt - hat er sich in vielen Ausschüssen und Gremien betätigt. Von 1957 bis 1975 war er Mitglied des Sparkassenrates Krefeld. Ferner war er beim Kreiswehrrersatzamt als Beisitzer im Musterungsausschuß. Dem Sport war er besonders zugetan. 1972 wurde er Kreissozialwart der Sporthilfe e.V. im Landessportbund Nordrhein-Westfalen; Sozialkreis Krefeld. Er war außerdem Vorstandsmitglied im Stadtsportbund Krefeld. 1991 erhielt er in Anerkennung besonderer Dienste im Sport die Verdienstmedaille in Silber. Für seinen Wohnort, den Forstwald, hat er sich besonders engagiert und konnte dafür seine Kenntnisse und Verbindungen einsetzen. 1952 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des Bürgervereins. Er wurde dessen 1. Schriftführer. In enger Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden Wilhelm Riemann hat er sich für viele Projekte im aufstrebenden Stadtteil Forstwald eingesetzt. Dazu gehörte u.a. seine Tätigkeit im Bauausschuß für die Schule am Bellenweg und die evangelische Johanneskirche. Lange Jahre war er Organisator und Mitausrichter der Sammlung für den St. Martinszug, sowie die Beschaffung des Tütheninhalts und die Durchführung des Zuges.

1973 war er Gründungsmitglied des SV Blau-Rot im Forstwald. Auch an der Planung der neuen Turnhalle war er noch beteiligt.



Die Forstwalder haben Grund, ihm dankbar zu sein und sein Andenken zu ehren.

47929 Grefrath
Kirchengarten 14
Tel. (0 21 58) 86 55 und 86 93
Autotel. (01 71) 3 30 65 38
Fax (0 21 58) 86 55

47804 Krefeld-Forstwald
Erikapfad 10
Tel. (0 21 51) 39 83 87

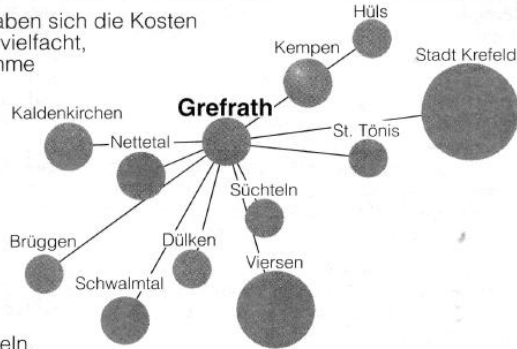


Jürgen Jeremies
Kranken- und Fachkrankenpfleger
für Anästhesie- und Intensiv-Medizin

Wir leisten für Sie:

- Versorgung in Ihrem Haushalt durch staatlich examiniertes Krankenpflegepersonal
- Häusliche Kranken- und Altenpflege
- Pflegehilfe
- Medizinische Anwendungen (Bäder/Einreibungen)
- Wundversorgung und Verbände
- Blutzuckerkontrolle
- Injektionen (Insulin, Schmerzmittel etc.)
- Stomaversorgung und Beratung
- Inkontinenzpflege (Wechseln und Pflege von Blasen- und Bauchdeckenkatheter)
- Versorgung von tracheotomierten und beatmeten Personen
- Vermittlung anderer Hilfeleistungen
- Fachliche Beratung der Angehörigen und Pflegenden
- Übernahme von Arzt- und Apothekengängen
- Diverse techn. Einrichtungen wie Badewannenlifter oder Lagerungsmittel

In den letzten Jahren haben sich die Kosten für Pflegeleistungen vervielfacht, bei gleichzeitiger Zunahme der Pflegebedürftigen und dramatischem Personalmangel der öffentlichen Institutionen - wie Krankenhäusern und Altenpflegeheimen. Dadurch scheint es nur vernünftig, Pflegefälle ambulant, also in vertrauter Atmosphäre zu behandeln.



Wir sind für Sie da!



ZEIGT HER EURE FÜSSCHEN
..... ABER ERST NACHDEM SIE BEI MIR WAREN!

**MEDIZINISCHE FUSSPFLEGE
SIGRID KUSEL**

Erikapfad 24 a · 47804 Krefeld-Forstwald · Tel. 39 75 74

Bitte, vereinbaren Sie einen Termin telefonisch mit mir oder kommen Sie persönlich vorbei

Personalia

Walter Rohrbach - Nach 25 Jahren im Vorstand des Bürgervereins zurückgetreten.

Wenn heutzutage ein Minister zurücktritt, hat er sich meist etwas zuschulden kommen lassen, oder er muß die politische Verantwortung für die Fehler seiner Mitarbeiter übernehmen. Wenn ein 2. Vorsitzender eines Bürgervereins von sich aus zurücktritt, so kann er meist auf eine erfolgreiche Arbeit für das Wohl der Bürger zurückblicken. Das trifft auf Walter Rohrbach voll zu. Schließlich wurde er mehrfach wiedergewählt und in seinem Amt bestätigt.

Im Jahr 1958 zog er in den Forstwald ein. Seine feste Absicht war es, so bemerkt er rückblickend, neben seinem Beruf ein ruhiges Leben zu führen und sich jeder Tätigkeit in Vereinen und dem kommunalen Bereich zu enthalten. Daraus wurde nichts - sehr zum Wohle des Forstwaldes und seiner Bewohner! Es begann ganz harmlos als Vorsitzender in der Klassenpflegschaft der Grundschule, die sich damals noch in der Aufbauphase befand. Durch sein Engagement wurden andere auf ihn aufmerksam. Als 1968 der DJK - Verein für Leibesübungen Forstwald gegründet wurde, und dessen Auftrag ausdrücklich lautete, weltoffen und ökumenisch zu sein, suchte man einen 2. Vorsitzenden, der evangelisch war. Die Wahl fiel auf Walter Rohrbach. 1969 wurde er zum 1. Vorsitzenden gewählt, und es gelang ihm in kurzer Zeit, den Verein auf eine gesunde Basis zu stellen. Zunächst gab es drei Abteilungen: Gymnastik, Tischtennis und Leichtathletik. Die ersten beiden betrieben ihren Sport im Saale des Waldhofes, die Leichtathleten mußten mit dem Wald vorlieb nehmen. Da mußte ein Sportplatz her! Durch seine Verhandlungen mit Ämtern und Behörden lernte er die verschlungenen Pfade der Zuständigkeiten und Entscheidungen kennen. Es galt den Widerstand der Ämter gegen das Vorurteil, daß der Forstwald sowieso ein bevorzugtes Wohngebiet ist und keinerlei zusätzlicher Freizeitmöglichkeiten bedarf, zu überwinden. Das ist ihm schließlich gelungen und während seinerzeit als 1. Vorsitzender wurde der Sportplatz eingeweiht. An den ersten Planungen für die Turnhalle war er ebenfalls noch beteiligt.

So ist es nicht verwunderlich, daß sich auch der Bürgerverein seiner Sachkenntnis und Überzeugungskunst bedienen wollte. Herr Riemann, damals 1. Vorsitzender, bat ihn, in den Verein einzutreten und für eine kurze Übergangszeit den Schriffführer zu machen. Daraus wurden 25 Jahre. Er wurde auch 2. Vorsitzender. Durch seine bereits erwähnte Kenntnis der Ämter und Dezenten war er unermüdlich für die großen und kleinen Probleme des Forstwaldes aktiv ein und setzte sich für deren Lösung ein. Dadurch hat er den 1. Vorsitzenden, den Herren Riemann, Dr. Zipp und zuletzt Herzog den Rücken für andere Aktivitäten freigehalten. Gelegentlich hielt er humorvoll und doch sachlich und kompetent die Jahreshauptversammlung ab. Aus seiner Feder stammen sachkundige, aber auch humorvolle Beiträge für unsere Forstwaldzeitung. Seine „letzten“ Aktivitäten für den Bürgerverein waren das leidige Thema „Papiercontainer“ und die Durchführung des Festes auf dem Bahnhofsgelände im Rahmen der Aktion zum Erhalt des Bahnhofes Forsthaus.

25 Jahre sind genug, meinte der 73jährige, jetzt sollen jüngere ran. Leider war dieser Entschluß nicht rückgängig zu machen. Er zieht sich aber nicht ins stille Kämmerlein am Wacholderweg zurück. Dem Bürgerverein steht er gelegentlich mit Rat und stiller Tat zur Seite. Dem Forstwalder Bürger geht er nicht verloren. Zusammen mit Frau Dr. Jahn leitet er den erfolgreichen „Gesprächskreis für aktuelle Fragen“.

Wir wünschen ihm noch viele Jahre „aktiven Ruhestand“!



Peter Roth

Vorstandsmitglieder Bürgerverein Forstwald

Herzog, Hans Jürgen	Spechtweg 9	Telefon 31 51 77
Dr. Dolezalek, Berthold	Schlehdornweg 29	Telefon 31 59 30
Dr. Gerritz, Eugen	Gertrud-Icks-Weg 13	Telefon 31 68 05
Gerteis, Ute	Sonnenaue 28	Telefon 31 17 50
Kress, Manfred	Drosselweg 30	Telefon 39 70 20
Lilla, Karl-Heinz	Riekerhofstraße 27	Telefon 31 61 49
Michelau, Elisabeth	Gustav-Fünders-Weg 2	Telefon 31 27 65
Pilger, Rudolf	Haselbuschweg 27	Telefon 31 81 04
Roth, Peter	Erikapfad 8 A	Telefon 39 97 33
Rüger, Manfred	Erikapfad 20 A	Telefon 31 81 84
Ruhland, Josef	Amselweg 59	Telefon 31 64 68
Stammsen, August	Bussardweg 22	Telefon 31 56 10
Stock, Monika	Forstwaldstraße 626	Telefon 31 23 90
Thißen, Hans-Josef	Bellenweg 8	Telefon 31 10 63
Dr. Zipp, Günter	Gertrud-Icks-Weg 27	Telefon 31 80 68

Ständige Gäste:

Bartsch, Walter	An der Pappel 18 (Holterhöfe)	Telefon 31 89 11
Bongartz, Paul	Fasanenweg 9, Tönisvorst 1	Telefon 79 59 05

Garten- und Landschaftsgestalter **HOPEN**

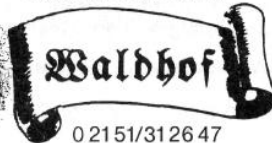
Stockweg 35 · 47804 Krefeld-Forstwald · Telefon 31 21 78



Individuelle Beratung · Planung und Bearbeitung von Neuanlagen
Pflasterung aller Art · Pflege von Industrie- und Privatanlagen
Baumschnitte, Zäune, Teichanlagen etc.



Restaurant-Café



0 21 51/3126 47

G. Kirchmair
Herm.-Schumacher-Str. 42 · 47804 Krefeld-Forstwald
Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag von 11 – 14 Uhr
und von 16.30 – 1 Uhr
Samstags, sonntags und an Feiertagen
ab 10.30 Uhr durchgehend geöffnet!

Ganz gleich, ob im Kreise Ihrer Familie oder als Teilnehmer bei Veranstaltungen, Sie werden sich bei uns wohlfühlen!

Wir beraten Sie unverbindlich und helfen Ihnen bei der Ausrichtung von Familienfeiern aller Art, Vereinsfeiern, Kaffeetafeln, Tagungen, Ausstellungen, Betriebsfeiern usw.

Wir bieten Ihnen:
Gute Küche, gepflegte Getränke
in reichhaltiger Auswahl



Haarstudio

E. HEINZE

Haar- und Hautpflege

Terminabsprache erbeten
Öffnungszeiten:
Di.-Fr. 8.30-17.30 Uhr, Sa. 8.00-13.00 Uhr

Hückelsmaystraße 342 · 47804 Krefeld-Forstwald
Telefon: 0 21 51/ 39 34 04 · privat: 0 21 51/ 4 26 22



Kath. Kirchengemeinde Maria Waldrast

Gottesdienste in der Pfarrkirche

samstags 18.00 Uhr Vorabendmesse
ab 16.30 Uhr Beichtgelegenheit
sonntags 9.00 Uhr hl. Messe
10.30 Uhr hl. Messe

Öffnungszeiten im Pfarrbüro

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 14.30 bis 17.30 Uhr

„Heile Welt“ Forstwald

Bei uns ist die Welt - Gott sei Dank - noch in Ordnung! Keine Krawalle, kein Ausländerhaß, keine Intoleranz, kein Rassismus, keine Kindesmißhandlungen, keine Drogenprobleme.

Wir sind alle richtig nette Leute, gehen tolerant miteinander um, haben gut erzogene Kinder, sind friedlich, strebsam, teilweise sogar fromm.

Lieber Gott, was haben wir es gut! Sie

finden es doch auch so? Oder? Haben

Sie Bedenken?

Also, auf den ersten Blick - das müssen Sie zugeben, ist hier doch alles in bester Ordnung. Wenn man natürlich die Lupe nimmt, oder wenn man mal unter die Teppiche guckt, unter die manches gekehrt wird, wenn man alles, was dumm dahergeredet wird, auf die Goldwaage legt, ja dann ... Dann kriegt die „heile Welt“ einige Schrammen und Blessuren weg.

Krawalle? Fehlanzeige.

Höchstens der eine oder andere Kleinkrieg zwischen Nachbarn, Verwandten, manchmal Eheleuten. Seltener mit Fäusten oder harten Gegenständen, eher mit Worten, förmlichen „Schriftsätzen“ und „Einlegung von Rechtsmitteln“. Wie sich das für gebildete Leute gehört.

Ausländerhaß? Fehlanzeige.

Schließlich gibt es ja kaum welche unter uns, und die hier wohnen, sind bestens integriert. Aber gegen ein paar deftige Chauvie-Witze auf Kosten unserer ausländischen Mitbürger kann man doch nichts haben - oder? Gegen Ausländer hat natürlich keiner was, schließlich sind wir alle mehr oder weniger weit gereiste Weltbürger. Aber die eigene Tochter muß ja nicht unbedingt einen von denen ... Sie verstehen schon!

Intoleranz? Fehlanzeige. •

Denken Sie nur an unsere tolle ökumenische Zusammenarbeit im Forstwald. Nur, alle Toleranz hat schließlich Grenzen. Zum Beispiel in der Familie. Einer muß doch wohl Herr im

Pfarrgemeinderat

Am 21./22.1.1994 verbrachten die Mitglieder des im Oktober 1993 für 4 Jahre neu gewählten Pfarrgemeinderates der Pfarre Maria Waldrast ein gemeinsames Wochenende in Steyl, wo sie bei den Missionsschwestern zu Gast waren. Nach der Anreise am späten Freitag Nachmittag versuchten die Mitglieder der Gruppe einander zunächst im Rahmen einer gemeinsamen Arbeitssitzung unter Moderation von Herrn Liegener (Regionalstellenleiter), danach bei einem gemütlichen Beisammensein besser kennenzulernen. Diese Kennenlernphase wurde von allen als wichtig und als Grundvoraussetzung gesehen für eine erfolgreiche und harmonische Zusammenarbeit in den kommenden 4 Jahren vor allem im Hinblick auf eine in jeder Hinsicht angemessene Verteilung anstehender bzw. im Verlauf des Treffens zu formulierender Aufgaben.

Am Samstag beschäftigte sich der neue Pfarrgemeinderat mit der Identifikation von Zielen seiner zukünftigen Arbeit sowie der

Hause sein, oder? Und was die Frisur angeht, die Mode, das Gehabe, ein bißchen Anpassung ist doch nicht zuviel verlangt, oder?

Kindesmißhandlung? Fehlanzeige.

Wir wollen doch keine unterdrückten Kinder. Aber so ab und zu mal - natürlich nur aus pädagogischen Gründen - eins drüber - das hat uns ja schließlich auch nichts geschadet, oder? Na ja, manchmal sind es auch die Nerven, da rutscht einem die Hand aus, aber nur ganz selten. Sonst gibt es bei uns keine Handgreiflichkeiten, wir begnügen uns - ganz aufgeklärt pädagogisch - mit dem ganz normalen Psychoterror. Ein bißchen Angst und Druck machen, das wirkt auch, oder?

Drogenprobleme? Fehlanzeige.

Also, zumindest, was die harten Sachen angeht. Wenn man natürlich Alkohol zu den Drogen zählt, na ja, da gab' es dann schon einige Problemfälle, aber meist ziemlich unauffällige! Dafür haben wir ja zum Glück Beratungen, Entziehungen und Selbsthilfegruppen. Da sollen die hingehen! Es gibt auch so militante Nichtraucher! Die beschwerten sich bereits, wenn man ihnen die Bude vollqualmt. Die sind so intolerant, daß sie die armen Raucher am liebsten an die frische Luft setzen würden.

Also manchmal, mit der Lupe betrachtet, gibt es schon einige Einschränkungen bei unserer „heilen Welt“, aber so aufs ganze gesehen ..., oder was meinen Sie?

Sollen sich alle mal ein Beispiel an uns nehmen, oder? Oder müßte sich bei uns doch noch das eine oder andere ändern? Aber bestimmt nicht bei mir!! Oder??

Ihr

Erstellung eines „Geschäftsverteilungsplanes“. Man war sich einig, daß dabei gleichermaßen Gewicht drauf gelegt werden sollte, bestehende, gut funktionierende Einrichtungen zu pflegen sowie neue Aufgaben und Problemfelder aufzugreifen, die z.B. durch den „drohenden“ Ruhestand von Pastor Lunkebein, aber auch durch gesellschaftlich bedingte Phänomene wie steigende Arbeitslosigkeit, Mangel an Kindergartenplätzen, wachsende Suchtprobleme oder zunehmende Distanz junger Menschen und Familien zu Glauben, Gemeinde und Kirche auf die Gemeinde zukommen.

Als Vorstand des Pfarrgemeinderates wurde ein Team aus Elke Amelung, Hans-Josef („Jupp“) Thißen und Dr. Ulrich Woestmann gewählt. Die weiteren Mitglieder des Pfarrgemeinderates heißen Anne Albinger, Monika Beser, Marlene Galinski, Michael Gobbers, Christine Jansen, Andreas van de Kamp, Willi Leineweber, Barbara Rath und Horst Winterberg; Renate Heymann, Monika Münks, Monika Wiedemau und Pastor Lunkebein sind als sogenannte „Hauptamtliche“ ebenso Mitglieder wie Heinz Platen als Vertreter des Kirchenvorstandes.

Barbara Rath

Anläßlich ihrer hohen Geburtstage gratulieren wir folgenden Forstwaldbürgerinnen und -bürgern

1994 Juni	25.06.1903	Sophie Fless, Hückelsmaystraße 279	91 Jahre
	29.06.1909	Hedwig Fritscher, Erikapfad 34	85 Jahre
August	2.08.1909	Margarethe Kruppa, Hochbendweg 84	85 Jahre
	29.08.1901	Sophie Orth, Hermann-Schumacher-Straße 29	93 Jahre
	31.08.1902	Eugenie Konieczny, Ginsterpfad 3	92 Jahre
	13.09.1904	Jakob Engels, Ginsterpfad 13	90 Jahre
September Oktober	22.09.1909	Maria Peters, Bellenweg 197	85 Jahre
	24.09.1909	Hildegard Bigenwald, Drosselweg 34	85 Jahre
	25.09.1901	Peter Hülster, Ginsterpfad 15	93 Jahre
	2.10.1904	Otto Rohr-Wahlen-Jürgaß, Sonnenaue 65	90 Jahre
November Dezember	3.10.1901	Friederike Plewka, Eschenweg 28	93 Jahre
	6.10.1904	Jakob Schmidt, Ginsterpfad 12	90 Jahre
	25.10.1909	Katharina Peters, An Maria Waldrast 4	85 Jahre
1995 Januar	15.11.1909	Johann Wildmeister, Bellenweg 169	85 Jahre
März	8.12.1909	Hedwig Koppers, Hochbendweg 93	85 Jahre
	8.12.1909	Gertrud Wincke, Stockweg 63	85 Jahre
April	5.01.1910	Paula Scheulen, Hermann-Schumacher-Straße 59	85 Jahre
	10.03.1910	Werner Follmann, Hermann-Schumacher-Straße 25	85 Jahre
	4.04.1910	Anna Roelvink, Oberbenrader Straße 105	85 Jahre
	19.04.1910	Paul Schagen, Ginsterpfad 9	85 Jahre
	23.05.1910	Maria Hahn, Kuckucksweg 31	85 Jahre
Mai			

Theatergruppe Forstwald

Auch 1993 hat die Theatergruppe Forstwald ein Weihnachtsmärchen aufgeführt. Nach den erfolgreichen Aufführungen der Vorjahre im Forstwald spielte die Gruppe unter der Regie von Joachim Pricken das Märchen „Schneewittchen“ in der Turnhalle der Geschwister-Scholl-Schule in Krefeld-Oppum.

Die Publikumsresonanz, insbesondere aus dem Forstwald, war riesig; drei der vier Vorstellungen waren ausverkauft. Die Atmosphäre bei allen Aufführungen war toll, die Kinder waren lautstark bemüht, Schneewittchen vor der bösen Hexe zu beschützen und Kinderaugen glänzten, als der Prinz endlich sein geliebtes Schneewittchen in den Arm nehmen konnte.

Den Bühnenbauern um Hermann Rademacher, den Näherinnen um Susanne Pricken und den Bühnenbildnerinnen um Ines Hetzger war es aber auch gelungen, aus einer nüchternen Turnhalle ein richtig schnuckeliges Theater zu zaubern.

Da der Wunsch an die inzwischen um Oppumer Lehrer und Eltern ergänzte Theatergruppe Forstwald herangetragen wurde, auch in der Vorweihnachtszeit 1994 wieder in Oppum ein Weihnachtsmärchen aufzuführen, wird die Gruppe diesem gern nachkommen. Die Vorbereitungen sind bereits angelaufen, nach Ostern beginnen die Proben sowie die Arbeiten an Bühne und Kostümen. Wir hoffen, daß die Forstwalder auch 1994 wieder so zahlreich die Mühe des Weges nach Oppum auf sich nehmen.

Das Stück wird noch nicht verraten, aber wir können versprechen, es wird so schön wie ein Märchen aus „1001 Nacht“.

Hans-Josef Thißen



Töpfer- und Keramikarbeiten
Porzellan-Miniaturen



ANKE LEVEN

Rotdornweg 21 · 47804 Krefeld · Telefon (0 21 51) 39 63 83

über 150 Jahre
Kompetenz in Sachen Buch

Plaeschke

Rheinstr. 100, Tel. (0 21 51) 2 68 79, Fax (0 21 51) 80 48 15

Seit 1990 neu neu neu ...
Kompetenz in Sachen Taschenbuch

Pockets-Plaeschke

Lohstraße / Ecke Hirschgasse

gleich hinter dem Hauptgeschäft

Dobernetex®

**FROTTIERWAREN
UND TISCHDECKEN**

exklusiv aus Meisterhand

47918 Tönisvorst 1

Maysweg 9 · ☎ 0 21 51/7 09 80